

# Flugprospektion 2000 in Sachsen-Anhalt. Ergebnisbericht.

RALF SCHWARZ

## Vorbemerkung

Die am Ende des Beitrages angefügte tabellarische Zusammenstellung der Neufundstellen des Jahres 2000 wurde in Anlehnung an die Liste des Jahres 1999 erstellt (Schwarz 2003). Die Luftbildfundstellen sind demgemäß nach Landkreisen geordnet und geben Auskunft über die Gemeinde, die Gemarkung, die TK-Nummer, die Identifikationsnummer (LB-Nr.), das Flugdatum und die Fundart. Die Gliederung des Textes folgt der geometrischen Erscheinungsform der Strukturen, wobei zunächst die Grabenstrukturen und dann die Grubencluster behandelt werden. Da im Katalogteil nur Neuentdeckungen aufgelistet sind, fehlen dort alle Luftbildfundstellen, die bereits in den Jahren 1991 bis 1999 entdeckt und im Jahr 2000 wiederholt dokumentiert wurden. Im Bericht wird aber auch auf diese Strukturen eingegangen, da durch die Anfertigung von Senkrecht- und Detailaufnahmen neue Informationen gewonnen werden konnten.

Verf. möchte darauf hinweisen, daß die morphologische Ansprache nicht Selbstzweck ist, sondern vor allem der chronologischen Beurteilung der Luftbildbefunde dienen soll. Während bei Grundrissen mit sich wiederholenden und klar definierbaren geometrischen Formen und Komponenten die Datierung der morphologischen Gruppe recht einheitlich sein dürfte, gestaltet sich die zeitliche Einordnung von Grundrißformen, die klare Geometrien oder Gemeinsamkeiten anderer Art missen lassen, oft recht schwierig und ist nur im Einzelfall über Begehungen, Sondagen oder Grabungen zu ermitteln.

## Befestigungen

### *Ovale/kreisförmige Grabenwerke*

Drei für die ältere Trichterbecherkultur charakteristische Erdwerke fanden sich bei Bernburg (Ldkr. BBG; LB-Nr. 0257; Abb. 1), Gollma (Gem. Landsberg, Ldkr. SK; LB-Nr. 0897; Abb. 2) und Wasserleben (Ldkr. WR; LB-Nr. 3277; Abb. 3). Bei allen dreien handelt es sich um Entdeckungen O. Braaschs aus dem Jahr 1991. Im Jahr 2000 konnten erstmals Senkrechtaufnahmen angefertigt werden, welche die Grundrißform deutlicher zeigen als die bislang vorliegenden Schrägaufnahmen. Die Befestigung von Gollma ist mit einer Fläche von 10 ha etwas kleiner als das 12,5 ha umfassende Erdwerk bei Bernburg. Erheblich größer ist das Grabenwerk von Wasserleben, das eine Fläche von 28 ha erreicht. Die Gollmaer Anlage besteht jeweils aus zwei Gräben. Solche Doppelgrabenwerke sind bis-





Abb. 1 Bernburg, Ldkr. BBG. Doppelgrabenwerk (LB-Nr. 0257). Aufnahme vom 20.06.2000 (SW2507-25).

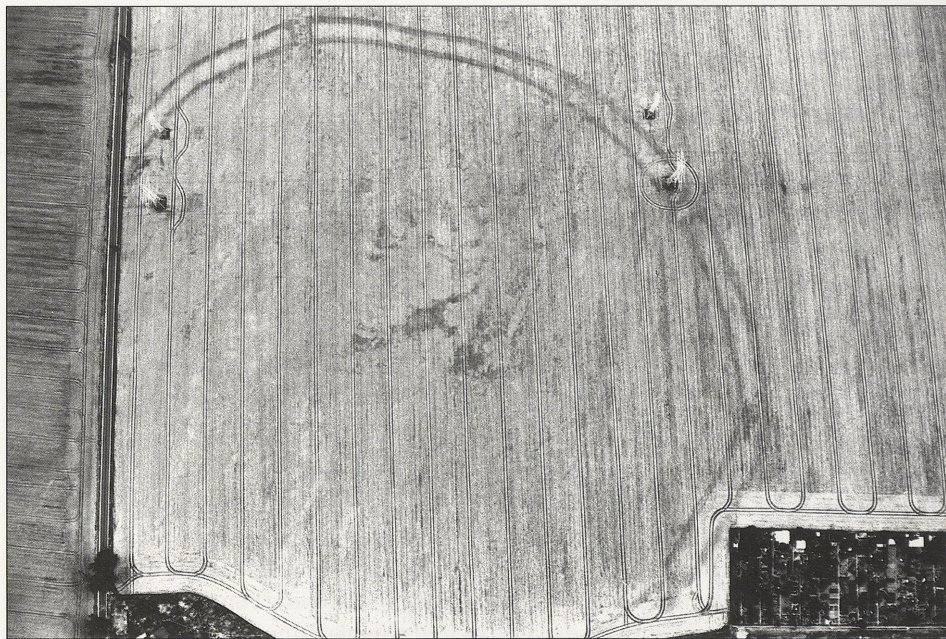


Abb. 2 Gollma, Gem. Landsberg, Ldkr. SK. Doppelgrabenwerk (LB-Nr. 897). Aufnahme vom 03.07.2000 (SW2515-06).





Abb. 3 Wasserleben, Ldkr. WR. Doppelgrabenwerk (LB-Nr. 3277). Aufnahme vom 11.07.2000 (SW2526–33).

her nur im Zusammenhang mit der späten Baalberger (Hutberg-Phase) und der Salzmünder Kultur nachgewiesen (Freckleben, Ldkr. ML: Fröhlich 1995, 410; Oschersleben, Ldkr. BÖ: Schlenker 1998, 9 ff.; Salzmünde, Ldkr. SK: Beran 1993, 66 ff.; Wallendorf, Ldkr. MQ: Beran 1993, 61 f.). Auch Begehungen innerhalb der Umwehrung von Gollma erbrachten Scherben der Salzmünder Kultur. Von den Gräben der bei Bernburg gelegenen Befestigung ist nur noch eine Hälfte des Ringes erhalten, während die andere durch Bebauung und Erosion zerstört sind. Beim Erdwerk von Gollma ist ein Teil der nördlichen Umfassung erodiert. Für beide Anlagen ist aber ein geschlossener Grabenring vorzusetzen. Bei der Befestigung von Gollma zeichnen sich drei Tore ab, an denen die Umfassungsgräben miteinander verbunden sind. Zwei weitere Tore sind im Osten und Norden anzunehmen. Anhand des Luftbildbefundes kann von einer Grabenstärke ausgegangen werden, die bei 5 m liegt. Im Fall der Befestigung von Wasserleben laufen die Gräben beidseits des Tores aus, wobei die Zufahrt durch eine Grube im Zentrum verengt ist. Die Befestigung von Gollma liegt zentral im Siedlungsgebiet der Salzmünder Kultur, dagegen befindet sich das Grabenwerk von Bernburg an dessen nördlicher Peripherie und die Anlage von Wasserleben außerhalb desselben. Während damit für das Erdwerk bei Bernburg eine Datierung in die Salzmünder oder Baalberger Kultur offen bleiben muß, steht für die Befestigung von Wasserleben nur die ältere Datierung in die Hutberg-Phase zur Disposition. Das Erdwerk von Bernburg weist im Innern eine kleinere Anlage mit Doppelgraben auf, deren Zeitstellung (Bernburger Kultur?) unbekannt ist, sicher aber keinen Bestandteil der ältertrichterbecherzeitlichen Befestigung bildet. Zweiteilige Befestigungen sind nämlich bisher erst seit der Spätbronze-/Früheisenzeit bezeugt.



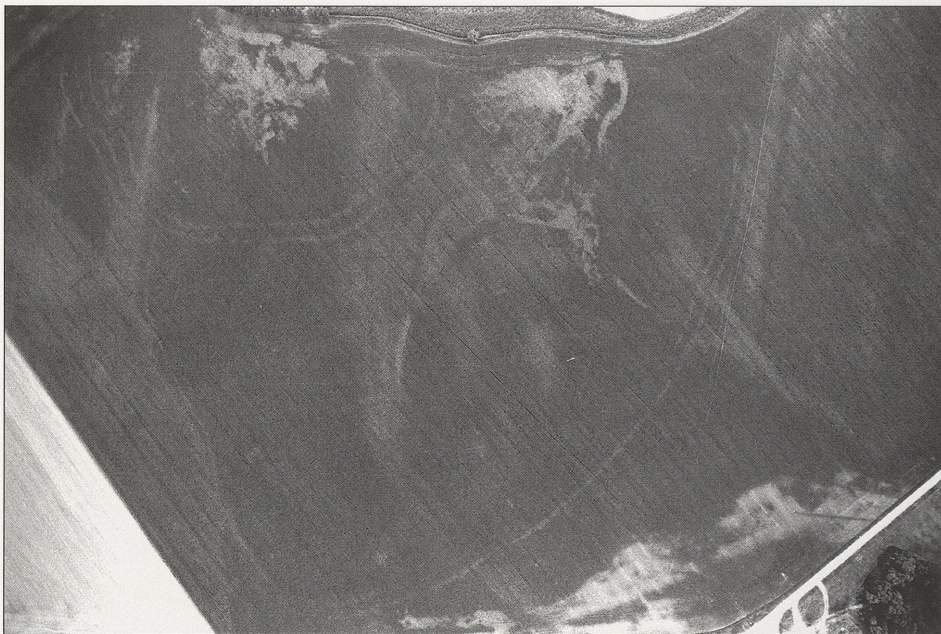


Abb. 4 Calbe, Ldkr. SBK. Doppelgrabenwerk (LB-Nr. 4828). Aufnahme vom 15.08.2000 (SW2551–29).

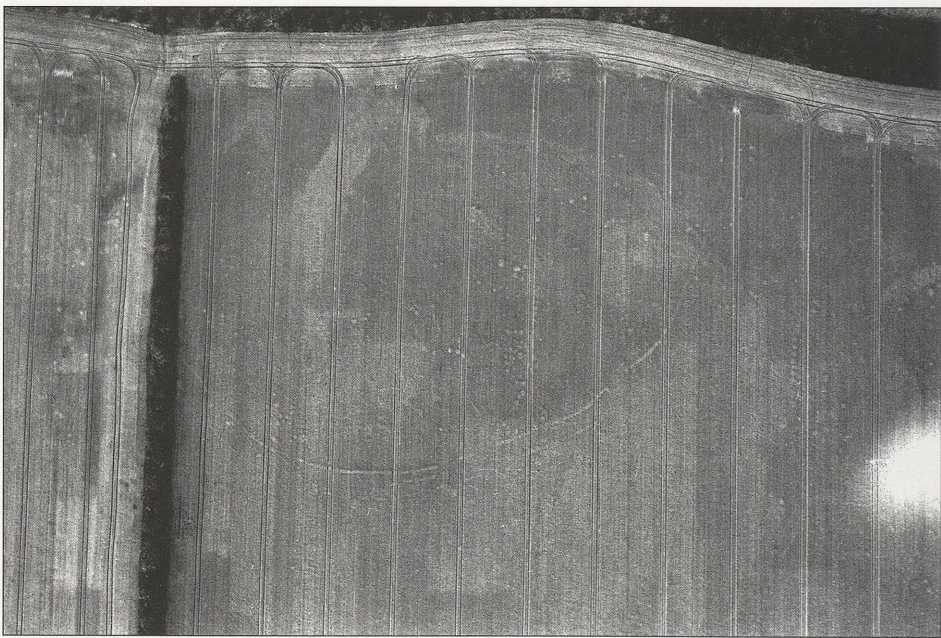


Abb. 5 Hadmersleben, Ldkr. BÖ. Doppelgrabenwerk (LB-Nr. 1133). Aufnahme vom 11.07.2000 (SW2527–29).



Demgegenüber ist der Zusammenhang zwischen innerem Grabenwerk und äußerem Ring bei der Befestigung von Calbe (Ldkr. SBK; LB-Nr. 4828; Abb. 4) unzweifelhaft. Beide sind mit Doppelgräben befestigt. Während das innere Erdwerk einen polygonalen Grundriß besitzt, weist das äußere einen unregelmäßigen Verlauf auf. Der Zusammenhang beider Anlagen wird dadurch ersichtlich, daß der innere Graben der äußeren Befestigung am kleineren Erdwerk endet; der äußere biegt nach außen und ist diesem als dritter Graben vorgesetzt.

Bereits frühneolithisch dürfte nach Ausweis der Torformen eine Befestigung sein, die O. Braasch 1992 bei Hadmersleben (Ldkr. BÖ; LB-Nr. 1133; Abb. 5) entdeckt hat. Es handelt sich hierbei um eine Anlage mit spitzovalem Grundriß und zwei Palisaden. Die Tore besitzen nach außen geknickte Wangen. Eines der Tore ist mit einer viertelkreisförmig vor die Erdbrücke gezogenen Überlappung befestigt. Solche Hakentore sind aus Sachsen-Anhalt bisher nur von stichbandkeramischen Grabenwerken bekannt, kommen aber in anderen Gebieten auch in Erdwerken der Linienbandkeramik (Rauschenberg-Bracht, Ldkr. Marburg-Biedenkopf, Hessen: Raetz-Fabian 1988, 64 ff. Abb. 89) und der Rössener Kultur (Bad Friedrichshall-Knochendorf, Ldkr. Heilbronn, Baden-Württemberg: Biel 1991, 160 Abb. 5; Biel 1992, 60 ff. Abb. 33; 34) vor, so daß eine Datierung innerhalb des Frühneolithikums offen bleibt. Bemerkenswerterweise befindet sich in direkter Nachbarschaft ein oval-rechteckiges Grabenwerk mit Hakentoren, für das eine stichbandkeramische Datierung durch Lesefunde gesichert ist (Schwarz 1997, 27 Abb. 15; LB-Nr. 1131). Zudem zeichnen sich im Luftbild außerhalb der Befestigung die Häuser einer offenen Siedlung der Linienbandkeramik ab. Allerdings kann aus der Vergesellschaftung mit den Häusern und dem Nebeneinander der Erdwerke keine Datierung der Befestigung mit spitzovalem Grundriß abgeleitet werden, da die Zeitstellung der offenen Siedlung innerhalb der Linienbandkeramik und der oval-rechteckigen Befestigung innerhalb der Stichbandkeramik nicht bekannt ist: So könnte die offene Siedlung einer älteren Stufe der Linienbandkeramik angehören und die spitzovale Befestigung einer jüngeren. Denkbar wäre auch, daß die spitzovale Anlage später als die oval-rechteckige errichtet worden ist.

In das Umfeld stichbandkeramischer Befestigungen paßt auch ein ovales Grabenwerk, das bei Schellbach (Ldkr. BLK; LB-Nr. 4719) entdeckt wurde, denn nur bei solchen sind bisher vier konzentrische Gräben belegt.

Zu den neolithischen Befestigungen zählt m. E. auch ein Grabenwerk bei Drobitz (Gem. Kütten, Ldkr. SK; LB-Nr. 0592; Abb. 6), das von O. Braasch bereits 1991 entdeckt wurde und erst wieder im Jahr 2000 in seiner ganzen Größe hervortrat; dabei ließ es erstmals auch die Tore deutlich erkennen. Die Anlage besitzt einen ovalen Grundriß, wobei der Umriß durch einzelne gerade Strecken leicht polygonal gebrochen erscheint. Die Tore weisen nach innen geknickte Torwangen auf, wie man sie aus Sachsen-Anhalt von Erdwerken der Stichbandkeramik (Quenstedt, Ldkr. ASL: Behrens/Schröter 1980, 94 f. Abb. 49 A/B) kennt. Außerhalb der Umwehrung fand sich ein fast verschwundener Trapezgraben (LB-Nr. 1600). Bilden beide eine Einheit, dann wäre eine Datierung der Befestigung in die Baalberger Kultur möglich. Eine erste Geländebegehung hat leider keine datierbaren Funde erbracht. Dies trifft auch für ein Grabenwerk bei Glebitzsch (Ldkr. BTF; LB-Nr. 0854; Abb. 7) zu, dessen Grundriß dem der Befestigung von Drobitz entspricht, im Unterschied zu dieser aber einen Doppelgraben besitzt. Zum Zeitpunkt ihrer Entdeckung im Jahre 1992 durch O. Braasch traten die Gräben dieser Anlage nur sche-





Abb. 6 Drobitz, Gem. Kütten, Ldkr. SK. Grabenwerk (LB-Nr. 0592). Aufnahme vom 13.06.2000 (SW2505–32).

menhaft in Erscheinung (Schwarz 1999, 462). Erst die Aufnahmen des Jahres 2000 enthielten genügend Details für eine sichere morphologische Ansprache. Deutlich zu erkennen ist der Zugang, der sich zwar vom Grabenwerk bei Drobitz durch nach außen geknickte Torwangen unterscheidet, aber denselben chronologischen Ansatz vermuten läßt. Vergleichbare Merkmale besitzt auch eine Befestigung bei Hundisburg (Gem. Haldensleben, Ldkr. OK; LB-Nr. 1299), von der 1995 nur ein Segment beobachtet wurde. Im Jahr 2000 zeichnete sich der südliche Abschnitt des Grabenwerks ab, dort befand sich auch das Tor. Die Umwehrung setzt sich aus zwei schmalen Gräben zusammen. Der Umriss ist gebrochen oval. Anhand der reichlich zum Vorschein gekommenen Keramik läßt sich die Befestigung der Stichbandkeramik zuweisen (Kaufmann 1976, 197 Nr. 472; Wegener 1898, 87 ff.).

Eine Fläche von etwa 4,5 ha umschließt ein ovaler Graben bei Radisleben (Ldkr. QLB; LB-Nr. 2451; Abb. 8), der von O. Braasch 1994 entdeckt wurde und für den eine Senkrechtsicht zur morphologischen Beurteilung fehlte. Der geringen Größe wegen scheidet eine Datierung der Anlage in die ältere Trichterbecherkultur aus. Da charakteristische Torwangen nicht vorhanden sind, ist auch von einer frühneolithischen Zeitstellung Abstand zu nehmen. Das Grabenwerk erscheint wie ein verkleinertes Abbild der ältertrichterbecherzeitlichen Anlagen, so könnte es zur Zeit der Bernburger Kultur errichtet worden sein (Müller 1990, 282 f.).

Einen charakteristischen Vertreter einer spätbronze-/früheisenzeitlichen Befestigung bildet das Grabenwerk von Biendorf (Ldkr. BBG; LB-Nr. 3468; Abb. 9), eine Entdeckung O. Braaschs aus dem Jahr 1991. Der Grundriß ist regelmäßig oval und besitzt eine Länge von 120 m. Leider wurde die Innenfläche durch frühen Kiesgrubenbetrieb,



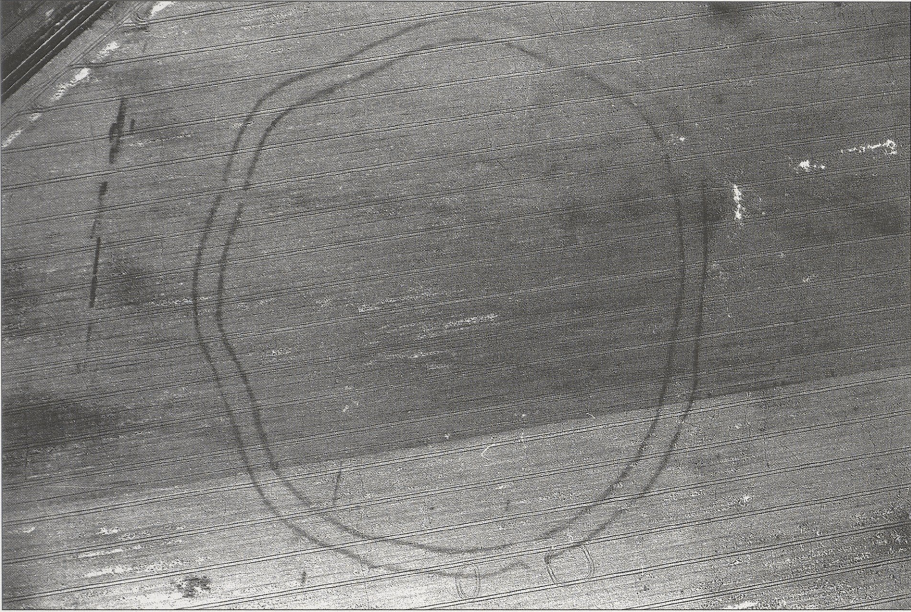


Abb. 7 Glebitzsch, Ldkr. BTF. Doppelgrabenwerk (LB-Nr. o854). Aufnahme vom 03.07.2000 (SW2516-16).

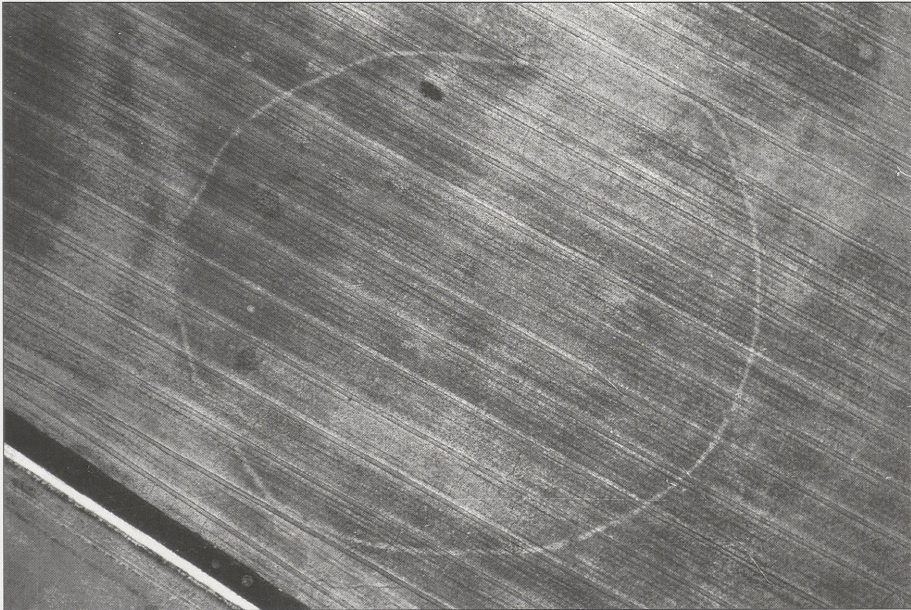


Abb. 8 Radisleben, Ldkr. ASL. Grabenwerk (LB-Nr. 2451). Aufnahme vom 11.07.2000 (SW2528-06).





Abb. 9 Biendorf, Ldkr. BBG. Grabenwerk (LB-Nr. 3468). Aufnahme vom 20.06.2000 (SW2506-04).

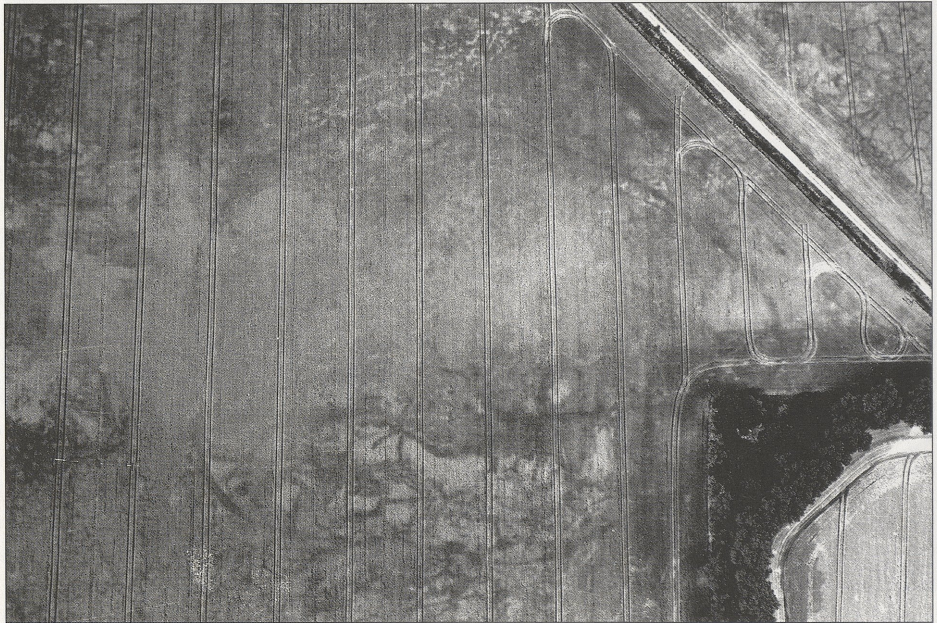


Abb. 10 Queis, Ldkr. SK. Grabenwerk (LB-Nr. 4674). Aufnahme vom 03.07.2000 (SW2519-33).



der sich nur noch anhand von Bewuchsanomalien belegen läßt, teilweise zerstört. Auf der Fundstelle fand sich bei Begehungen reichlich spätbronze-/früheisenzeitliche Keramik (OA Biendorf, Fpl. 6; S. 29–67).

Neben den regelmäßig ovalen stellen die spitzovalen Anlagen typische Befestigungen der Spätbronze-/Früheisenzeit dar. Solche fanden sich im Jahr 2000 bei Calbe (Ldkr. SBK; LB-Nr. 2833; Entdeckung durch O. Braasch 1993), Cörmigk (Ldkr. BBG; LB-Nr. 4806), Queis (Ldkr. SK; LB-Nr. 4676; Abb. 10) und Scharpenhufe (Gem. Pollitz, Ldkr. SDL; LB-Nr. 4631). Queis stellt mit einer Länge von 170 m die größte Befestigung dar. Sollte die Datierung in die Spätbronze-/Früheisenzeit zutreffen, dann könnten die im Umfeld der Befestigung von Scharpenhufe gelegenen Kreisgräben von einem zugehörigen Gräberfeld stammen (Groß Garz, Ldkr. SDL; LB-Nr. 4632). Bei den spitzovalen Grundrissen neigt die Basis mitunter zur Abflachung.

Im Jahr 2000 wurden zum ersten Mal Befestigungen entdeckt, denen ein Graben fehlt und deren Umwehrung aus zwei konzentrischen Palisaden besteht, die aufgrund ihres geringen Abstandes von etwa 4 m nur von einer Holzerdemauer stammen können und demnach aus zwei mit Erde und Steinen ausgefüllten Mauerschalen bestanden. Bei Elsnigk (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4458, 4459) fanden sich zwei Anlagen nicht weit voneinander entfernt. Eine der Befestigungen (LB-Nr. 4459; Abb. 11) gliedert sich in eine Art Burg und Vorburg, indem sich ein äußeres Palisadenwerk an ein inneres anschließt. Daß es sich um eine einheitliche Anlage handelt und die Erweiterung nicht eine spätere Zutat ist, bezeugen die Stellen, an denen die Mauerschalen verbunden sind, wobei der Zwischenraum nicht abgetrennt ist. Die vorgesetzte Anlage beschreibt einen Dreiviertelkreis. Außerhalb zeichnen sich die Kreise spätbronze-/früheisenzeitlicher Grabhügel ab, die mit den Befestigungen ein Ensemble bilden und deren Datierung erhellen könnten. Eine dritte Befestigung dieser Art stammt aus Hohsdorf (Gem. Köthen, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4567). Sie befindet sich in unmittelbarer Nähe von zwei weiteren Befestigungen: Die eine wird unten im Zusammenhang mit den hybrid-ovalen Grabenwerken besprochen (LB-Nr. 1273), die andere besitzt einen Doppelgraben und einen spitzovalen Grundriß und datiert vermutlich in die Spätbronze-/Früheisenzeit (Schwarz 1997, 48 ff. Abb. 37; LB-Nr. 1274). In welchem zeitlichen Verhältnis die Doppelpalisadenanlage zum Doppelgrabenwerk steht, ist unbekannt. Begehungen haben bisher nicht zur Datierung der spitzovalen Anlage beigetragen. Den Typus einer Doppelpalisadenanlage vertritt ferner eine Befestigung bei Esperstedt (Ldkr. MQ; LB-Nr. 4696). Der Abstand der Palisaden beträgt 6 m. Sie schließt sich direkt östlich an eine Befestigung an, die 1997 entdeckt wurde (Schwarz 1999, 448 Abb. 40; 449; Schwarz 2000, 347 f. Abb. 7; LB-Nr. 0733). Auch sie präsentierte sich diesmal in ihrer ganzen Ausdehnung, wobei das Tor mit gegabelten Grabenenden wieder deutlich zu sehen war, während sich die Grubenreihe, die sich mit dem Tor überschneidet, kaum abhob (Schwarz 2003).

Die Befestigung von Hinsdorf (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 1232), eine Entdeckung von O. Braasch aus dem Jahr 1991, wurde bereits im Bericht der Flugprospektion 1999 vorgestellt (Schwarz 2003). In diesem Jahr konnte man den Graben erstmals rundum deutlich erkennen, so daß die Befestigung noch einmal abgebildet werden soll (Abb. 12). Sie besitzt einen steigbügelförmigen Grundriß, der an der Basis einen Rücksprung aufweist und findet ihr Gegenstück in der Befestigung von Hoeseberg (Gem. Wetenstedt, Ldkr. Helmstedt) in Niedersachsen (Steinmetz 1996, 259 f.). Dort befindet sich am Rücksprung



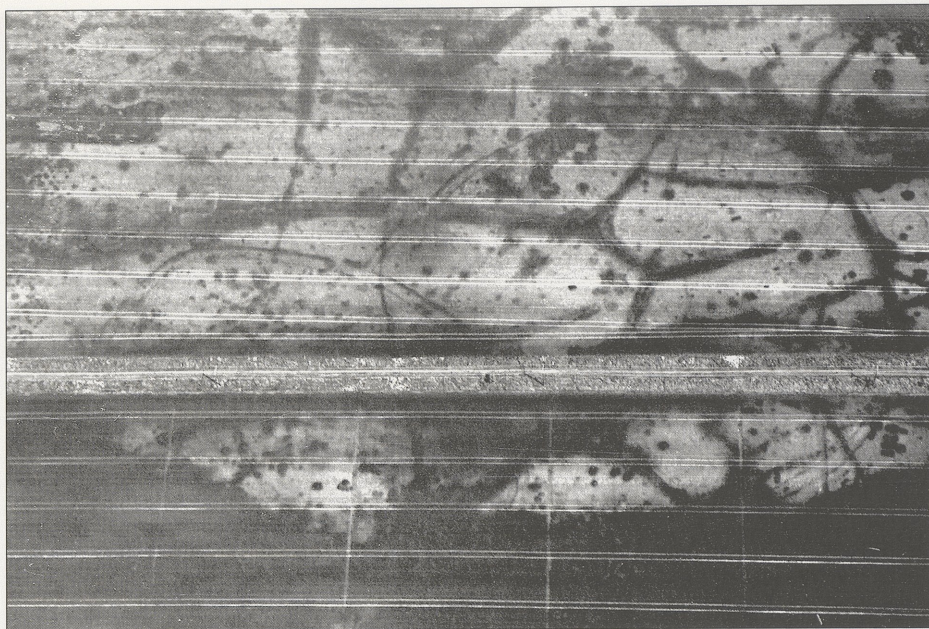


Abb. 11 Elsnigk, Ldkr. KÖT. Doppelpalisadenanlage (LB-Nr. 4459). Aufnahme vom 10.05.2000 (SW2477-07).



Abb. 12 Hinsdorf, Ldkr. KÖT. Grabenwerk (LB-Nr. 1232). Aufnahme vom 31.05.2000 (SW2498-23a).



das Tor. Das Fundmaterial der niedersächsischen Befestigung ermöglichte ihre Datierung in die Spätbronzezeit. Von Interesse ist auch ein Detail im Grundriß: Die zum Tor hin ausgreifende Partie der Befestigung ist bei beiden Grabenwerken durch eine Kante abgesetzt. Von der Hünenburg existiert zudem eine Rekonstruktion, deren Bebauung sich offenbar an Befunde wie der Befestigung vom Baalshebbel bei Starzeddel (Kr. Starsiedle Gubinski, ehemals Guben) orientiert (Schuchhardt 1926, 184 ff.; Radig 1955, 38 f. Abb. 30). Bei der Befestigung von Hinsdorf ist am Rücksprung keine Unterbrechung (Erdbrücke) für einen Zugang vorhanden. Eine Erdbrücke befindet sich an anderer Stelle, wobei sich hinter diesem Tor eine rechteckige Palisadenspur abzeichnet, die auf einen gekammerten Torbau schließen läßt. Daß aber auch am Rücksprung ein Tor gelegen haben könnte, verdeutlicht ein Palisadengraben, der den vorspringenden Teil der Basis absetzt. Sechs Grubenhäuser von der Bebauung sind zu erkennen, die sich in lockerer Streuung nahe des nordöstlich ausgreifenden Abschnitts der Umwehrung gruppieren. Eine weitere Gruppe befindet sich an der südwestlichen Gegenseite. Damit dürfte die Befestigung vermutlich jünger als spätbronzezeitlich/früheisenzeitlich sein. Im Zentrum der Siedlung lag eine runde Kuhle, die der Wasserversorgung gedient haben könnte. Die Siedlung wird von einem etwa 20 m breiten Leitungsgraben durchschnitten, doch liegen keine Beobachtungen über etwaige Befunde und Funde vor.

Eine Befestigung mit oval-trapezoidem Grundriß kam bei Jessen (Ldkr. WB; LB-Nr. 4477) zum Vorschein. Die Breite des Grabens läßt auf eine Palisade schließen. An der abgeflachten Basis sitzt mittig ein Tor, wobei die Gräben beidseits der Torgasse versetzt enden. Würde man den Durchlaß mit einem Graben schließen, entstünde ein Grundriß nach Art der Befestigung von Hinsdorf. Einen oval-trapezoiden Grundriß besitzt zudem das Grabenwerk von Cattau (Gem. Wieskau, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 0422), das von O. Braasch 1994 entdeckt wurde. Die vielen Gruben im Umfeld der Befestigung bezeugen die dichte Besiedlung am nördlichen Ufer der Fuhne, die sich auch andernorts entlang des Flusses abzeichnet. Weitere Grabenwerke mit oval-trapezoiden bis steigbügelförmigen Grundrissen fanden sich bei Libbesdorf (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4573), Löbejün (Ldkr. SK; LB-Nr. 1758; Entdeckung durch O. Braasch 1991), Löberitz (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4663) und Wörbzig (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4610).

Die Befestigung von Löberitz (LB-Nr. 4663) besitzt einen leicht unregelmäßigen ovalen Grundriß, dessen trapezoide Form durch eine rechtwinklig umknickende Ecke verursacht wird. Zwei Ecken weist der Umriß des Grabenwerkes von Löbejün (Ldkr. SK; LB-Nr. 1758; Entdeckung durch O. Braasch 1991) auf, der zu den steigbügelförmigen Grundrissen tendiert. Die Ecken werden teilweise durch einen ihnen vorgesetzten bogenförmigen Graben ausgeglichen, der zwei Seiten des Ovals begleitet und in eine der Ecken mündet. Die Befestigung besitzt zwei Tore, die durch leicht einziehende Torwangen auffallen.

Beim Grabenwerk von Wörbzig (LB-Nr. 4610) sind aufgrund der Lage im Zwickel eines im rechten Winkel umknickenden Grabens zwei Seiten des Ovals leicht abgeflacht. Dieser Winkel besitzt am Ende des längeren Grabens eine zweite, zur Fuhne hin ebenfalls im rechten Winkel abknickende Fortsetzung, so daß es sich hier offenbar um eine rechteckige Einfriedung handelte. Diese südliche Ecke wird von einem zweiten Grabenwerk geschnitten, dessen Grundrißform unklar ist. Ungewöhnlich ist zudem die schlanke Ovalform der Befestigung von Dohndorf (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4801).



Weitgehend dem Kiesabbau zum Opfer gefallen ist eine Befestigung bei Nehlitz (Ldkr. SK; LB-Nr. 2024), die von O. Braasch 1991 entdeckt wurde. Dieser hatte auch die sukzessive Zerstörung der Befestigung bis 1994 dokumentiert. Die Aufnahme von 2000 zeigt die nördliche Abbaukante an der Stelle, an der diese auch noch heute endet. Im Kern bestand die Befestigung aus einem ovalen Grabenwerk. Daran schloß sich ähnlich einer Vorburg im Norden ein Grabenring an, der von der Straße Nehlitz-Kütten durchschnitten wird. Diesen Abschnitt zeigt die Luftbildaufnahme aus dem Jahr 2000 (Abb. 13). Eine Überschneidung zweier Grabenwerke liegt hier nicht vor, wie eine Aufnahme O. Braaschs während des Kiesabbaus zeigt, auf der die Gräben genau an der Verbindungsstelle von der bedeckenden Erdschicht befreit sind. Diese Aufnahme dokumentiert, daß der Graben der Erweiterung am inneren Graben endet. Als die Gräben an der Abbaukante vom Humus befreit offen lagen, wurde von T. Fladung (LfA) eine Notbergrung durchgeführt, die früheisenzeitliches Material erbrachte (OA Nehlitz, Fpl. 5; S. 30–33.). Welche der Befestigungen dabei erfaßt wurde, ist unklar. Doch dürften beide in irgendeiner Phase ihres Bestehens gleichzeitig existiert haben. Insgesamt gesehen könnte die Kernanlage aber älter sein. Im Innern der 2,4 ha umschließenden Kernbefestigung lassen sich auf der Aufnahme von 1991 einzelne Grubenhäuser und Vierpfostenspeicher identifizieren. Außerhalb derselben, aber noch innerhalb der Erweiterung, zeichnet sich ein Kreisgraben ab. Weitere Kreisgräben befinden sich vor deren Eingang, wo auch ein Trapezgraben mit zwei Grabrinnen in den Ecken der Basis sowie zwei Ringgräben in Steigbügelform bezeugt sind (LB-Nr. 2018). Letztere bleiben bisher in Sachsen-



Abb. 13 Nehlitz, Ldkr. SK. Grabenwerk (LB-Nr. 2024). Aufnahme vom 30.05.2000 (SW2495–21).





Abb. 14 Neutz, Gem. Neutz-Lettewitz, Ldkr. SK. Grabenwerk (LB-Nr. 2071). Aufnahme vom 11.07.2000 (SW2529–11).

Anhalt ohne Parallele. Ob sie mit dem Trapez, das man der Baalberger Kultur zuordnen möchte, oder mit der Befestigung in Verbindung stehen, ist unklar.

Bei Körbelitz (Ldkr. JL; LB-Nr. 4544) zeichnete sich im Bewuchs eine Befestigung mit regelmäßigem ovalem Grundriß ab, die der Spätbronze-/Früheisenzeit oder, was wahrscheinlicher ist, dem Frühmittelalter angehört. In letzterem Fall würde es sich um eine slawische Burg handeln. Der Durchmesser der Umwehrung liegt bei etwa 100 m, die Grabenbreite bei 4 m. Denselben Datierungsansatz besitzt auch die Befestigung von Neutz (Gem. Neutz-Lettewitz, Ldkr. SK; LB-Nr. 2071; Abb. 14), die bereits 1996 entdeckt wurde (Schwarz 1998, 374). Ihre Länge beträgt 120 m, die Grabenbreite ca. 4 m. Sollte es sich hier um eine slawische Burg handeln, dann wäre ihre Lage bei Neutz aus historischen Gründen bedeutsam. Der Name Neutz (Nudz) leitet sich nämlich vom Stamm der Nudzici ab (Walter 1971, 314; Neuß 1995, 175). Dieser Stamm siedelte im Gebiet zwischen Saale, Götsche und Fuhne. Handelt es sich bei Nudz um den Vorort des Stammes, dann wäre dort eine Burg zu erwarten. Die Befestigung von Neutz könnte demnach die Burg des stammesführenden Clans darstellen. Als slawische Burg kann weiterhin ein Luftbildbefund gedeutet werden, der sich bei Schnellin (Ldkr. WB; LB-Nr. 4782) fand. Der Graben hob sich im Gras als dunkler Ring von der hellen Innenfläche ab, die auf eine seichte Erhebung schließen läßt.

Von einer slawischen Burg stammt sicherlich auch der Grundriß, den O. Braasch 1991 bei Bietegast (Gem. Rackith, Ldkr. WB; LB-Nr. 0289; Schwarz 1997, 99 f. Abb. 15; 85) entdeckt hat. Die Kernburg schmiegt sich an einen verlandeten Elbarm an und besteht aus einer ovalen Grabenanlage mit zwei Toren auf der östlichen und nördlichen Seite. Im





Abb. 15 Bietegast, Gem. Rackith, Ldkr. WB. Grabenwerk (LB-Nr. 0289). Aufnahme vom 01.08.2000 (SW2541-01).

Vorfeld verlaufen zwei Gräben. Der innere umschließt die Kernanlage und dient der Befestigung einer Vorburg. Demgegenüber führt der äußere geradeaus nach Norden, so daß dieser nicht zur Befestigung zu rechnen ist. Der innere Graben besitzt im Norden zwei Tore. Der Grundriß der Gesamtanlage mit Kernburg und Vorgraben erinnert an die Burgen bei Grimschleben (Ldkr. BBG; Grimm 1939, 112 ff.; Hülle 1940, 79 ff. Nr. 62; Grimm 1958, 204 f. Nr. 87; Müller 1961, 267) und Phöben (Ldkr. Brandenburg). Bei letzterer konnte J. Herrmann feststellen, daß die Zweigliedrigkeit der Vorburg erst im 11. Jh. in Verbindung mit der frühdeutschen Burg entstand, während die slawische Anlage des 10. Jh. nur einen Vorwall besaß (Herrmann/Hoffmann 1959, 300 ff.).

Einen regelmäßigen ovalen Grundriß besitzt ferner das Grabenwerk von Colbitz (Ldkr. OK; LB-Nr. 435; Schwarz 1997, 98; 100 Abb. 86; Schwarz 1997a, 351 f. Abb. 33), das zwar bereits 1995 entdeckt worden war, im Jahr 2000 aber erstmals deutlich in Erscheinung trat. Die vom Graben umschlossene Fläche beträgt in ihrer Längsausdehnung 100 m, der Graben ist ca. 7 m breit. An einer Schmalseite deutet sich eine Erdbrücke an. Auf den Graben folgt im Innern zunächst ein breites helles Band, dann ein dunkles Band. Ersteres läßt an einer Stelle eine leiterartige Struktur mit Kammerung erkennen, weshalb der Schluß auf eine Kasemattenmauer erlaubt ist (vgl. Herrmann 1970, 161 ff. Abb. 70–71). Die Burg befindet sich laut P. Grimm auf einer »aus dem sumpfigen Wiesengelände zwischen Colbitz und Lindhorst herausragende(n) ovale(n) natürliche(n) Kuppe von 80 m x 100 m Ausmaß und 4–5 m Höhe« (Grimm 1958, 419 Nr. 1229). An Funden liegen vor »slawische Scherben, drei eiserne Schlüssel, Hufeisen und ein Messingsporen« (Grimm 1958, 419 Nr. 1229). Sowohl das Material, als auch die Morphologie des



Grundrisses dokumentieren, daß es sich bei der Befestigung um eine frühmittelalterliche slawische Burg handelt. Auf eine slawische Bevölkerung weist auch der Name des Ortes Colbitz hin. Diese Aufsiedlung des elbnahen Saumes mit Slawen reicht in das 7./8. Jh. zurück (Brachmann 1978, 110 ff.; Neuß 1995, 156 ff.). Die Siedlungen waren mit Burgen gesichert, die eine Kette entlang der Elbe bildeten (Schwarz 2000, 360 ff.). Die Burg bei Colbitz liegt in etwa mit der Hildagsburg bei Elbeu (Ldkr. OK) in einer Höhe und markiert die westliche Grenze dieses Siedlungsgebietes. Während die slawische Befestigung der Hildagsburg nach einer Periode des Verfalls im 10. Jh. erneuert und im Jahre 1129 von Albrecht dem Bären zerstört wurde (Dunker 1953; Brachmann 1978, 155), gab man die Burg bei Colbitz auf und errichtete in der Arneburg auf einer Anhöhe südlich von Colbitz einen neuen Herrschaftssitz. 1184 erscheint diese unter dem Namen Odenburch in den Urkunden (1231: Oddenburg, 1325: villa Odenborch, 1365 hus zu Oddenburg, warte Oddenburg). 1470 ist nur noch von der »wüsten Adinburg mit den wüsten Dorfstätten Hadinburg« die Rede. Von der Anhöhe stammen »blaugraue Scherben des 13. Jh.« (Grimm 1958, 419 Nr. 1228). Die Geländesituation beschreibt P. Grimm wie folgt: »Außer einer gebogenen anmoorigen Vertiefung auf der Südwestseite der Anhöhe sind keine Geländespuren bekannt. Die frühere Einteilung läßt den Junkerhofacker als langgestreckte trapezförmige Burgfläche, die allseitig durch Wiesen und Teiche umgeben war, vermuten.« (Grimm 1958, 419 Nr. 1228). Doch ist die Identifizierung der Stelle mit der Odenburg nicht eindeutig. So fährt P. Grimm fort: »Während Behrens glaubte, daß die Arneburg früher Odenburg hieß, hält Dunker beide Anlagen für verschieden.«; Grimm lokalisiert aufgrund dessen die Odenburg westlich von Colbitz (Grimm 1958, 419 Nr. 1228). Nun deckt sich aber Dunkers Lokalisierung der Oldenburg (OA Colbitz) mit den Koordinaten, die P. Grimm für die Arneburg anführt, die südlich des Ortes gelegen haben soll. Zudem entspricht auch die Geländebeschreibung Dunkers für die Stelle westlich von Colbitz derjenigen, welche Grimm im Zusammenhang mit der Arneburg wiedergegeben hat. Andererseits läßt sich auf den Aufnahmen von 1995 innerhalb des Grabenovals ein Grabenring erkennen, der auf eine Turmhügelburg hindeutet. Daß später in slawischen Burgen kleinere deutsche Turmhügelburgen eingebaut wurden, läßt sich bei der Burg von Grieben (Ldkr. OK; Knorr 1975, 404 ff. Abb. 34–36) belegen und bei der Walternienburg (Ldkr. AZE; Grimm 1958, 425 Nr. 1256; Schwarz 1997, 99 f. Abb. 84) erahnen.

Die Burgenkette, die durch die Befestigungen von Colbitz und die Hildagsburg geknüpft wird, setzt sich nicht nur im Norden (Schwarz 2000, 360 ff.), sondern auch im Süden fort. Ein Glied bildet sicherlich die Burg beim Vorort Zeitz bei Barby (Ldkr. SBK), auf die weiter unten noch eingegangen wird. Ein weiteres Glied könnte ein ovales Grabenwerk markieren, das bei Klein Mühlingen (Ldkr. SBK; LB-Nr. 1421) bereits 1991 von O. Braasch entdeckt und im Jahr 2000 mit einer Senkrechtaufnahme dokumentiert wurde.

### *Kreisförmige Grabenwerke*

Zu den kreisförmigen Grabenwerken zählen neben den Rondellen der Stichbandkeramik und der Bronze- und Früheisenzeit auch die mittelalterlichen Burgen.

Eine den stichbandkeramischen Rondellen verwandte Anlage fand sich bei Schwemsal (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4795). Die drei Gräben erscheinen im Luftbild verwaschen. Der Durchmesser der Anlage liegt bei 65 m, wobei die Innenfläche knapp 40 m breit ist.



Aufgrund der Vergesellschaftung mit Kreisgräben läßt sich das Rondell von Pömmelte (Ldkr. SBK; LB-Nr. 2345; Abb. 16; Entdeckung durch O. Braasch 1991) der Spätbronze-/Früheisenzeit zuordnen. Der Kreis ist mit dem Schnurzirkel konstruiert. An vier sich kreuzweise gegenüberliegenden Stellen (das vierte Tor liegt unter Gras und ist auf dem Luftbild nicht sichtbar) weist das Rondell Unterbrechungen auf. Im Innern der 70 m großen Anlage wurde der Graben von einer Palisade begleitet. Mit einem Durchmesser von 40 m deutlich kleiner ist ein Kreis bei Bad Dürrenberg (Ldkr. MQ; LB-Nr. 0143), der 1992 von O. Braasch entdeckt wurde und von einem kleinen Rechteckgraben begleitet wird.

Als mittelalterliche Burgen lassen sich die Befunde bei Barby (Ldkr. SBK; LB-Nr. 0163), Köckern (Gem. Glebitzsch, Ldkr. BTF; LB-Nr. 1546) und Nutha (Ldkr. AZE; LB-Nr. 4524) ansprechen. Die Befestigung von Köckern (Abb. 17) weist den für slawische Burgen charakteristischen regelmäßigen kreisförmigen Grundriß auf. Die Regelmäßigkeit in der Konstruktion fällt aber erst auf der Senkrechtaufnahme auf. Das Grabenwerk wurde 1991 von O. Braasch entdeckt und zeichnete sich erst wieder im Jahr 2000 in aller Deutlichkeit ab, wobei nun zwei Tore sichtbar wurden. Bei einem Durchmesser von etwa 120 m umschließt der 4 m breite Graben eine Fläche von 1 ha. Von der Innenbebauung sind nur einzelne Grubenhäuser und Siedlungsgruben sichtbar. Eine Begehung erbrachte einzelne spätslawische Scherben (Fröhlich 2001, 325 Nr. 230).

Einen ebenfalls regelmäßig kreisrunden Grundriß besitzt zudem eine Befestigung beim Vorwerk Zeitz (Gem. Barby, Ldkr. SBK; LB-Nr. 0163; Abb. 18). Auch dieses Grabenwerk wurde bereits 1991 von Otto Braasch entdeckt. Die Dokumentation von 2000



Abb. 16 Pömmelte, Ldkr. SBK. Kreisgrabenwerk (LB-Nr. 2345). Aufnahme vom 08.06.2000 (SW2501–24).



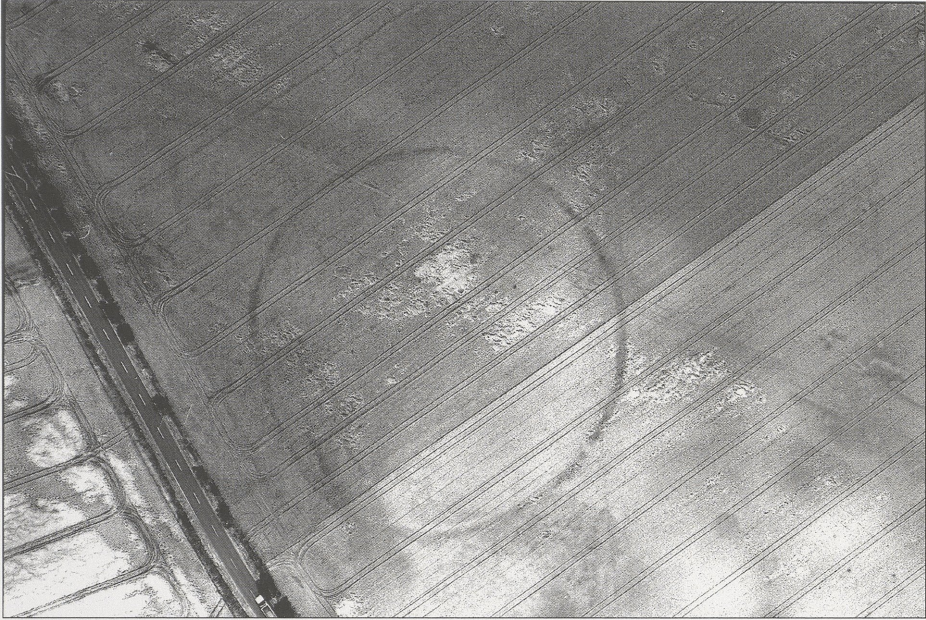


Abb. 17 Köckern, Gem. Glebitzsch, Ldkr. BTF. Grabenwerk (LB-Nr. 1546). Aufnahme vom 03.07.2000 (SW2516–24).



Abb. 18 Zeitz, Gem. Barby, Ldkr. SBK. Grabenwerk (LB-Nr. 0163). Aufnahme vom 03.08.2000 (SW2549–17).



diente in erster Linie der Herstellung einer Senkrechtaufnahme, ist aber weniger detailreich als die Aufnahme von 1991. Im Innern der Umwehrung zeichnet sich eine dichte Bebauung mit Grubenhäusern ab, wie man sie in einer Herrschaftsburg nicht erwartet. Die kreisrunde Anlage wird von einem rechteckigen Graben umschlossen. Das Zwischenareal scheint unbebaut zu sein, doch ist von der Gesamtanlage nur ein schmaler Streifen im Bewuchs erkennbar. In den Urkunden der Jahre 974, 987 und 999 taucht der Name Zizovvi auf, wobei in der Urkunde von 999 zusätzlich von einem »locus vel burchwardis ... Zisciwa« die Rede ist (Grimm 1958, 385 Nr. 1049). Während die Wüstungskarte die Siedlung an anderer Stelle vermerkt (Hertel 1899, Beilage) und P. Grimm für die Lokalisierung der Burg mehrere Varianten anführt, zeigt der Luftbildbefund die ursprüngliche Stelle des Burgwards unmittelbar auf dem Gelände des Vorwerkes Zeitz. Vermutlich handelt es sich bei dieser Burg um eine slawische Gründung, die der Sicherung slawischen Siedlungsgebietes westlich der Elbe und Saale diente, später aber dann in das karolingische oder ottonische Burgwardsystem einbezogen wurde, wo sie im Vorfeld der Burgen Barby und Calbe lag (Schneider 1987, 196, 201 f.).

Möglicherweise leitet sich der Name Zeitz – wie bei der Stadt Zeitz im Burgenlandkreis – von dem slawischen Stamm der Zitici ab. Ein slawischer Stamm dieses Namens siedelte im Rosenburger Winkel zwischen Saale und Elbe (Jablonowski 1999, 67; Weinert 2001, 172 ff.). Die urkundlichen Aufzeichnungen stammen aus dem 10. Jh., einer Zeit also, in der die Reichsgrenze entlang von Elbe und Saale überschritten und neues Gebiet dem Reich eingegliedert wurde. Diese Grenze, die seit ca. 600 bestand und im Lauf des 7. Jh. offenbar ihre Festigkeit verlor und durchlässig wurde, stellte Pippin um 750 wieder her. Da im Raum südlich von Schönebeck Slawen wohnten, dürften sich diese vor 750 angesiedelt haben. Durch die Wiederbefestigung der Reichsgrenze büßten die in den westsaalischen und westelbischen Gebieten sesshaften Slawen ihre Eigenständigkeit und damit im Lauf der Zeit auch ihren Stammesnamen ein. Der Name der Burg Zeitz deutet nun darauf hin, daß das Gebiet südlich von Schönebeck und des Rosenburger Winkels von den Zitici besiedelt war, die westlich der Saale in der Burg von Zeitz ihren Mittelpunkt hatten. Irgendwann nach 750 verlor sich dann der Stammesname im westsaalischen Gebiet und erhielt sich nur noch im Rosenburger Winkel und darüber hinaus bis an die Fuhne bei Wohlsdorf (Ldkr. BBG), das früher den Namen Zitowe führte, so daß man vielleicht dort ebenfalls den Stammesmittelpunkt der ostsaalischen Slawen vermuten darf (Weinert 2001, 174 Anm. 130).

Eine weitere, wohl slawische Befestigung fand sich im Jahr 2000 bei Dammendorf (Gem. Schwerz, Ldkr. SK; LB-Nr. 4664; Abb. 19). Der Grundriß, der nur unwesentlich zum Oval tendiert, zeichnete sich zu einem Viertel im Weizenfeld und zu drei Vierteln im Gras ab. Die Burg liegt westlich am Schrenzbach und bildete mit den Burgen von Landsberg und Zörbig eine Kette. Südlich schließt sich an die Burg von Dammendorf eine Siedlung mit Grubenhäusern an, während sich nordwestlich ein Gräberfeld befindet.

Der Graben der Burg bei Nutha (LB-Nr. 4524) ist nur undeutlich wahrzunehmen. Dennoch lassen sich ein Durchmesser von ca. 100 m und eine Grabenbreite von 6 m rekonstruieren. Auch hier schließt sich an die Burg eine Siedlung mit Grubenhäusern an. Ebenfalls in diesen Kontext slawischer Burgen fügt sich ein kreisförmiges Grabenwerk von 70 m Durchmesser ein, das sich bei Calenberge (Gem. Magdeburg, kreisfreie Stadt MD; LB-Nr. 4830) im Mais abzeichnete.





Abb. 19 Dammendorf, Gem. Schwerz, Ldkr. SK. Grabenwerk (LB-Nr. 4664). Aufnahme vom 03.07.2000 (SW2518-05a).

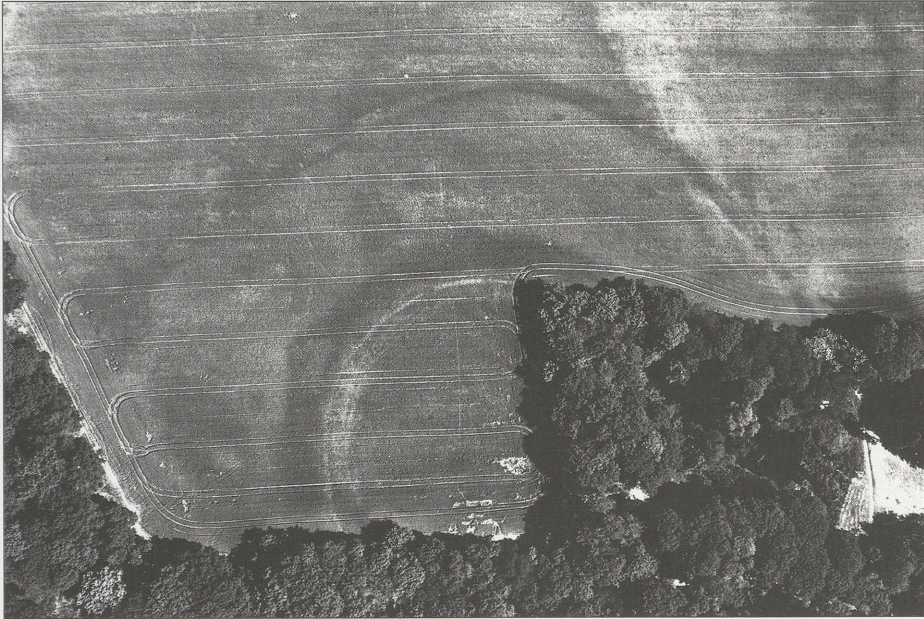


Abb. 20 Althaldensleben, Gem. Haldensleben, Ldkr. OK. Grabenwerk mit Schalenmauer (LB-Nr. 4626). Aufnahme vom 20.06.2000 (SW2510-06).



Um eine Burg handelt es sich ferner bei dem Grabenwerk, das sich bei Althaldensleben (Gem. Haldensleben, Ldkr. OK; LB-Nr. 4626; Abb. 20) fand. Diese gliedert sich in eine Kern- und eine Vorburg. Die kreisrunde Kernburg umfaßt eine Fläche von 0,5 ha, die von einem 6 m breiten Mauerring umschlossen war, dessen Schalen sich im Getreidewuchs als zwei konzentrische helle Linien abzeichnen. Insofern handelt es sich hierbei um negative Bewuchsmerkmale. Der Schalenmauer war ein 15 m breiter Graben vorgesetzt, der eine polygonale Außenkontur besitzt. Die Vorburg wird von einem halbovalen Graben umschlossen, der beidseits an die Beber grenzt. 1981 hob sich »der Wall durch seine hellere Farbe von dem ihm umgebenden Erdreich« im Acker ab (Hauer 1985). »Auf der gesamten Wallkrone waren mehr oder weniger große Grauwackesteine verstreut, die teilweise noch Mörtelreste aufwiesen. Parallel zu diesem halbkreisförmigen Hauptwall verlaufend, konnte als flache Bodensenke der ehemalige Burggraben und ... ein Vorwall mit Graben beobachtet werden« (Hauer 1985, 15), der sich auch im Luftbild deutlich abzeichnet. 1982 wurde der Aufbau des Walles durch einen Schnitt untersucht und dabei eine Zweiphasigkeit der Mauer festgestellt, wobei in der jüngeren Phase die äußere Schale durch eine in Mörtel gebundene Mauer aus Grauwackesteinen auf eine Breite von 3,10 m verstärkt wurde.

### *Rechteckige Grabenwerke*

Rechteckige Grabenwerke fanden sich in Sachsen-Anhalt in unterschiedlichen Variationen. So besitzt das Grabenwerk von Klein Schierstedt (Ldkr. ASL; LB-Nr. 4588; Abb. 21) bei drei geraden eine konvexe Seite mit Tor. Die Länge der Anlage beträgt 120 m, die Breite 80 m. Das Grabenwerk wird von einer Grubenhaussiedlung überlagert, so daß sich eine mit der Befestigung zeitgleiche Grubenhausbebauung nicht feststellen läßt. Eine kleine rechteckige, am Graben orientierte, 8 m x 6 m große Grabenstruktur könnte dagegen von einem zeitgleichen Haus stammen. Derselbe Grundriß begegnet bei dem Grabenwerk von Werdershausen (Gem. Gröbzig, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 3383; Abb. 22), einer Entdeckung O. Braaschs aus dem Jahre 1991. Das Tor befindet sich im Unterschied zum Grabenwerk von Klein Schierstedt nicht an der konvexen Seite, sondern an der Basis und die Ecken sind nicht eng, sondern weit gerundet. Die Anlage ist sehr regelmäßig konstruiert und besitzt eine Länge von ca. 90 m. Einen vergleichbaren Grundriß besitzt zudem das Grabenwerk von Radegast (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 2448; Entdeckung: 12.08.1997). Der Umriß läßt aber die Regelmäßigkeit des Grabenwerkes von Werdershausen missen, zudem ist eine der Ecken an der Basis geknickt. Diese Rechteckform resultiert aus einer Quadratur der für die Spätbronze-/Früheisenzeit typischen Steigbügelform und dürfte bereits der jüngeren Eisenzeit angehören. Diesen Typ vertritt zudem ein Grabenwerk bei Hadmersleben (Ldkr. BÖ; LB-Nr. 3723; Entdeckung durch O. Braasch 1992), von der die nördliche Hälfte mit der Basis durch Erosion eines alten Bodelaufs zerstört ist. Die 70 m lange gerundet-rechteckige Anlage von Calbe (Ldkr. SBK; LB-Nr. 4620; Abb. 23) wird von einer mittelalterlichen Wüstung überlagert, deren Grundriß sowie das Auftreten kammstrichverzierter Keramik auf eine slawische Siedlung schließen lassen (s.u.).

Wie die Senkrechtaufnahme der von O. Braasch bereits 1991 entdeckten Befestigung bei Tornitz (Ldkr. SBK; LB-Nr. 3126) zeigt, besitzt diese einen langrechteckigen Grundriß von 80 m Länge mit kantigen Ecken und einem Tor an der Langseite. Die Befestigung



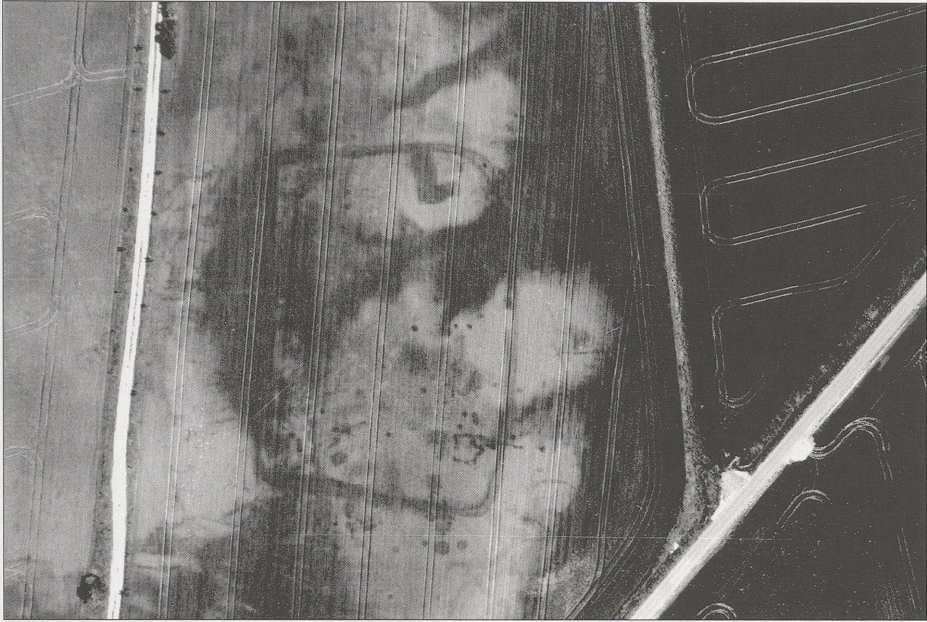


Abb. 21 Klein Schierstedt, Ldkr. ASL. Grabenwerk (LB-Nr. 4588). Aufnahme vom 13.06.2000 (SW2502-04a).



Abb. 22 Werdershausen, Gem. Gröbzig, Ldkr. KÖT. Grabenwerk (LB-Nr. 3383). Aufnahme vom 25.07.2000 (SW2531-04).





Abb. 23 Calbe, Ldkr. SBK. Mittelalterliche Wüstung mit Grabenwerk (LB-Nr. 4620). Aufnahme vom 20.06.2000 (SW2508–30).



Abb. 24 Siegersleben, Gem. Ovelgünne, Ldkr. BÖ. Grabenwerk (LB-Nr. 2959). Aufnahme vom 25.07.2000 (SW2534–22).



überlagert ein kleines, beinahe quadratisches Grabenwerk, das weitestgehend erodiert ist und derart schemenhaft in Erscheinung tritt, daß auch der Schein trügen kann. Die Befestigung von Neugattersleben (Ldkr. BBG; LB-Nr. 4618) mißt 60 m im Geviert und besitzt einen 5 m breiten Graben. Der Grundriß erweist sich in der Senkrechtaufnahme als regelmäßig. Demgegenüber besitzt die Befestigung von Altenweddingen (Ldkr. BÖ; LB-Nr. 4651) einen trapezoiden Grundriß mit Zangentor in der Basismitte. Die hohe Zahl an Grubenhäusern läßt an eine frühgeschichtliche (kaiserzeitliche bis frühmittelalterliche) Datierung denken.

Die Befestigung von Siegersleben (Gem. Ovelgünne, Ldkr. BÖ; LB-Nr. 2959; Abb. 24) wurde bereits von O. Braasch 1992 entdeckt. Auffallend ist der regelmäßig rechteckige Grundriß mit streng linearen Gräben und viertelkreisförmigen Ecken. Im Hinblick auf die Größe von 135 m Länge und 120 m Breite lehnt sich das Grabenwerk an ein römisches Kohortenkastell an (Johnson 1990, 38 ff.). Derart kleine Kastelle darf man aber in Germanien nicht erwarten. Hier ist mit Mehrlegionslagern zu rechnen. Tore lassen sich keine im Luftbild ausmachen. Dafür zeichnen sich einzelne Grubenhäuser und Pfostenbauten ab, die sich nahe der nördlichen Schmalseite innerhalb eines 25 m breiten Areals konzentrieren, das vom restlichen Innenraum durch einen Graben abgegrenzt wird. Ob hier eine Unterteilung in einen Siedlungs- und einen Weidebereich für Vieh vorliegt, ließe sich nur durch eine Grabung feststellen. Die Befestigung von Siegersleben bildet ein Beispiel dafür, daß römische Militärbaukunst in das germanische Siedlungswesen übernommen wurde und bereichert damit den Befund von Nauen-Bärhorst in Brandenburg (Doppelfeld/Behm 1937/38; Radig 1955, 56 Abb. 45; Brachmann 1993, 60 ff.).



Abb. 25 Zehringen, Gem. Köthen, Ldkr. KÖT. Mehrfachpalisadenanlage (LB-Nr. 4027). Aufnahme vom 01.08.2000 (SW2540–18).



Auch die Grabenwerke von Lindau (Ldkr. AZE; LB-Nr. 2527), Oberwünsch (Gem. Wünsch, Ldkr. MQ; LB-Nr. 4681) und Zwebendorf (Gem. Reußen, Ldkr. SK; LB-Nr. 4677) besitzen viertelkreisförmige Ecken und lineare Gräben und erinnern ebenfalls an römische Militärlager, so daß für diese Grabenwerke ebenfalls eine Datierung in die römische Kaiserzeit vermutet werden darf. Bei dem trapezoiden Grabenwerk von Lindau sitzt zudem ein rechteckiger Grundriß, der von einem Haus oder Turm stammt und ebenfalls von römischen Militärlagern her bekannt ist, diagonal in der Ecke. Dieses Detail stützt die entsprechend der Grundrißform vertretene Datierung in die römische Kaiserzeit. Bei der Befestigung von Oberwünsch verläuft im Innern parallel zum Graben eine Pfostenreihe.

Das Grabenwerk von Zehringen (Gem. Köthen, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4027; Abb. 25) wurde 1998 entdeckt (Schwarz 2000, 360; 362 Abb. 23). Damals zeichnete sich der Umriß nur schemenhaft im Getreide ab, wobei sternförmig vorspringende Bastionen eine frühneuzeitliche Erbauung andeuteten. Im Jahr 2000 gelang dann die vollständige Erfassung der Befestigung. Diese weist einen unregelmäßigen rechteckigen Grundriß auf, wobei sich in der einen Ecke eine kleinere Anlage befindet. Die Umwehrung besteht bei Vor- und Kernburg aus drei bis vier Palisaden oder Zäunen. Die Kernburg besitzt einen andeutungsweise fünfeckigen Grundriß, mit zum Tor hin leicht abgewinkelter Seite. Mehrere parallele Palisaden- und Faschinezäune findet man bei germanischen Grabenwerken der römischen Kaiserzeit in den Niederlanden, weshalb eine entsprechende Datierung auch für die Befestigung von Zehringen vermutet werden darf (Mildenberger 1978, 77 f. Taf. 6).

Bei einer Reihe von Befestigungen lassen sich lediglich zwei Seiten eines Rechtecks fassen: Dazu zählen die Grabenwerke von Eichstedt (Ldkr. SDL; LB-Nr. 4557), Loburg (Ldkr. AZE; LB-Nr. 2528), Meisdorf (Ldkr. ASL; LB-Nr. 1867; Entdeckung durch O. Braasch 1991) und Taucha (Ldkr. WSF; LB-Nr. 4702).

Die Längsseite des Eichstedter Grabenwerks ist leicht geschweift und folgt dem Lauf der Uchte. Die gebogene Ecke wird von einem Durchlaß unterbrochen, wie er sich auch an anderen rechteckigen Befestigungen findet, für die sich eine kaiserzeitliche Datierung andeutet. An dem Graben endet eine Reihe kleiner punktförmiger Gruben, die von einem Zaun stammen könnten. Mit den pit alignments, wie sie im Mittelbe-Saale-Gebiet während der Spätbronze-/Früheisenzeit verbreitet waren, haben diese Gruben nichts zu tun, so daß sich darüber auch keine entsprechend alte Datierung der Befestigung ableiten läßt.

Eine Datierung in die römische Kaiserzeit läßt sich auch für eine Befestigung bei Chüttlitz (Gem. Brietz, Ldkr. SAW; LB-Nr. 4646; Abb. 26) vermuten. Aufgrund der Bewirtschaftung ist die Sicht auf die südliche Langseite und die östliche Schmalseite mit dem Ansatz der nördlichen Langseite beschränkt. Die südliche leicht gebogene Langseite besteht aus einem Doppelgraben, wobei der äußere dem inneren gegenüber in der Stärke zurücktritt. Die Befestigung grenzt nördlich an eine Neubausiedlung, deren Errichtung zur Aufdeckung einer Siedlung mit Grubenhäusern aus der römischen Kaiserzeit führte, die durch ein Luftbild O. Braaschs von 1994 bekannt wurde (LB-Nr. 0432; Fröhlich 1999, 257 Nr. 72; Fpl. 5). Der Grundriß der Befestigung erinnert an den der Hildagsburg bei Elbeu (Ldkr. OK; Dunker 1953), wobei die slawische Holz-Erde-Mauer über dem Wall (bei H. Dunker »Deich« genannt) einer germanischen Befestigung errichtet wurde (Mildenberger 1972).

Das Rechteck von Bernburg (Ldkr. BBG; LB-Nr. 4377; Abb. 27) ist Bestandteil eines größeren Komplexes. Die nördliche Seite des Rechtecks ist von der Bode erodiert. West-





Abb. 26 Chüttlitz, Gem. Brietz, Ldkr. SAW. Doppelgrabenwerk (LB-Nr. 4646). Aufnahme vom 21.06.2000 (SW2513-18).



Abb. 27 Bernburg, Ldkr. BBG. Grabenwerke (LB-Nr. 4377). Aufnahme vom 03.08.2000 (SW2548-31).



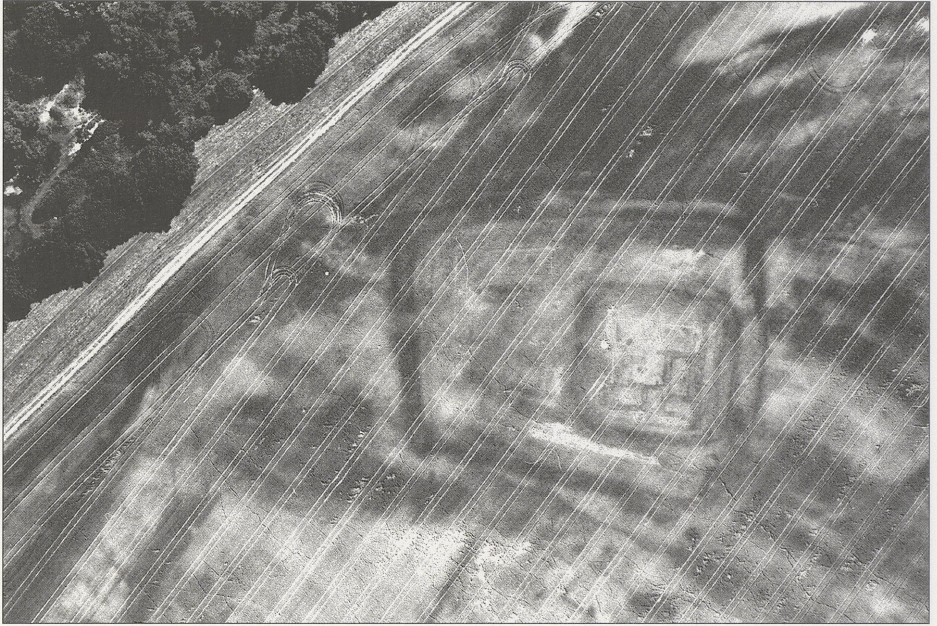


Abb. 28 Ranies, Ldkr. SBK. Grabenwerk: mittelalterliche Burg (LB-Nr. 2469). Aufnahme vom 20.06.2000 (SW2509–12).

lich setzt zunächst eine halbovale, dann eine oval-rechteckige Erweiterung an. Während das Rechteck einzelne kleinere Grubenhäuser umfaßt, sind diese bei den Annexen größer und mit Rampen versehen. Der Dreierkomplex wird von einem Graben umschlossen, der durch mehrere Vor- und Rücksprünge akzentuiert wird und die Siedlung in das Mittelalter datiert. Anhand der Annexbildung läßt sich das Rechteck als die älteste Anlage ansprechen, danach folgen die Erweiterungen und zuletzt der Umfassungsgraben.

Zu den rechteckigen Grabenwerken zählen auch die hochmittelalterlichen Burgen wie die von Ranies (Ldkr. SBK; LB-Nr. 2469). Die Burg wurde bereits von O. Braasch 1991 entdeckt (Braasch/Kaufmann 1992, 200 f. Abb. 13–14; Schwarz 1997, 92 Abb. 77). Im Jahre 2000 trat aber der Grundriß derart detailreich im Bewuchs hervor, daß eine Dokumentation lohnenswert erschien (Abb. 28). Die Befestigung umfaßt eine quadratische Kernburg, die sich innerhalb einer trapezförmigen Vorburg befindet. Die Innenbebauung war aus Stein. Die changierende Färbung resultiert daraus, daß die Fundamente ausgebrochen sind und in den Fundamentgräben neben Erde Mörtel, Steinbrocken und Ziegelbruchstücke eingebettet sind, die den Bewuchs beeinflussen. In der Vorburg sind zwei lange Wirtschaftsgebäude zu sehen, die sich an die Befestigung lehnen. In der Kernburg zeichnen sich rechteckige Gebäude ab, unter denen eines wegen seiner halbrund geschlossenen Schmalseite auffällt; hierbei handelt es sich wohl um die Burgkapelle. Eine kreisrunde Grube wird man als Brunnen ansprechen dürfen. Die Burg tritt in den Quellen im Jahr 1170/73 unter dem Namen Gottau in Erscheinung (Reischel 1930, 52 ff. Nr. 48). 1237 und 1275 urkundeten Bischöfe in Gottau. 1419 wird Gottau vom Herzog



von Sachsen an die Stadt Magdeburg verpfändet und 1445 und 1466 von den Bischöfen von Brandenburg an die Herzöge aus Sachsen als Lehen übertragen. Danach schweigen die Urkunden, woraus folgt, daß die Burg gewisse Zeit danach verlassen war. Die Anlage befindet sich heute östlich der Elbe, lag aber ursprünglich an deren westlichem Ufer (Gumpert 1973, 43 ff.).

### *Hybride Grabenwerke*

Zu den hybriden Grabenwerken zählen Grundrisse, bei denen unterschiedliche geometrische Grundformen miteinander verschmolzen sind. Je nachdem, welche Komponente im Vordergrund steht, läßt sich der Grundriß als hybrid-rechteckig oder hybrid-oval klassifizieren. Für gewisse Grundrisse, die aus einer rechteckigen und einer ovalen Hälfte kombiniert sind, steht auch die Klassifizierung »D-förmig« zur Disposition. Grundrisse, bei denen die Grabenenden beiderseits des Tores weit nach innen gezogen sind und die dadurch brezel- oder herzförmig erscheinen, werden als hybrid-herzförmig charakterisiert.

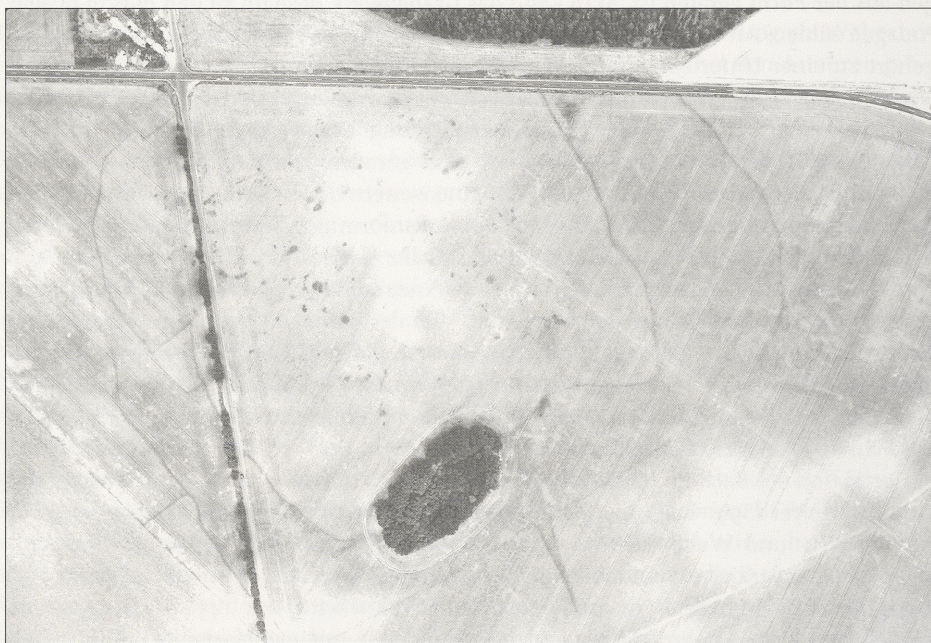
### *Hybrid-ovale Grabenwerke*

Bei einer Reihe von Befestigungen mit unregelmäßigem Verlauf des Grabens läßt sich bisher keine spezifische terminologische Charakterisierung treffen. Dies gilt beispielsweise für eine Befestigung bei Hassel (Ldkr. SDL; LB-Nr. 4558). Der Umriß des Grabenverlaufes geht auf eine ovale Grundform zurück, die jedoch durch Ein- und Ausbuchtungen aus der Form geraten ist. Man kann das Grabenwerk deshalb zu den hybrid-ovalen Anlagen zählen. An einer Stelle zeigt sich im Grundriß eine gerade Grabenstrecke. Diese gehört zu einer Unterteilung, die sich aber nicht ganz verfolgen läßt, da der unterteilende Graben streckenweise unter einer Straße liegt, die bereits selbst wieder überpflügt ist. Dennoch ist der Graben Bestandteil der Siedlung. Dies verdeutlicht zum einen der Umstand, daß der Außengraben kurz vor dem geraden Teilstück an diesem Graben endet und zum anderen ein Gräbchen, das eine weitere Unterteilung des verbleibenden Zwischenraums andeutet. Einen aufgrund des wellenförmigen Grabenverlaufs ungewöhnlichen Grundriß besitzt eine Befestigung bei Calbe (Ldkr. SBK; LB-Nr. 0411; Abb. 29). Innerhalb des Grabenovals befinden sich zwei ineinandergeschachtelte Befestigungen, deren Umriss ebenfalls unregelmäßig sind. Von der Bebauung zeichnen sich einzelne Grubenhäuser sowie Siedlungs- und Pfostengruben ab. Im Norden überschneidet der äußere Graben eine rechteckige Struktur. Die Fundstelle befindet sich an der Straße Schönebeck-Calbe und deckt sich mit der Wüstung Granau, die von J. Schneider südlich der Schlöte lokalisiert wurde (Schneider 1987, 200 Abb. 3). Nach der Wüstungskarte bei F. Hertel floß der Bach im Südteil durch das Dorf, was mit dem Luftbildbefund übereinstimmt (Hertel 1899, Beilage). Südlich der Schlöte wurden slawische Scherben mit Kammstrich- und Wellenbandverzierung sowie rotbraune und blaugraue Kugeltopfware, rädchenverzierte Standbodengefäße und Steinzeug aufgefunden (Schneider 1987, 205). Die Dorfstätte, die 1377 zum ersten Mal erwähnt wird, war 1452 bereits wüst. Es kristallisiert sich zunehmend heraus, daß Grundrisse mit mehrfachen Rücksprüngen von mittelalterlichen Siedlungen stammen. In diesem Zusammenhang sei noch ein Luftbildbefund bei Roitzsch (Ldkr. BTF; LB-Nr. 2592) genannt. Der Grundriß verschmilzt





**Abb. 29** Calbe, Ldkr. SBK. Grabenwerk: mittelalterliche Wüstung (LB-Nr. 0411). Aufnahme vom 20.06.2000 (SW2508–16).



**Abb. 30** Roitzsch, Ldkr. BTF. Grabenwerk: mittelalterliche Wüstung (LB-Nr. 2592). Aufnahme vom 03.07.2000 (SW2515–35).



ovale und rechteckige Formbestandteile und ist zusätzlich durch Rücksprünge und Ausbuchtungen akzentuiert. Die Fundstelle wurde 1991 von O. Braasch entdeckt, ist aber erst im Jahr 2000 in einer für die Interpretation ausreichenden Deutlichkeit im Bewuchs hervorgetreten (Abb. 30). Der Graben umschließt eine Siedlung mit Grubenhäusern, die in lockerer Streuung die Innenfläche füllen. Außerhalb schließen sich Raine der zur Siedlung gehörenden Ackerflur an, wobei sich die Ackerbeete selbst nicht abzeichnen. Der ovale Busch im Süden der Siedlung läßt auf einen ehemaligen Dorfteich schließen. Die Siedlung befindet sich an einer Stelle (allerdings unmittelbar nördlich der Straße Roitzsch-Glebitzsch, während sich der Luftbildbefund südlich daran anschließt), an der die Wüstung Groß-Rode bzw. Georgenrode lokalisiert wird (Reischel 1926, 98 f.). Der Name deutet auf eine deutsche Siedlung hin, deren komplementärer slawischer Nachbar Klein-Rode bzw. Radekin etwas weiter westlich ebenfalls aus der Luft entdeckt wurde (Schwarz 1998a, 78 Abb. 1). Ein weiteres Beispiel einer Siedlung mit hybrid-ovalem und durch Vor- und Rücksprünge akzentuiertem Grundriß fand sich bei Drosa (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 0605; Entdeckung durch O. Braasch 1993).

In diesem Zusammenhang sei auch noch auf einen Luftbildbefund bei Großzöberitz (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4661) hingewiesen. Sichtbar ist nur der südliche Abschnitt der Befestigung, der sich im Süden eines Baches befindet. Ein bogenförmiger Graben schließt mit einer kantigen Ecke ab, die einen Rücksprung zeigt. Der Großteil der Siedlung liegt nördlich des Baches und südlich der Straße Großzöberitz und Zörbig und wurde bereits früher dokumentiert (Schwarz 2003). Die Siedlung wird von der Pipeline der JAGAL durchschnitten und ist archäologisch untersucht worden. Die Grabung erbrachte eine mittelalterliche Siedlung mit Hausbefunden, unter denen sich solche mit Grassodenmauern befanden (Bemmann 1999, 60f.; Fröhlich 2001, 224f.). Das Luftbild aus dem Jahre 2000 weist die Siedlung nun den Grabenwerken mit hybridem Grundriß zu.

Vollkommen aus dem Rahmen fällt eine Befestigung, die bereits 1991 von O. Braasch bei Hohsdorf (Gem. Köthen, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 1273; Abb. 31) entdeckt wurde. Der Umriß ist gebrochen oval, wobei dieser durch Einschnürungen und Kanten akzentuiert wird. Die Befestigung besteht aus sechs hintereinander gestaffelten Gräbchen. Die beiden inneren stammen von Palisaden und lassen eine Holzerdemauer vermuten. Danach folgen ein Graben, eine Palisade und zwei Gräben, die auffallend schmal sind. An den Eingängen sind die Gräben zusammengezogen. In den Aufnahmen O. Braaschs von 1991 lassen sich hinter einem der Eingänge zwei kleine trapezförmige Grabenstrukturen erkennen, deren Funktion unklar ist. Vielleicht handelt es sich um Häuser. Die Unterbrechungen würden dann von den Eingängen stammen. Mehrfach gestaffelte Umwehrungen kennt man von kaiserzeitlichen Befestigungen aus den Niederlanden (Mildenberger 1978, Taf. 6), doch läßt sich die Datierung der Befestigung von Hohsdorf anhand von Funden nicht verifizieren. Begehungen brachten in erster Linie Silexklingen und Abschlüge zum Vorschein, wobei eine ganze Reihe von Kernsteinen eine lokale Herstellung bezeugt. Eine neolithische Datierung ist aber nicht zu vermuten, da sich morphologisch keinerlei Vergleiche anführen lassen, obwohl die Flugprospektion bereits eine Vielzahl an Befestigungen aus der frühen und mittleren Jungsteinzeit ans Licht gebracht hat. Auch eine Datierung in die Bronze- und Früheisenzeit ist auszuschließen, da gleich zwei Grabenwerke dieser Zeitstellung nur wenige Meter entfernt zum Vorschein kamen (s.o.).





**Abb. 31** Hohsdorf,  
Gem. Köthen, Ldkr. KÖT.  
Mehrfachgrabenwerk  
(LB-Nr. 1273). Aufnahme  
vom 01.08.2000  
(SW2540-10).

In diesem Kontext sei auch noch auf eine monumentale Befestigung hingewiesen, die bereits von O. Braasch 1994 bei Werben (Gem. Stumsdorf, Ldkr. BTF; LB-Nr. 3376) entdeckt wurde. Im Jahre 2000 kam nun ein kurzes Grabensegment (LB-Nr. 4669) an der nordwestlichen Seite des Ortes hinzu, anhand dessen sich jetzt der Durchmesser der Umwehrung mit 400 m bestimmen und auch die Grundrißform ermitteln läßt, wobei sich offenbar der östliche Grabenabschnitt mit dem Verlauf der Straße durch den Ort deckt. Wie die Aufnahmen von O. Braasch zeigen, bindet an den westlichen Abschnitt der Umwehrung ein Graben an, der parallel zur Straße Werben-Ostrau verläuft und das Rückgrat einer weitmaschigen Flur bildet. Die Stärke der Gräben läßt dabei auf eine slawische Flur schließen, so daß auch die Befestigung ein slawisches Dorf umschlossen haben könnte.

### *Hybrid-rechteckige Grabenwerke*

Diesen Befestigungen liegt ein rechteckiger Umriß zugrunde, der bei mindestens zwei linearen Seiten immer eine halbrunde Schmalseite besitzt. Hierzu zählt eine Siedlung bei Sachsen Dorf (Ldkr. SBK; LB-Nr. 0977; Abb. 32), die von Otto Braasch 1991 entdeckt wurde. Die Luftbilder gaben seinerzeit nur den Umriß, nicht aber die Innenbebauung zu erkennen. Der Luftbildbefund zeichnete sich 2000 durch komplexe Strukturen aus, die auf mehrfache Umbaumaßnahmen hindeuten. Die Siedlung wird von einer modernen Straße der Länge nach durchschnitten und entfällt auf zwei Felder. Die Häuser reihen sich beiderseits eines parallel zur Straße verlaufenden Siedlungsweges nebeneinander.





Abb. 32 Sachsenendorf, Ldkr. SBK. Grabenwerk: mittelalterliche Wüstung (LB-Nr. 0977). Aufnahme vom 17.05.2000 (SW2487-10).

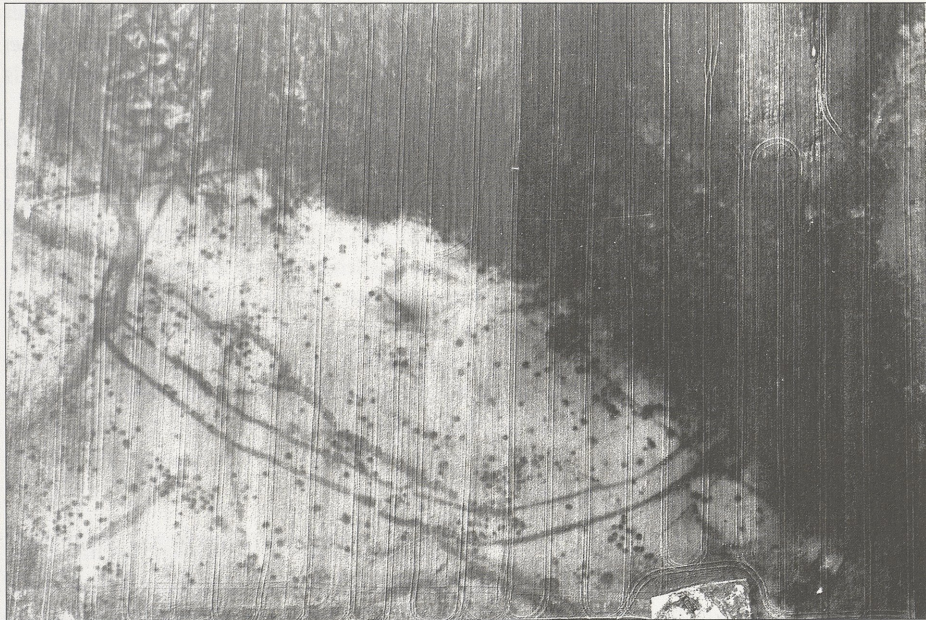


Abb. 33 Dornbock, Ldkr. KÖT. Doppelgrabenwerk (LB-Nr. 0575). Aufnahme vom 17.05.2000 (SW2485-24).



Die einzelnen Komponenten der Siedlung datieren diese in das Früh-/Hochmittelalter und lassen auf eine slawische Bevölkerung schließen. Denselben Typ einer befestigten Siedlung vertritt der Luftbildbefund von Quellendorf (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 5050). Auch diese Siedlung wurde von O. Braasch 1991 entdeckt, doch lagen bislang nur Schrägaufnahmen vor. Die Senkrechtaufnahme läßt nun neben der Zuweisung zu diesem Typ auch einige Einzelheiten des Grundrisses erkennen. So deutet z. B. an der Stelle eines Rücksprungs an der nördlichen Längsseite eine den Graben nach innen fortsetzende Palisade auf einen Eingang hin. Die Bebauung bestand aus mehreren Grubenhäusern. Entsprechende Grundrisse liegen aus der Gemarkung Löberitz vor und gehören zu slawischen Wüstungen (Schwarz 2003, 27; 28 Abb. 27). Diese Parallelen deuten darauf hin, daß sich der Hauptzugang in die Siedlung an der bogenförmigen Schmalseite befunden hat.

Zu den hybrid-rechteckigen Grabenwerken zählen auch solche, die einen D-förmigen Grundriß besitzen. Bei diesen folgen zwei rechtwinklig abgesetzte lineare Seiten auf eine gerade Basis.

Ein D-förmiges Grabenwerk fand sich bei Dornbock (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 0575; Abb. 33). Es wurde von O. Braasch 1992 entdeckt, läßt sich aber erst anhand der Luftbildaufnahme von 2000 morphologisch ansprechen. Die Umwehrung besteht aus einem Doppelgraben, wobei die Gräben etwas unregelmäßig verlaufen. Dieses Detail und die Grundrißform deuten auf eine bandkeramische Zeitstellung hin. Eine Begehung vor Ort erbrachte wenige unverzierte Scherben, deren Warenart neolithisch und bronzezeitlich anmutet. Damit fällt eine linien- bzw. stichbandkeramische Zeitstellung aus, da Fundplätze dieser Kulturen verzierte Scherben in ausreichender Stückzahl hervorbringen. Für eine Datierung in das ältere Mittelneolithikum ist die Befestigung wiederum zu klein, während die Ware der Bernburger Kultur, deren Befestigungen gegenüber den Grabenwerken der Baalberger und Salzmünder Kultur kleiner sind, im Scherbenmaterial sicher nicht vertreten ist. Auch bronzezeitliche Siedlungen geben sich in der Regel durch markante Details in der Keramik zu erkennen, während die eisenzeitliche Keramik sehr indizienarm ist.

Einen ähnlichen Grundriß weist das Grabenwerk von Lödderitz (Ldkr. SBK; LB-Nr. 4507) auf, unterscheidet sich aber von dem Vorangehenden durch einen spitzovalen Umriß mit Rechteckschluß. Das Tor befand sich dabei nicht an der Basis, sondern an der Spitze, wobei der Zugang ins Innere ein Stück weit durch Pfostenreihen flankiert ist. Die Innenfläche selbst scheint dagegen weitgehend unbebaut gewesen zu sein. Ein vergleichbares Grabenwerk kam 2001 bei Reideburg (kreisfreie Stadt HAL; LB-Nr. 2485) bei der Grabung auf einem Gewerbegebiet zum Vorschein, die aufgrund eines Luftbildbefundes von O. Braasch aus dem Jahr 1991 durchgeführt wurde. Die dort untersuchten Befunde datieren die Befestigung ans Ende der frühen und in den älteren Abschnitt der späten Eisenzeit (Meller 2002, 69 Abb. 3; siehe auch Schwarz 1997, 61).

### *Hybrid-herzförmige Grabenwerke*

Dem Grabenwerk von Calbe (Ldkr. SBK; LB-Nr. 4620; Abb. 23) liegt das Rechteck zugrunde, weshalb der herzförmige Grundriß hier kantig erscheint. Im Innern findet sich eine Befestigung, welche die nördliche Hälfte der herzförmigen Siedlung einnimmt. Deren nördliche Seiten verlaufen parallel bogenförmig zueinander, so daß es sich um zeitgleiche Anlagen handelt. Grubenhäuser und Siedlungsspuren verteilen sich auf beide



Erdwerke gleichermaßen. Die südliche Schmalseite überlagert eine kleine rechteckige Palisadenspur, die von einem eisenzeitlichen Herrenhof stammen könnte. Die Fundstelle deckt sich mit der Wüstung Schwartzau, die erstmals 1341 urkundlich genannt und bereits 1391 als wüst bezeichnet wird (Schneider 1987, 200 Abb. 3). Von der Fundstelle liegen frühmittelalterliche Scherben mit Kammstrichverzierung und hochmittelalterliche rotbraune und graublaue Ware vor (Schneider 1987, 208).

### *Grabensegmente*

Zu den Grabensegmenten zählen Befestigungen, bei denen sich vom Graben jeweils nur ein Stück abzeichnet, so daß der Grundriß morphologisch nicht verifizierbar ist; Abschnittsbefestigungen sind hier nicht gemeint. Bogenförmige Grabenstücke fanden sich bei Gladikau (Ldkr. SDL; LB-Nr. 4607), Goseck (Ldkr. WSF; LB-Nr. 4690), Gütz (Gem. Landsberg, Ldkr. SK; LB-Nr. 4655) und Wasserleben (Ldkr. WR; LB-Nr. 4711). Bei den Befestigungen von Goseck und Gütz scheint sich der Graben bogenförmig im Rain des benachbarten sektorenförmig geschnittenen Feldes fortzusetzen. Trifft dies zu, dann könnte man zwei ovale bis kreisförmige Grabenwerke rekonstruieren, wobei die Gützer Befestigung einen Durchmesser von 150 m und einen 5 m breiten Graben besitzt. Ein Grabensegment, das bei Lieskau (Ldkr. SK; LB-Nr. 4793) zum Vorschein kam, findet vermutlich in einem Graben seine Fortsetzung, der sich in einem Feld auf der gegenüberliegenden Seite einer schmalen Erosionsrinne andeutet.

Das Grabensegment bei Wasserleben (LB-Nr. 4711) weist einen Durchlaß mit einbiegenden Torwangen auf. Als helles Band im Luftbild deutlich zu erkennen ist ein durch das Tor führender Weg, der nicht ins Zentrum führt, sondern nach links umbiegt. Im Innern folgt dem Graben eine Palisade. Von der Bebauung rühren einzelne weit verstreute Grubenhäuser her.

Auf einer 1995 entdeckten Fundstelle bei Beesedau (Gem. Beesenlaublingen, Ldkr. BBG; LB-Nr. 4615) zeichnete sich im Jahr 2000 schwach ein Segment ab, das sich aus drei Gräben zusammensetzt und einen gebrochenen Verlauf erkennen läßt. Dreiergräben treten – abgesehen von mittelalterlichen Landwehren und einer vermutlich eisenzeitlichen Befestigung bei Lausigk (Gem. Scheuder, Ldkr. Köthen; LB-Nr. 1648: Schwarz 1997, 44 Abb. 31) – zumeist im Zusammenhang mit stichbandkeramischen Erdwerken auf.

Ein Grabensegment bei Edderitz (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4611) ließ sich über eine Strecke von mehreren hundert Metern verfolgen. Es verläuft südlich des Edderitzer Braunkohlentagebaus und umschließt das südliche Ufer des mit Wasser gefüllten Restloches. An dessen Stelle befand sich ehemals das alte Dorf Edderitz, das in den 1930er Jahren wegen des Tagebaus weiter nach Norden verlegt wurde. Bei Pabstorf (Ldkr. HBS; LB-Nr. 4834) trat ein Grabensegment als Bodenmerkmal in Erscheinung.

### *Abschnitts-/Spornbefestigungen*

Spornbefestigungen bestanden in allen Perioden der Vor- und Frühgeschichte aus einem geraden oder leicht gebogenen Graben und sind damit wegen des Fehlens weiterer morphologischer Kriterien für chronologische Aussagen unempfindlich. Allein die Feststellung, zu welchen Zeiten überhaupt Spornbefestigungen errichtet wurden, könnte die



Datierungsspanne einengen. Als Spornbefestigungen werden hier ausschließlich schmale, vorspringende Geländezungen verstanden, die von einem Graben abgeriegelt wurden. Während Befestigungen, die sich die Lage an einem Fluß- oder Bachlauf bzw. an einer Geländekante zunutze machen und vielleicht dabei eine Erosionsrinne in die Umweh- rung miteinbeziehen, stets aber einen offenen weiten, mitunter halbkreisförmigen Bo- gen beschreiben, als Abschnittsbefestigungen bezeichnet werden. Dabei ist aber stets zu beachten, daß ein hangseitiger Graben erodiert sein kann. Die Unterscheidung fällt vor allem dann schwer, wenn die Fläche des Sporns im Vergleich zu der vom Graben um- schlossenen Fläche klein ist, wie im Fall der Befestigung von Esperstedt (Ldkr. MQ; LB- Nr. 4697). Der Graben riegelt auch hier einen Sporn ab, doch umspannt dieser auf der Hochfläche im großen Bogen viertelkreisförmig eine Schleife der Weida. Unmittelbar auf dem Sporn lag die Kuckenburg (Schwarz 2003, 461). Der große Graben schließt sich in einer Entfernung von 450 m westlich an die Burg an. Derart große Befestigungen sind für die ältere Trichterbecherkultur charakteristisch, aber auch für andere Perioden, wie z. B. die Eisenzeit nachgewiesen.

Die Funktion einer Spornbefestigung übte ein Grabensegment aus, das einen ins Saaletal vorspringenden Sporn bei Freiroda (Gem. Crölpa-Löbschutz, Ldkr. BLK; LB- Nr. 4692) abriegelt.

Zu den Abschnittsbefestigungen zählt ein bogenförmiger Graben bei Unseburg (Ldkr. ASL; LB- Nr. 3183), der eine Schleife der Bode verkürzt. Er verläuft im Süden zunächst regelmäßig oval, vollzieht aber dann nach Norden eine leichte Schweifung. Da sich ent- lang des gesamten Bodelaufs Siedlungen und Gräberfelder aus allen Perioden der Vor- und Frühgeschichte finden, wobei die Gegend südöstlich von Unseburg besonders dicht besiedelt war, ist eine Datierung über Lesefunde unmöglich. Der Graben umschließt im weiten Bogen den Wein-Berg, auf dem sich u. a. eine Bernburger Siedlung befand, doch ist ein Zusammenhang mit dieser nicht beweisbar (Müller 1990, 274 Nr. 12).

Abschnittsbefestigungen fanden sich ferner bei Bad Kösen (Ldkr. BLK; LB-Nr. 4693) am nördlichen Abbruch zum Saaletal (von einem halbkreisförmig zu rekonstruierenden Graben zeichnete sich ein Viertelkreisbogen ab) sowie im Vorfeld der Burg Allstedt (Ldkr. SGH; LB-Nr. 4769). Letzterer könnte der Befestigung der zur Pfalz gehörigen Vor- burg gegen die Hochfläche hin gedient haben.

## Grabanlagen

### *Kreisgräben*

Während die Kreisgräben mit Durchmesser ab 10 m in der Regel der Spätbronze-/Früh- eisenzeit angehören, deutet sich für kleine Kreise mit Durchmesser von ca. 5 m, wie sie bei Braschwitz (Ldkr. SK; LB-Nr. 0345; Entdeckung durch O. Braasch 1993; Abb. 34), Hoym (Ldkr. ASL; LB-Nr. 4704), Salzfurkapelle (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4453) und Würflau (Gem. Elsnigk, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4566) beobachtet werden konnten, eine ältere Zeitstel- lung an. Dafür spricht in erster Linie die ovale Form der Grabgrube inmitten der Kreise von Braschwitz und Salzfurkapelle, die für Hockerbestattungen typisch ist. Die Orien- tierung der Grabgrube von Ost nach West ist zwar für die Schnurkeramikultur typisch, geeignet aber auch bei der frühbronzezeitlichen Aunjetitzer Kultur.



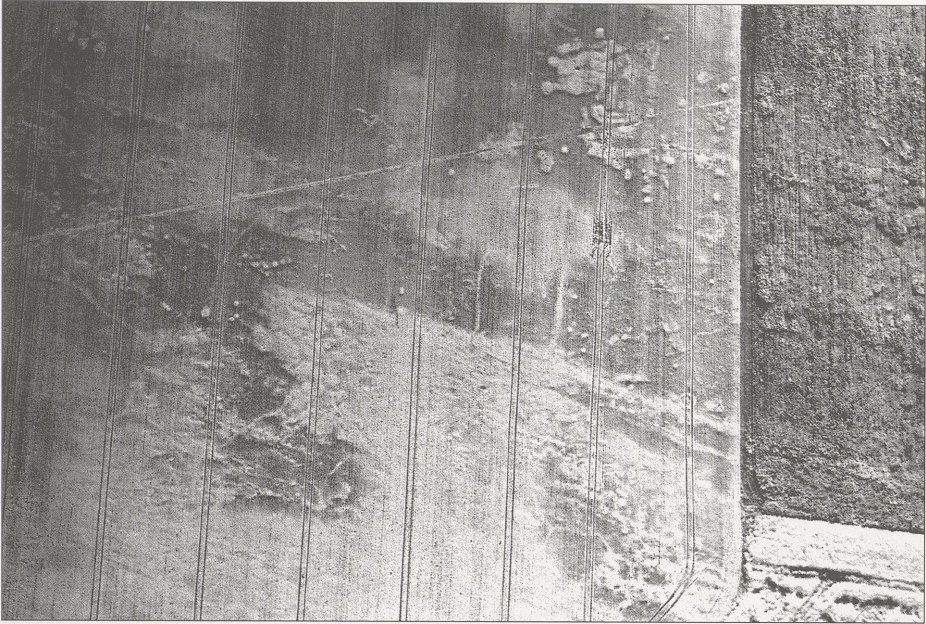


Abb. 34 Braschwitz, Ldkr. SK. Kreisgraben und Trapezgraben (LB-Nr. 0345). Aufnahme vom 11.07.2000 (SW2529-16).



Abb. 35 Bethau, Ldkr. WB. 24 Kreisgräben (LB-Nr. 4481). Aufnahme vom 15.05.2000 (SW2481-05).



Der Lausitzer oder Billendorfer Kultur lassen sich Kreise zuordnen bei Bethau (Ldkr. WB; LB-Nr. 4481. 24: 10–25 m), Elster (Ldkr. WB; LB-Nr. 4491. 2: 20; LB-Nr. 0716. 9: 13–20 m), Klossa (Gem. Jessen, Ldkr. WB; LB-Nr. 4478. 3: 12–15 m), Löben (Ldkr. WB; LB-Nr. 4799. 2: 16 m), Premsendorf (Ldkr. WB; LB-Nr. 4798. 4: 14 m) und Seyda (Ldkr. WB; LB-Nr. 4485. 2: 14–19 m).

Sie weisen die für dieses Gebiet charakteristischen breiten Gräben auf und sitzen oftmals in Gruppen dicht beieinander. Bei den Kreisgräben von Bethau (LB-Nr. 4481; Abb. 35) deutet sich im Innern bisweilen eine konzentrische Palisadenspur an. Das Gräberfeld umfaßt zwei Gruppen von Kreisgräben, die 150 m von einander entfernt liegen. Die genaue Zahl der Gräben ist schwer auszumachen. Bei der größeren Gruppe sind es mindestens 18 Kreise, bei der kleineren fünf. Hinzu kommt ein abseits gelegener Kreisgraben. Doch deuten sich verschiedentlich weitere Segmente oder kreisförmige Flächen an, die auf eine ehemals weitaus größere Zahl an Grabanlagen schließen lassen.

Den Lausitzer Kreisen entspricht ein Ring mit breitem Graben vom nördlichen Ufer der Elbe bei Steutz (Ldkr. AZE; LB-Nr. 4460), dessen Durchmesser vergleichsweise groß ist (Dm. 27 m).

Im Unterschied zu den Kreisgräben der Lausitzer und Billendorfer Kultur sind die der westlich anschließenden Spätbronze- und Früheisenzeitgruppen (Saalemündungs-, Unstrut-, Helmsdorfer Gruppe, Hausurnenkultur, Thüringische Kultur) schmal und regelmäßig konstruiert (gezirkelt): Beispiele hierfür liegen vor aus Barby (Ldkr. SK; LB-Nr. 4821. 1: 14 m), Barleben (Ldkr. OK; LB-Nr. 4587. 2: 13–15 m; LB-Nr. 4733. 1: 20 m), Bernburg (Ldkr. BBG; LB-Nr. 4812. 2: 11–15 m), Latdorf (Ldkr. BBG; LB-Nr. 4818. 2: 10–15 m), Löberitz (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4662. 1: 14 m; Abb. 36), Schermcke (Ldkr. BÖ; LB-Nr. 4741. 1: 16 m), Wespen (Ldkr. SBK; LB-Nr. 4817. 1: 15 m) und Wulfen (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4727. 1: 25 m).

Der Kreisbogen eines Kreisgrabens bei Brehna (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4660) war so fein, daß zunächst nur die Grabgrube auffiel und erst im Nachhinein der Kreis identifiziert werden konnte.

Im Zentrum der Kreisgräben von Würflau (Gem. Elsnigk, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4566; Abb. 37) befindet sich eine Grabgrube, welche bei einem der Kreise von vier weiteren Bestattungen umschlossen wird. Die Gruppe besteht aus sechs Kreisen mit Durchmessern zwischen 14 und 22 m. Dazwischen lassen sich aber noch zwei kleinere Kreise identifizieren, deren Durchmesser bei 6 m liegen. Die Kreisgräben von Drosa (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 3783; Abb. 38) lassen sich mehrheitlich nur anhand von Detailaufnahmen erfassen, während aus größerer Entfernung nur die Grabgruben zu erkennen sind. Die Kreise befinden sich westlich der Spitze einer großen Trapezanlage und bilden eine Gruppe von mindestens 14 Grabanlagen. Zwei Kreisgräben befinden sich zudem südöstlich der Trapezanlage, eine unmittelbar westlich des Großsteingrabes von Drosa (LB-Nr. 602). Beide unterscheiden sich von den Kreisen der Gruppe im Westen durch ihr isoliertes Auftreten sowie eine halbrunde Ausbuchtung an der Ostseite. Sie erinnern damit an die Schlüsselochgräben, doch ist hier der »Bart« nicht rechteckig oder trapezförmig, sondern halbkreisförmig. Entsprechende Kreise mit apsidialer Erweiterung fanden sich darüber hinaus bei Barby (Ldkr. SBK; LB-Nr. 4585) und Wespen (Ldkr. SBK; LB-Nr. 4817).

Durch seinen feinen, regelmäßig konstruierten Kreisbogen fällt ein Graben auf, der sich bei Zehringen (Gem. Köthen, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 3576) im Bewuchs hervorhebt und



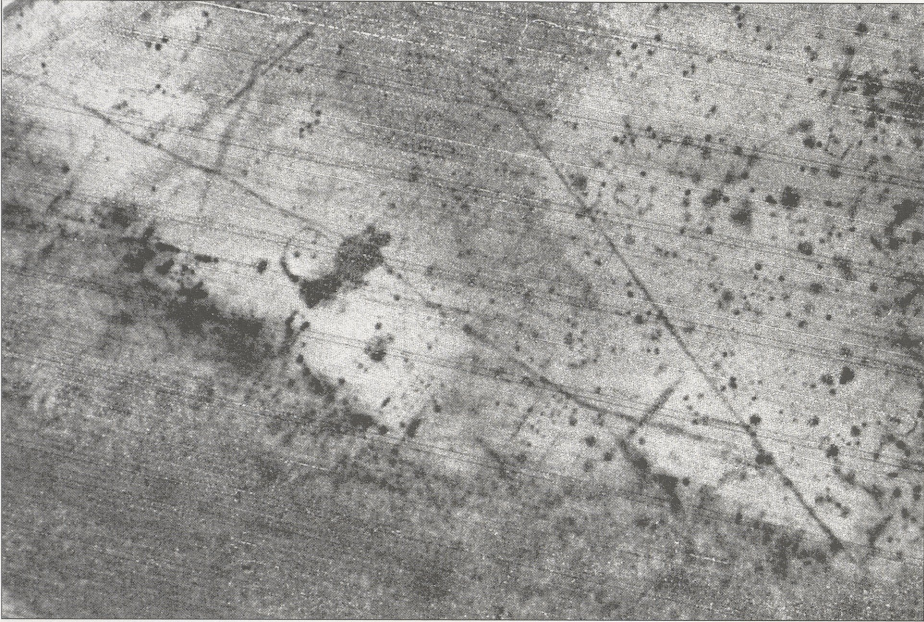


Abb. 36 Löberitz, Ldkr. BTF. Kreisgräben und Hausgrundrisse (LB-Nr. 4662). Aufnahme vom 03.07.2000 (SW2517-20a).

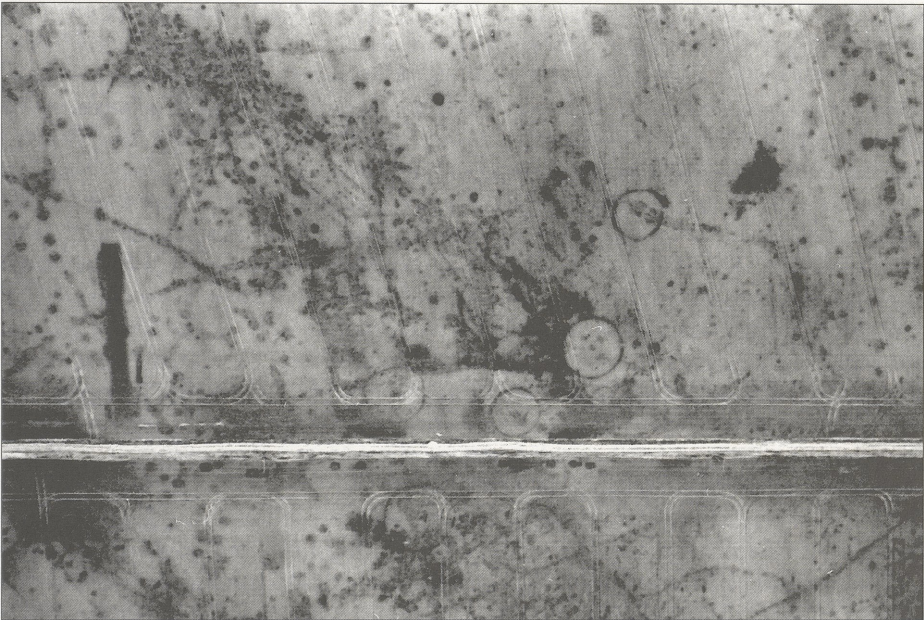


Abb. 37 Würflau, Gem. Elsnigk, Ldkr. KÖT. Acht Kreisgräben und ein Hausgrundriß (LB-Nr. 4566). Aufnahme vom 31.05.2000 (SW2497-15).



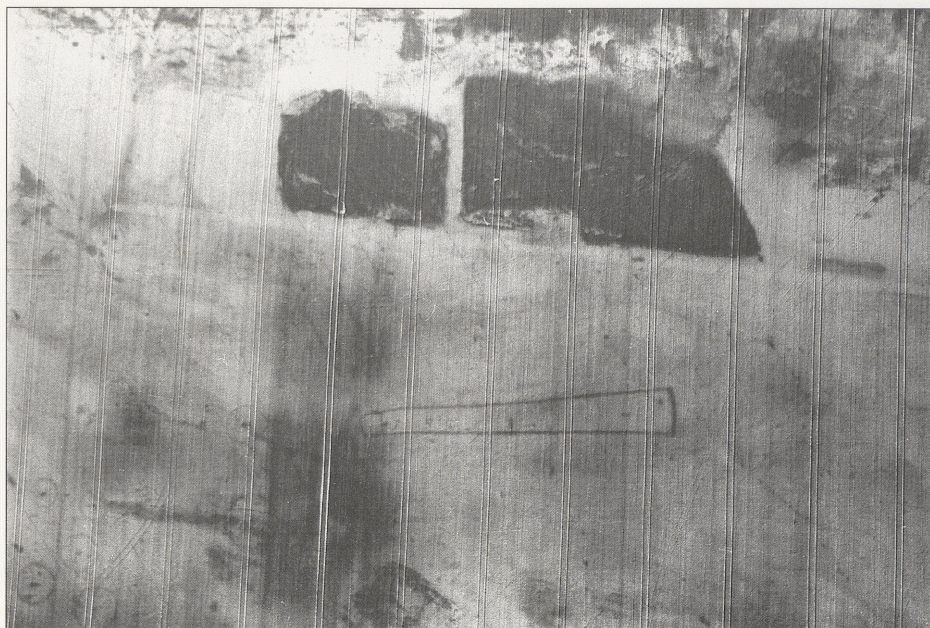


Abb. 38 Drosa, Ldkr. KÖT. Trapezgraben und 17 Kreisgräben (LB-Nr. 3783). Aufnahme vom 17.05.2000 (SW2484–21).

von O. Braasch bereits 1991 entdeckt wurde. Die Regelmäßigkeit erfordert die Verwendung eines Zirkels bei der Konstruktion. Der Kreis umschließt eine rechteckige Grabenstruktur. Die Gruben innerhalb von Viereck und Kreis müssen nicht zwingend alle von Gräbern herrühren, da das Umfeld von Gruben übersät ist und damit einen mehrperiodigen Siedlungs- und Bestattungsplatz zu erkennen gibt. Hierzu zählt auch ein zweischiffiger Pfostenbau mit Firstsäulenreihe und Wandpfosten.

Ein Kreisgraben bei Latdorf (Ldkr. BBG; LB-Nr. 4519. 1: 14 m) wird von einem Graben tangential gestreift, bei dem es sich um einen Hohlweg oder Grenzgraben handeln dürfte. Der Befund wiederholt sich bei Kehnert (Ldkr. SDL; LB-Nr. 4579. 14 m) bei einem Kreis mit breitem Graben, einer für die Altmark charakteristischen Form.

Weniger regelmäßig sind Kreisgräben bei Kleinpaschleben (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4561. 4: 13–19 m). Neben den Grabgruben im Zentrum der Kreise lassen sich auch solche außerhalb derselben identifizieren. Rechteckgruben unmittelbar am Kreisbogen lassen auf Bestattungen am Fuß der Grabhügel schließen.

Einige Kreisgräben im Gebiet der Saalemündungsgruppe/Hausurnenkultur tendieren zur Eiform: Barleben (Ldkr. OK; LB-Nr. 4586).

Bei Latdorf (Ldkr. BBG; LB-Nr. 4517) fand sich in der Nachbarschaft eines einzelnen Kreisgrabens der für die Spätbronze-/Früheisenzeit charakteristischen Form ein weiterer Kreis, der durch einen über 4 m breiten Graben auffällt. Der innere Durchmesser beträgt 20 m, der äußere reicht an 30 m heran. Im Zentrum sitzt eine Grabgrube, deren Größe und Form auf eine Hockerbestattung deuten. Deren Ost-West-Orientierung läßt auf eine spätneolithische (Schnurkeramikultur) oder frühbronzezeitliche (Aunjetitzer



Kultur) Datierung der Grabanlage schließen. Entsprechend große Kreisgräben mit breiten Ringen fanden sich früher bereits bei Merzien (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 1907) und Tarthun (Ldkr. BÖ; LB-Nr. 3077; Schwarz 2000, 371 Abb. 33). Ein ganz ähnlicher Kreis kam zudem in der Altmark bei Flessau (Ldkr. SDL; LB-Nr. 4608) zum Vorschein. Ungewöhnlich ist auch ein Kreisgraben bei Wolmirstedt (Ldkr. OK; LB-Nr. 3477). Der Umriß ist eiförmig verzogen. Sein größter Durchmesser beträgt 35 m, die Grabenbreite 5 m.

### *Trapezgräben*

Eine Entdeckung von 1995 ist ein Grabentrapez bei Drosa (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 3783), das seinerzeit im Mais zum Vorschein kam. Bei der Flugprospektion des Jahres 2000 stellten sich die Bewuchsanomalien in der Gerste ein, wodurch sich erstmals nun alle Einzelheiten abzeichneten (Abb. 38). Erkennbar ist nun die langrechteckige Grabgrube nahe der Basis sowie weitere in der Mitte und an der Spitze, bei denen es sich um Sekundärgräber handeln dürfte. Die Grabgrube in der Mitte weicht mit ihrer Nord-Süd-Orientierung von den beiden anderen ab, die der Ost-West-Richtung der Trapezachse folgen. In der Nordostecke der Anlage deutet sich eine weitere nord-süd-orientierte, rechteckige Grabgrube an. Im Umfeld der Grabanlage befanden sich mehrere Grabhügel, von denen noch die Kreisgräben sowie die ebenfalls ost-west-orientierten Grabgruben im Zentrum sichtbar sind. Der Trapezgraben zählt mit einer Länge von 80 m zu den größten Grabanlagen in Sachsen-Anhalt und stellt damit einen Monumentalbau dar. Zu den monumentalen Grabanlagen zählt noch ein Trapezgraben bei Latdorf (Ldkr. BBG; LB-Nr. 4520), dessen Länge sich wegen partieller Überbauung nicht bestimmen läßt, aber über 65 m betragen haben muß.

Mit einer Länge von ca. 40 m nicht viel kleiner sind die Trapeze von Bageritz (Gem. Sietzsch, Ldkr. SK; LB-Nr. 4678), Braschwitz (Ldkr. SK; LB-Nr. 0345; Entdeckung durch O. Braasch 1993; Abb. 34), Brehna (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4660), Büschdorf (Gem. Halle, kreisfreie Stadt HAL; LB-Nr. 4671), Trotha (Gem. Halle, kreisfreie Stadt HAL; LB-Nr. 4442) und Zörbig (Ldkr. BTF; LB-Nr. 3682), die ebenfalls zu den Großbauten zu rechnen sind. Das Trapez von Büschdorf (LB-Nr. 4671) weist einen unregelmäßigen Verlauf des Grabens auf und besitzt zudem eine halbkreisförmige Erweiterung an der Basis. Mit knapp 30 m etwas kleiner ist ein Trapez, das sich bei Cörmigk (Ldkr. BBG; LB-Nr. 0448; Abb. 39) im Bewuchs abzeichnete. Die Fundstelle stellt eine Entdeckung aus dem Jahr 1996 dar. Zu sehen war damals lediglich eine kreisrunde Fläche, die von einem Grabhügel stammte. Das Trapez war damals nicht zu sehen, da es unter dem Hügel lag. Die Fläche löste sich im Jahr 2000 in einen breiten Kreisgraben auf, so daß nun das Trapez zum Vorschein kam. Da dessen Spitze über den Kreis hinausragte, ist anzunehmen, daß Trapez und Kreisgraben von unterschiedlichen Grabanlagen stammen. Bei diesem Befund handelt es sich um den Lederbogenschens Mühlberg, der von W. Götze ausgegraben wurde. »Ein genauer Bericht über die Ausgrabungen dieses Hügels liegt nicht vor ... Sicher ist, daß das Zentralgrab der Baalberger Gruppe zugehört ... Weiter enthielt der Hügel mehrere schnurkeramische Nachbestattungen, deren eine das Baalberger Grab erheblich störte« (Mildenberger 1953, 27). Da sich das Baalberger Grab dem Trapez zuordnen läßt, können die schnurkeramischen Nachbestattungen mit dem Kreisgraben in Verbindung gebracht werden. Die Schnurkeramiker hätten demnach – nach Art des





Abb. 39 Cörmigk, Ldkr. KÖT. Trapezgraben und Kreisgräben (LB-Nr. 0448). Aufnahme vom 13.07.2000 (SW2530–30).

Pohlsberges bei Latdorf (Ldkr. BBG; Schwarz 1997, 40 Abb. 28) – den zu vermutenden langovalen Grabhügel, mit dem das Trapez überschüttet war, zu einem runden 25 m breiten Hügel umgestaltet und diesen mit einem 5 m breiten Kreisgraben versehen. Der östlich an den Grabhügel anschließende kleine Kreisgraben mit einem Durchmesser von 7 m war bereits 1996 zu erkennen. Das Luftbild des Jahres 2000 läßt noch einen weiteren Kreisgraben mit Zentralbestattung südlich des erstgenannten erahnen.

Die Standardgröße von 15 bis 25 m vertreten die Trapeze von Göttnitz (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4462), Plömnitz (Gem. Preußlitz, Ldkr. BBG; LB-Br. 4614), Porst (Gem. Köthen, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4565), Wehlau (Gem. Zehbitz, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4450. 15 m), Wolmirstedt (Ldkr. OK; LB-Nr. 3477) sowie das Trapez in Drosa (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 602), das sich östlich der eingangs vorgestellten Monumentalanlage direkt neben dem bekannten Großsteingrab befindet (Schmidt/Schröter 1976, 24 ff. Abb. 15–17). Mit einer Länge von 10 m stellt das Trapez von Löberitz (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4443) die kleinste Grabanlage dar. Das Trapez von Wolmirstedt (LB-Nr. 3477) bildet das nördlichste bisher bekannte Beispiel einer von der Baalberger Kultur errichteten Grabanlage. Die Fundstelle selbst wurde bereits 1995 entdeckt, doch galt die Dokumentation seinerzeit einem Kreisgraben, während das Trapez nicht auffiel.

Im Jahr 2000 wurde auch eine Trapezanlage östlich der Elbe bei Vehlitz (LB-Nr. 4535: 30 m) im Jerichower Land entdeckt, in einem Gebiet also, das nicht von der Baalberger Kultur, sondern von der Tiefstichkeramikultur besiedelt war, die ihren Toten normalerweise Großsteingräber errichtete. Ein zum Oval gerundetes Trapez kam bei Merzien (Gem. Köthen, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4568: 30 m) zum Vorschein. Die innerhalb wie außer-



halb des Trapezes liegenden Gruben sind auf periglaziale Einwirkungen zurückzuführen, so daß sich hierunter die Grabgrube nicht eindeutig identifizieren läßt. Ein bei Salzfurtpelle (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4454) entdecktes Trapez zeichnet sich durch eine Unterbrechung an einer Langseite aus, wobei das eine Grabenende hakenförmig um das gegenüberliegende greift. Solche Tore kennt man bisher nur von stichbandkeramischen Erdwerken. Da sich nun in unmittelbarer Nähe eine weitere Trapezanlage befindet, könnte es sich bei beiden um ein Ensemble handeln. Im Innern zeichnen sich bei beiden Grabgruben ab.

Unbekannt ist die Funktion eines 30 m langen und an der Basis 25 m breiten Trapezes, das sich bei Gerbitz (Ldkr. BBG; LB-Nr. 4541) fand. Die Gräben sind vergleichsweise breit angelegt.

### *Rechteckgräben*

Der 15 m lange Rechteckgraben von Naundorf (Gem. Scheuder, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4570) weist einen leicht unregelmäßigen Grundriß und nahe der östlichen Schmalseite eine Grube auf. Damit läßt sich das Rechteck den Trapezen an die Seite stellen und der Baalberger Kultur zuordnen. Der Befund wiederholt sich übrigens bei Pömmelte (Ldkr. SBK; LB-Nr. 2345. Entdeckung durch O. Braasch 1991). Der Graben ist dort aber regelmäßig rechteckig und die Grabgrube deutlich sichtbar.

Ein Rechteckgraben von 18 m Länge mit gegenüber den Trapezanlagen breitem Graben stammt von Löberitz (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4443; Abb. 40). Für solche Anlagen, die mitunter in Vergesellschaftung mit Kreisgräben auftreten, deutet sich eine Datierung in die jüngere Eisenzeit an. Sie lassen im Innern in der Regel keine (Grab-?)Gruben erkennen. Regelmäßige Rechtecke dieser Art kamen zudem bei Groß Börnecke (Ldkr. ASL; LB-Nr. 4824), Hoym (Ldkr. ASL; LB-Nr. 4704), Kleutzsch (Gem. Dessau, kreisfreie Stadt DE; LB-Nr. 4571) und Wolmirstedt (Ldkr. OK; LB-Nr. 4575) zum Vorschein. Bei Plömnitz (Gem. Preußlitz, Ldkr. BBG; LB-Nr. 4513; Abb. 41) fanden sich zwei Rechtecke mit schmalen Gräben in unmittelbarer Nähe. Während das kleinere leer ist, weist das andere im Innern sowie im Umfeld eine dichte Streuung von Gruben auf. Letzteres erinnert an eine rechteckige Einfriedung, die bei Chörau (Ldkr. KÖT) im Laufe einer Grabung dokumentiert wurde. Diese befand sich innerhalb eines Brandgräberfeldes. Einzelne Gruben überschneiden dort den Graben und lassen darauf schließen, daß die Belegung des Gräberfeldes zunächst nur innerhalb der Umfriedung stattfand, später aber auf die Umgebung übergrieff, wodurch die Einfassung irgendwann überflüssig wurde. Die Gräber, deren Bearbeitung noch aussteht, datieren in die jüngere Eisenzeit. Zwei Quadrate von 20 m Seitenlänge kamen bei Krumpa (Ldkr. MQ; LB-Nr. 4790) zum Vorschein.

Bei Genthä (Ldkr. WB; LB-Nr. 4488; Abb. 42) zeichnete sich im Bewuchs eine regelmäßig konstruierte, rechteckige Grabeneinfassung mit parallelen Seiten und einer Länge von ca. 320 m ab. Da die Struktur parallel zur Straße verläuft, liegt der Verdacht nahe, daß es sich um eine neuzeitliche Anlage handelt, doch ist die Funktion unklar. Vom Eindruck her erinnert das Grabenwerk an eine einzelne Ackerparzelle, wie sie bei neuzeitlichen Streifenfluren begegnet. Nun kam bei Genthä (Ldkr. WB; LB-Nr. 4490) der Teil einer weiteren derartigen Anlage zum Vorschein. Diesmal war die Orientierung eine andere und sie nahm keinen Bezug auf die heutige Topographie. Ob es sich aber um Parallelen zu den in Großbritannien bekannten Cursus-Anlagen handelt, denen die beiden Strukturen



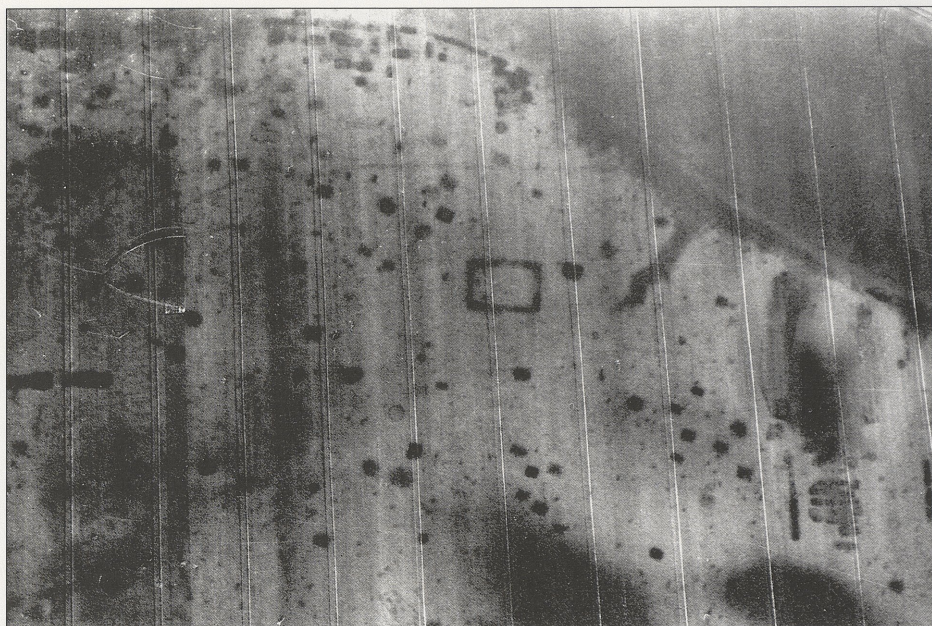


Abb. 40 Löberitz, Ldkr. BTF. Rechteckgraben und Grubenhäuser (LB-Nr. 4443). Aufnahme vom 10.05.2000 (SW2474-19).

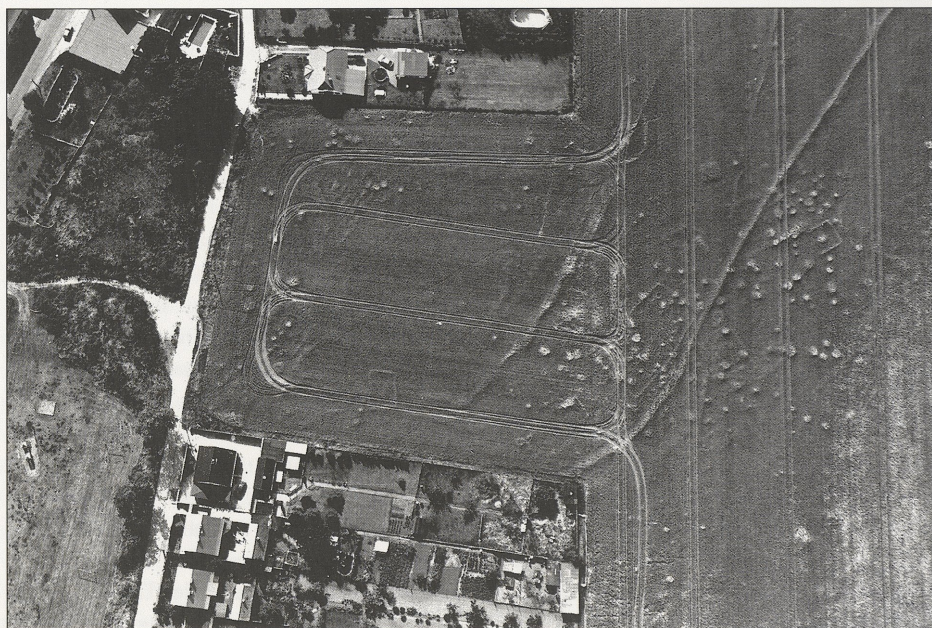


Abb. 41 Plömnitz, Gem. Preußnitz, Ldkr. BBG. Rechteckgraben, Gruben und Hausgrundriß (LB-Nr. 4513). Aufnahme vom 13.07.2000 (SW2530-27).





Abb. 42 Genthau, Ldkr. WB. Rechteckgraben (LB-Nr. 4488). Aufnahme vom 15.05.2000 (SW2482-17).

zwar ähnlich sind, an die sie in der Länge aber bei weitem nicht herankommen, bleibt fraglich. Eher scheinen sie mit Grabenwerken verwandt, wie sie in Verbindung mit Kreisgrabenfriedhöfen im Rheintal erschlossen sind.

### *Hausgrundrisse*

Bei einigen Grabenrechtecken scheidet eine Funktion als Grabanlage aus. Die Gräben sind schmaler als bei diesen, die Breite ist geringer und Grabgruben fehlen im Innern. Diese langschmalen Rechtecke oder Trapeze weisen bisweilen in der Achse eine Pfostenreihe für den Dachfirst auf. Auch bauchen die Schmalseiten mitunter aus. Ein als Hausgrundriß zu interpretierendes knapp 20 m langes Grabenrechteck fand sich im Jahr 2000 bei Gerwisch (Ldkr. JL; LB-Nr. 4638; Abb. 43). Während die eine Schmalseite ausbaucht, ist die andere rechtwinklig geschlossen. Die Langseiten weisen in der Mitte zwei gegenüberliegende Eingänge auf.

### **Lineare Strukturen**

#### *Grubenreihen*

Bei den Grubenreihen lassen sich anhand der Umrißformen grundsätzlich drei Typen unterscheiden: Reihen von rechteckigen, ovalen oder kreisförmigen Gruben.

Die im Jahr 2000 entdeckten Grubenreihen setzen sich alle aus Rechteckgruben zusammen: Büschdorf (Gem. Halle, kreisfreie Stadt HAL; LB-Nr. 4671), Cörmigk (Ldkr.



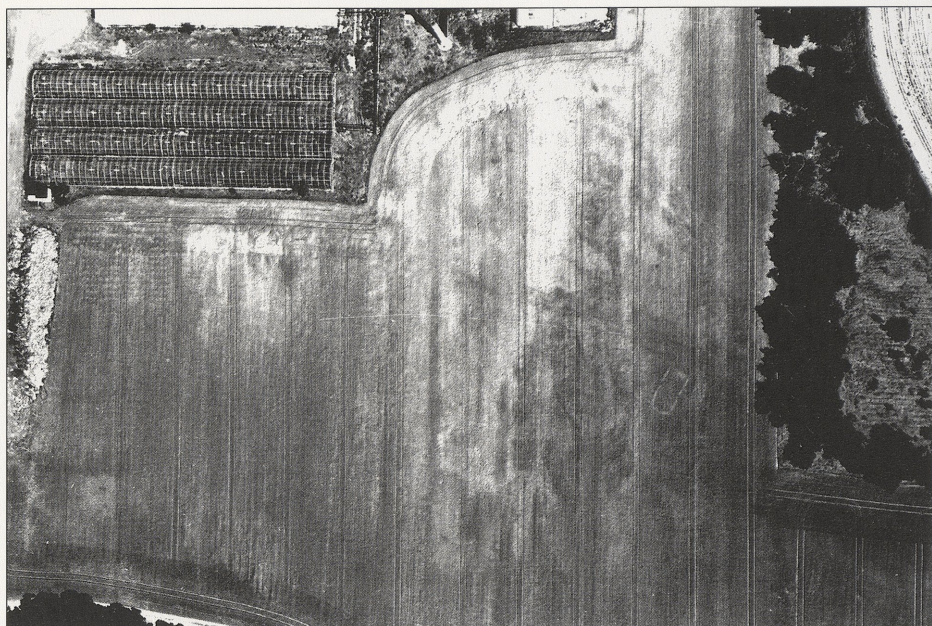


Abb. 43 Gerwisch, Ldkr. J.L. Grabenrechteck: Hausgrundriß (LB-Nr. 4638). Aufnahme vom 21.06.2000 (SW2512-07).



Abb. 44 Büschdorf, kreisfreie Stadt HAL. Trapezgraben und Grubenreihen (LB-Nr. 4671). Aufnahme vom 03.07.2000 (SW2519-07).



BBG; LB-Nr. 4725), Dölbau (Ldkr. SK; LB-Nr. 4670), Kleinpaschleben (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4500), Krumpa (Ldkr. MQ; LB-Nr. 4790).

Die Grubenreihe bei Kleinpaschleben ließ sich über eine Strecke von 500 m in Ost-West-Richtung verfolgen. Die Grubenreihe bei Büschdorf (Abb. 44) gliedert sich in einen Hauptast mit großen (bis zu 4 m langen und 2 m breiten) Rechteckgruben, von dem ein Nebenast mit kleinen Gruben abzweigt. Bei Krumpa endet eine Grubenreihe an einem Graben, an den weitere Gräben anbinden, so daß die Grubenreihe hier Bestandteil einer Flur ist.

### *Lineare Gräben*

Einzelne Gräben konnten unterschiedliche Funktionen erfüllen: Sie dienten meist als Grenzen oder Limitationen von Territorien oder Fluren wie Landwehren oder Rainen, oder aber sie zeichnen die Bahnen von Hohlwegen nach.

Bei Schlettau (Gem. Löbejün, Ldkr. SK; LB-Nr. 4560) läßt sich ein Graben zunächst über hunderte von Metern verfolgen, bis er dann T-förmig an einem zweiten Graben endet. In diesem Bereich befand sich eine Siedlung, die den Graben an keiner Stelle überschreitet. Im Zusammenhang mit der Siedlung kann dem Graben, der sich in derselben Weise in geringer Entfernung wiederholt (Schlettau, Gem. Löbejün, Ldkr. SK; LB-Nr. 4680) ein limitierender Charakter zuerkannt werden.

Die Funktion einer Landwehr dürfte einem Strang aus drei parallelen Gräben zugekommen sein, der bei Seyda (Ldkr. WB; LB-Nr. 4487) aus der Luft beobachtet werden konnte. Vermutlich waren die Aushübe der Gräben zu zwei Wällen dazwischen aufgeschüttet, wie dies auch bei den Dreierwällen, die von vier Gräben eingefaßt sind, zu beobachten ist. Eine aus vier parallelen Gräben zusammengesetzte Landwehr kam bei Kricheldorf (Gem. Salzwedel, Ldkr. SAW; LB-Nr. 4648) im Bewuchs zum Vorschein. Die zwischen den Gräben aufgeworfenen Dreierwälle sind flach gepflügt. Einer der Gräben mündet in einen wasserführenden Kanal.

Demgegenüber sind die vier parallelen Gräben, die sich bei Neundorf (Ldkr. ASL; LB-Nr. 4589) abzeichneten, keine Indizien für eine Landwehr. Denn nach einer Strecke von etwa 300 m vereinigen sie sich auf beiden Seiten zu einem einzigen Strang und geben damit zu erkennen, daß sich hier ein Fahrweg in mehrere Spuren aufteilt.

Während Hohlwege im Bewuchs als einfache Gräben in Erscheinung treten, sind Altstraßen durch zwei die Fahrbahn flankierende Gräben ausgewiesen. Eine solche Altstraße ließ sich bei Lüderitz (Ldkr. SDL; LB-Nr. 4643) in Verbindung mit einer befestigten Siedlung fotografieren, an der die Trasse zu enden scheint.

Zu den linearen Strukturen zählt auch ein helles Band, das bei Gardelegen (Ldkr. SAW; LB-Nr. 4602) fotografiert wurde und das sich mit dem Verlauf einer Landwehr deckt. Die negative Bewuchsanomalie läßt auf eine Wallschüttung schließen, die vollkommen eingeebnet ist und deren vermutlich mit hohem Steingehalt angereichertes Material den Pflanzenwuchs behindert.

### *Fluren*

Die vor- und frühgeschichtlichen Fluren sind netzartig aufgebaut und lassen eine Unterteilung in engmaschige und weitmaschige Formen erkennen. Beim engmaschigen Typ



werden die Parzellen kleinflächig von Rainen begrenzt. Sie sind entweder rechteckig oder unregelmäßig verzogen bzw. polygonal. Bei diesen tritt leicht eine Verwechslung mit geologischen Kluftsystemen wie Brüchen im Gesteinsuntergrund sowie Eiskeilnetzen und Frostspaltenpolygonen ein. Die von Gräben umschlossenen Parzellen dürften hier die ursprüngliche Ackergröße widerspiegeln. Bei den weitmaschigen Fluren handelt es sich um großflächige Parzellen. Das System umfaßt oft breitere und schmalere Gräben, wobei die breiteren Gräben als Wege gedient, die dünneren vornehmlich die Funktion von Rainen erfüllt haben dürften. Die tatsächlichen Ackerparzellen waren sicherlich kleiner, doch zeichnen sich keine weiteren Unterteilungen ab. Deshalb ist der Schluß erlaubt, daß die Raine Weideflächen voneinander schieden.

Die mittelalterlichen Fluren sind demgegenüber parallelstreifig aufgebaut, wobei die einzelnen Ackerparzellen von Gräben getrennt waren und z. T. beträchtliche Längen erreichen konnten. Die Ackerstreifen sind in rechteckigen Parzellen, den Gewannen (Gewannflur), zusammengefaßt.

Eine weitmaschige Flur ließ sich bei Wittenberg (Ldkr. WB; LB-Nr. 4496) feststellen. Eine der Hauptachsen ist noch als Graben im Relief wahrnehmbar. Die Verbindungen mit einem zweiten Graben sind äußerst dünn.

Komponenten einer weitmaschigen Flur traten zudem bei Latdorf (Ldkr. BBG; LB-Nr. 4520) zutage. Dort ließ sich ein Graben feststellen, von dem im rechten Winkel ein Nebenast abzweigt. Genau im Zwickel befindet sich ein Trapezgraben. Weitmaschig ist ferner eine Flur bei Meilendorf (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4574). Sie bindet an eine Befestigung an, von der nur ein Viertel sichtbar ist. Der Graben weist an einer Stelle einen Einzug auf, an den einer der Gräben ansetzt. Möglicherweise handelt es sich um eine slawische Dorf- und Flurwüstung.

Dagegen sind die Parzellen bei Seyda (Ldkr. WB; LB-Nr. 4487) und Lostau (Ldkr. JL; LB-Nr. 4545, 4547) engmaschig geknüpft. Die eine Flur bei Lostau (LB-Nr. 4547) setzt sich aus Parzellen von genormter Größe zusammen, die sich leiterartig aneinanderreihen und 20 m lang und 12 m breit sind. Bei der anderen Flur (LB-Nr. 4545) werden zwei rechteckige von einer trapezförmigen Parzelle umschlossen, wobei die Rechtecke an eine Seite des Trapezes anbinden. Die Regelmäßigkeit der Raine läßt einen Zaun als Begrenzung vermuten. Die größere Rechteckparzelle schließt an der der Basis gegenüberliegenden Schmalseite bogenförmig ab. Bei der angrenzenden schmäleren Parzelle ist die Schmalseite dagegen nicht zu identifizieren. Nicht auszumachen ist auch die vierte Seite des Trapezes. Möglicherweise fällt sie mit der äußeren Langseite des größeren Rechtecks zusammen. Im Umfeld dieser Parzellengruppe zeichnen sich weitere Gräbchen ab.

Mittelalterliche und neuzeitliche Streifenfluren mit den typischen leicht geschwungenen Ackerrainen traten bei Angern (Ldkr. OK; LB-Nr. 4578) und Groß Garz (Ldkr. SDL; LB-Nr. 4632) im Getreidewuchs hervor. Die Streifenflur bei Genthä (Ldkr. WB; LB-Nr. 0814) legte sich im Zentrum fächerförmig um den Ort und umschloß eine Seite der Siedlung. Eine sternförmige Streifenflur fand sich auch noch bei Solpke (Ldkr. SAW; LB-Nr. 4601). An die radialen Ackerbeete schließen sich außen kleinere rechteckige Parzellen an. Im geringen Abstand zeichnet sich hier ein weiteres unregelmäßiges Parzellensystem ab.

Von einer mittelalterlichen Flur bei Lüderitz (Ldkr. SDL; LB-Nr. 4642) lassen sich nur die Raine der Gewanne ausmachen, während die Ackerbeete selbst nicht sichtbar sind.



## Grubencluster

### *Offene Siedlungen*

Vierschiffige Langhäuser der Linienbandkeramikkultur, die sich im Luftbild anhand der charakteristischen Pfostenstellung und der wandparallelen Gruben und Gräben leicht erkennen lassen, kamen im Jahr 2000 bei Barleben (Ldkr. OK; LB-Nr. 4586, 4587), Löberitz (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4662; Abb. 36), Plömnitz (Gem. Preußlitz, Ldkr. BBG; LB-Nr. 4514), Wehlau (Gem. Zehbitz, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4449) und Würflau (Gem. Elsnigk, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4566) zum Vorschein.

Ein weiteres Langhaus fand sich bei Drosa (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 602). Hier stehen die Pfosten aber nicht in Dreierreihen, sondern versetzt, wobei der Mittelpfosten aus der Reihe rückt und dadurch der Eindruck diagonal gesetzter Pfostenreihen entsteht. Auch unterscheidet sich die Ost-West-Orientierung des Hauses von der Nord-West-Ausrichtung linienbandkeramischer Bauten. Die rechteckigen Wandgräbchen an der Schmalseite sind dagegen vorhanden, ebenso wie die wandbegleitenden Gräben und Gruben.

Bei Löberitz (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4662; Abb. 36) läßt sich ein dreiseitiger Rechteckgraben beobachten, der eine Pfostenreihe abschließt. Dieser Befund wiederholt sich bei Plömnitz (Gem. Preußlitz, Ldkr. BBG; LB-Nr. 4513; Abb. 41). Vermutlich handelt es sich um Häuser der Rössener Kultur, bei denen die Pfostenreihen derart weit auseinandergerückt sind, daß sie sich aus der Luft kaum mehr identifizieren lassen. Begleitende Spuren deuten trapezoide Grundrisse der Häuser an.

Bei Wehlau (Gem. Zehbitz, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4450) fand sich ein rechteckiges Haus, dessen Wände durch zweimal drei Pfosten ausgeschieden sind. An der einen Schmalseite sitzt mittig ein weiterer Pfosten, während ein solcher auf der gegenüberliegenden Schmalseite nicht zu erkennen ist. Sechs-Pfosten-Bauten stellen eine für spätbronzezeitliche Siedlungen charakteristische Hausform dar (Müller 1997) und sind auch für die frühe Eisenzeit anzunehmen.

Häuser unterschiedlicher Größe lassen sich anhand von rahmenden Pfostenreihen darüber hinaus bei Barby (Ldkr. SBK; LB-Nr. 0163), Dornbock (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4502), Göttnitz (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4667, 4668), Haldensleben (Ldkr. OK; LB-Nr. 4592), Melzig (Gem. Dabrun, Ldkr. WB; LB-Nr. 4780), Salzfurkapelle (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 2668), Spören (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4728) und Wohlsdorf (Ldkr. BBG; LB-Nr. 4609) identifizieren.

Unbekannt ist die Funktion einer Struktur, die bei Wörmnitz (Ldkr. JL; LB-Nr. 4542) zum Vorschein kam und zwei parallele Reihen von Gruben umfaßt, die sich über eine Distanz von 80 m verfolgen lassen. Die Reihen stehen ca. 10 m weit auseinander. Ob ein Abschluß vorhanden war oder nicht, läßt sich dem Luftbild nicht entnehmen. Vergleichbare Strukturen fanden sich auch noch bei Hobeck (Ldkr. AZE; LB-Nr. 4832) und bei Bebertal (Ldkr. OK; LB-Nr. 4594). Die Gruben der Struktur von Bebertal besitzen eine längliche Form und stehen weniger exakt in einer Reihe. Sie befinden sich im Bereich von Großsteingräbern. Damit ist nicht auszuschließen, daß sie mit megalithischen Vorstellungen in Verbindung stehen: So könnten in den Gruben Steine verankert gewesen sein, die Prozessionsstraßen flankierten. Als parallele Grubenreihen treten aber auch ehemalige Alleen in Erscheinung, wobei man zunächst die Bäume mit den Wurzeln ausgrub und anschließend den Weg überpflügte. Um Baumstandspuren handelt es sich bei den Grubenreihen von Schermen (Ldkr. JL; LB-Nr. 4549). Die Gruben liegen hier weiter



auseinander. Zudem ist ihre Länge nicht auf ein bestimmtes Maß begrenzt, sondern die parallelen Reihen decken ein größeres Areal ab. Es handelt sich hier um die Anbaufläche einer ehemaligen Obstplantage.

Siedlungen mit Grubenhäusern fanden sich im Jahr 2000 bei Axien (Ldkr. WB; LB-Nr. 4784), Berga (Ldkr. SGH; LB-Nr. 4762), Büschdorf (Gem. Halle, kreisfreie Stadt HAL; LB-Nr. 4671), Burg (Ldkr. JL; LB-Nr. 4551), Förderstedt (Ldkr. SBK; LB-Nr. 4654), Groß Rosenburg (Ldkr. SBK; LB-Nr. 4511), Hohndorf (Gem. Prettin, Ldkr. WB; LB-Nr. 4786), Klein Schierstedt (Ldkr. ASL; LB-Nr. 4588), Körbelitz (Ldkr. JL; LB-Nr. 4543), Langensalzwedel (Ldkr. SDL; LB-Nr. 4559), Latdorf (Ldkr. BBG; LB-Nr. 4818), Löberitz (Ldkr. BTF; LB-Nr. 4443; Abb. 40), Naundorf (Gem. Scheuder, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4570), Neuhaldensleben (Gem. Haldensleben, Ldkr. OK; LB-Nr. 4650), Niegripp (Ldkr. JL; LB-Nr. 4553), Nutha (Ldkr. AZE; LB-Nr. 4524, 4525), Plömnitz (Gem. Preußlitz, Ldkr. BBG; LB-Nr. 4723), Poley (Ldkr. BBG; LB-Nr. 4516), Rochau (Ldkr. SDL; LB-Nr. 4644), Rogätz (Ldkr. OK; LB-Nr. 4639), Sachau (Ldkr. SAW; LB-Nr. 4600), Salzfurkapelle (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 2668, 4455, 4456), Schermen (Ldkr. JL; LB-Nr. 4548) und Wahlitz (Ldkr. JL; LB-Nr. 4533).

Die Anzahl der Grubenhäuser schwankt zwischen den Siedlungen beträchtlich. So lassen sich z. B. Siedlungen mit nur vier (LB-Nr. 4551) sowie mit über 25 Grubenhäusern nachweisen (LB-Nr. 4511). Siedlungen mit nur einem Grubenhaus sind in dieser Auswahl nicht erfaßt. Die Grubenhaussiedlungen treten dabei als Rundling (z. B. LB-Nr. 4524, 4551, 4600, 4762) oder Streusiedlung in Erscheinung. Bei der Siedlung von Rochau (Ldkr. SDL; LB-Nr. 4644) stehen die Häuser traufseitig in Reihen. Im Bereich der Siedlung von Berga (Ldkr. SGH; LB-Nr. 4762) zeichnete sich als negative Bewuchsanomalie der quadratische Grundriß eines Steingebäudes ab. Inmitten der im Kreis aufgestellten Häuser zeichnet sich schwach ein Kreisgraben ab.

Bei der Siedlung von Groß Rosenburg (LB-Nr. 4511) rücken die Grubenhäuser dicht aneinander. Sie nehmen eine ovale Fläche ein und werden von einem Zaun eingeschlossen, dessen Gräbchen sich stellenweise im Getreidewuchs abzeichnet. Insofern zählt der Luftbildbefund zu den befestigten Siedlungen, unabhängig davon, ob der Zaun als Schutz vor wilden Tieren oder Räubern bzw. zur Abgrenzung eines Rechtsbezirkes diente. Die Dichte der Bebauung mit Grubenhäusern sowie deren Gruppierung in einem Rundling datieren die Siedlung ins Früh- und Hochmittelalter. Im Luftbild lassen sich mindestens 25 Häuser ausmachen, die sich unregelmäßig auf eine Fläche von 0,8 ha verteilen. Weitere Grubenhäuser zeichnen sich außerhalb der Umzäunung ab.

Bei der Siedlung von Langensalzwedel (LB-Nr. 4559) besitzen die Gruben nicht die gewohnte rechteckige Form, sondern die Umrisse sind oval. Daß es sich dennoch um Hausgruben handelt, bezeugt eine rechteckige Grabenspur, die von einem in den Boden eingelassenen Schwellbalken stammen dürfte.

### *Gräberfelder*

Von der Verteilung der Gruben her ist ein Luftbildbefund bei Wehlau (Gem. Zehbitz, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 4446) als Urnengräberfeld anzusprechen. Die Gruben sitzen dicht nebeneinander und umschreiben eine ovale Fläche von 0,04 ha. Die kleinräumige Verteilung läßt auch bei folgenden Grubenclustern auf Brandgräberfelder schließen: Cattau (Gem.



Wieskau, Ldkr. KÖT; LB-Nr. 424), Magdeburg-Neue Neustadt (LB-Nr. 1816; Entdeckung O. Braasch 1992).

### *Körpergräberfelder*

Im Hinblick auf ihre Größe (L.: 2 m) könnte es sich bei den Rechteckgruben folgender Fundstellen um Körpergräber handeln: Rogätz (Ldkr. OK; LB-Nr. 4577), Zeppernick (Ldkr. AZE; LB-Nr. 4531). Bei Hoym (Ldkr. ASL; LB-Nr. 4707) fanden sich sechs Rechteckgruben in einer Reihe, wie man dies von glockenbecherzeitlichen (Heyd 2000, 242 f. Taf. 89–90), aber auch von spätkaiserzeitlichen Gräberfeldern her kennt (Braasch 1981, 18 Abb. 28).

### *Gewinnungsgruben*

In der Umgebung von Unseburg (Ldkr. ASL; LB-Nr. 4652, 4653) zeichnen sich an verschiedenen Stellen Gewinnungsgruben ab. Die im Jahr 2000 fotografierten Bewuchsanomalien befinden sich südlich des Ortes. Ihre Größe schwankt zwischen 1 m und 8 m. Die Gruben sitzen dicht an dicht und bilden Bestandteile eines Bandes, das sich in Nord-Süd-Richtung bis nach Staßfurt zieht und eine Breite von etwa 150 m einnimmt. Das Grubenband folgt dabei dem Staßfurter Sattel, einer Aufpressung von Zechsteinsalzen, deren Auslaugung zum oberflächigen Austritt salzhaltigen Wassers beitrug (Becker 1929, 13 ff.; Landesamt für Umweltschutz 2000, 98; Schnitter/Ciupa 2001, 13 Tabelle 1). Sehr wahrscheinlich trat auch in vor- und frühgeschichtlicher Zeit an diesen Stellen Sole aus. Um aber salzhaltiges, den Boden durchsetzendes Wasser nutzen zu können, muß man Gruben ausheben, in denen sich die Sole sammelt. Aus solchen Gruben läßt sich das Salzwasser abschöpfen und weiter behandeln (gradieren, reinigen usw.; siehe Emons/Walter 1984, 37). M. E. stammen die im Luftbild sichtbaren Anomalien von solchen Gewinnungsgruben für Sole. Diesem Rohstoff ist es dann wohl zu verdanken, daß entlang der Bode zwischen Staßfurt und Unseburg in allen Perioden der Vor- und Frühgeschichte Befestigungen errichtet wurden, galt es doch, ein kostbares Gut zu schützen.

Die charakteristischen Bewuchsanomalien für Gewinnungsgruben stellten sich auch bei Zuchau (Ldkr. SBK; LB-Nr. 4503) ein, doch ist fraglich, was an dieser Stelle gewonnen wurde.

### *Flächige Verfärbungen*

Flächige Verfärbungen treten im Getreidewuchs oder im Acker als Farbabweichung (Bodenmerkmal) auf. Sie sind entweder regelmäßig kreisförmig oder unregelmäßig oval bis fleckig. Kreisförmige Verfärbungen im Getreide fanden sich bei Elster (Ldkr. WB; LB-Nr. 4492), Iserbegka (Gem. Elster, Ldkr. WB; LB-Nr. 4493) und Wiesigk (Gem. Wittenberg, Ldkr. WB; LB-Nr. 4494). Deren Durchmesser erreichen 30 bis 40 m. Diese könnten von flach gepflügten Grabhügeln stammen, wäre dieses Gebiet, dessen Untergrund von Sanden der vorletzten (Saale-)Eiszeit gebildet wird, nicht auch stark von glazialen und periglazialen Prozessen geprägt. Damit könnten diese Anomalien von Toteislöchern herrühren, die sich nach dem Abtauen liegen gebliebener Alteisblöcke mit schluffigem und



humosem Material gefüllt haben (Thome 1998, 233). So zeichnen sich in diesem Gebiet mit scheibenförmigen Bewuchsanomalien regelmäßig auch Frostspaltensysteme ab.

Zu den flächigen Bodenmerkmalen zählen neben den letzten humosen Lagen fast vollkommen weggepflügter Grabhügel (Spickendorf, Ldkr. SK; LB-Nr. 4833) auch die Meilerplätze im Harz, die sich im Acker durch ihre schwarzbraune Farbe gut zu erkennen geben (Hüttenrode, Ldkr. WR).

## Geologie

Den Einwirkungen des Dauerfrostes sind vermutlich die Netzwerke zuzuschreiben, die sich bei Packebusch (Ldkr. SAW; LB-Nr. 4605, 4606) im Bewuchs abzeichneten. Die hellen Linien rühren von kleinen Wällen her, zwischen denen sich der Boden schüsselförmig einsenkte. Im Unterschied zu den Eiskeilen im Löß, die fünfeckig verzogene Polygonnetze bildeten, formen die Eiskeile an der Biese schachbrettartige Strukturen, die den eisenzeitlichen Feldern überaus ähnlich sind, zumal diese in Niedersachsen breite, allerdings humose Wälle ausbilden und die Parzellenflächen dazwischen sukzessive einengen (Klamm 1995). Insgesamt sind aber die einzelnen Parzellen bei den Eiskeilnetzen in der Altmark zu klein, um rentabel bewirtschaftet werden zu können und die Wälle keinesfalls humos. Die Eiskeilnetze bei Packebusch setzen sich in jenen bei Vienau und Altmersleben fort (Schwarz 2000, 378). Entsprechende Strukturen fanden sich ferner bei Rossau (Ldkr. SDL; LB-Nr. 4636). Diese kommen wegen einer feineren Binnenzeichnung innerhalb der Rechtecke Felderparzellen derart nahe, daß eine Interpretation als Brüche des Gesteinsuntergrundes oder einer Flur schwer fällt. Geologische Ursachen liegen Parzellensystemen zugrunde, die sich bei Großpörthen (Gem. Wittgendorf, Ldkr. BLK; LB-Nr. 4720) im Bewuchs einstellten.

## Obertägige Denkmale

Obertägige, im Relief noch wahrnehmbare Strukturen finden sich im Harz überall. Sie stammen vornehmlich aus dem Mittelalter und der Neuzeit, als man den Harz als Bergbauregion nutzte. Die Strukturen umfassen alle Bereiche des Siedlungs- und Montanwesens. Schon in früheren Prospektionsberichten war von Überresten des Bergbaus die Rede (Schwarz 1998, 344 ff.).

Zu den obertägig noch sichtbaren Strukturen zählen Hohlwege im Harz, die sich bei Hüttenrode (Ldkr. WR) einzeln (LB-Nr. 4433) und als Wegebündel (LB-Nr. 4431) fotografieren ließen. An einzelnen Stellen traten in deren Zusammenhang auch die Fundamente von Häusern auf, die im Aufgehenden als steinernes Rechteck sichtbar waren (LB-Nr. 2643). An Bächen laufen die Hohlwege zusammen und deuten damit Furten an (Rübeland, Ldkr. WR; LB-Nr. 2643). Bei Elbingerode (Ldkr. WR; LB-Nr. 4434) zeichnete sich im Relief eine Terrassenlandschaft ab, die sich treppenartig den Hang hinaufzieht und von schmalen kleinen Ackerbeeten stammt.

Ausgedehnte Langstreifenfluren haben sich bei Benneckenstein (Ldkr. WR; LB-Nr. 4439–4441) im Relief erhalten. Aufgrund ihrer grenznahen Lage fielen sie nicht der Kollektivierung zum Opfer und bewahrten ihr ursprüngliches Aussehen, das ihnen vermutlich bereits in der frühen Neuzeit verliehen wurde. Dadurch, daß die Äcker in Gewannen



mit unterschiedlicher Ausrichtung der Beete zusammengefaßt sind, erscheinen sie in der späten Nachmittagssonne in einem lebhaften Spiel der Schatten. Zwischen den Gewannen führen Wege an die Äcker heran. Einzelne Gewanne sind gegen den Hang terrassenartig abgesetzt. Aufgrund des welligen Geländes bestehen sie dort aus unterschiedlich langen Ackerbeeten und weisen deshalb unregelmäßige Umrisse auf. Einzelne Parzellen schmiegen sich als schmale Terrassen an die sanften Hänge. Kleine Wälle grenzen das Ackerland vom Weideland entlang der Bäche ab. Die langstreifigen Ackerbeete sind intern durch Wälle in kürzere Abschnitte unterteilt. Untereinander sind die Ackerparzellen durch Gräben, Wälle oder Stufen geschieden. Kleine Hügel an den Parzellengrenzen und -enden dürften durch das Anhäufen von Lesesteinen entstanden sein. Die ganze Flur erscheint in der Umgebung von Benneckenstein in einer Vielfalt, wie sie sonst nirgends mehr aus Sachsen-Anhalt bekannt ist.

Bei Königshütte (Ldkr. WR; LB-Nr. 4435) zeichnen sich im Tal der Bode im Relief schmale, in Abständen durchbrochene Wälle ab. Ob sie als Schutzmaßnahmen vor Überflutungen infolge der Schneeschmelze im Frühjahr dienten oder als Grenze zwischen Ackerland und Weide, ist unbekannt. Die Kerben im Wall lassen sich m. E. nur als Abflüsse für über die Wälle geflossenes Wasser erklären.

## Grabungen

Auf Wunsch der Kollegen der Abteilung Bodendenkmalpflege (LfA) werden Übersichts- und Detailaufnahmen von archäologischen Ausgrabungen angefertigt. Da die Präsentation der Befunde den Ausgräbern vorbehalten bleibt, möchte Verf. nur einzelne Grabungen streifen, die auf Luftbildstrukturen hin unternommen wurden. Ein Beispiel bildet eine Befestigung bei Wolmirstedt (Ldkr. OK; LB-Nr. 3483), über welche die Umgehungsstraße hinwegführt und die Anlaß zu einer Grabung auf Trassenbreite gab. Während die dreifach hintereinander gestaffelten Gräben in der Übersicht O. Braaschs, dem die Entdeckung zu verdanken ist, regelmäßig parallel verlaufen, zeigt das Planum den unregelmäßigen Verlauf der Gräben. Auch wenn in den Grabungsschnitten keine Keramik zutage trat, deutet dieses Detail auf eine neolithische Datierung der Befestigung hin, wobei deren Größe eine Errichtung seitens der Baalberger Kultur vermuten läßt.

Ein weiteres Beispiel bildet eine Grabung bei Wehrstedt (Gem. Halberstadt, Ldkr. HBS; LB-Nr. 4841). Diese wurde im Bereich eines sächsischen Gräberfeldes der späten Merowingerzeit mit Kreis- und Rechteckgräben durchgeführt (Siebrecht 1976), wobei die Ausgrabung von 1999–2000 weitere Bestattungen und Grabanlagen dieser Zeit zum Vorschein brachte. Dabei wurde auch ein breiter Graben erfaßt, der sich im Luftbild über die Grabungsfläche hinaus fortsetzt und nach einer Biegung parallel zur Straße Halberstadt-Wehrstedt verläuft. Bei einer derart regelmäßig konstruierten Anlage waren entweder römische Baumeister am Werk oder aber es handelte sich um eine Straße. Wie sich herausstellte, handelte es sich um die alte Wehrstraße nach Halberstadt. Daß dieser Fernweg seit altersher als Handelsroute gedient hat, belegt das sächsische Gräberfeld, dessen Kreisgräben direkt an die Trasse grenzen, ohne diese zu schneiden bzw. von dieser überschritten zu werden. Lediglich ein jüngerer Straßengraben läuft über den trassennahen Kreis hinweg. Der Fahrweg teilt sich an verschiedenen Stellen in drei Spuren auf.



Eine 1991 von O. Braasch bei Dohndorf (Ldkr. KÖT; LB-Nr. 0558) entdeckte Grubenreihe wurde im Vorfeld der Erweiterung einer Kiesgrube archäologisch untersucht. Die Gruben sind im Planum lang und schmal. Dies dürfte aber damit zusammenhängen, daß sich die Gruben an den Seiten v-förmig zur Sohle hin verzüngen, so daß der Grabungsbe- fund einen Zustand dokumentiert, der durch weitgehende Bodenerosion geprägt ist.

Im Jahr 2000 wurden an 22 Tagen Prospektionsflüge durchgeführt. Insgesamt wur- den 107,21 Flugstunden abgeleistet. Die reine Flugzeit beläuft sich damit auf durch- schnittlich 4 Stunden 6 Minuten pro Flugtag. Dabei wurden 85 Schwarzweiß- und 85 Farbdiafilme, insgesamt also 170 Filme belichtet und 504 Fundstellen dokumentiert. 418 Fundstellen kamen neu hinzu (hierzu zählt auch die Dokumentation von 12 Grabungen), bei den übrigen Aufnahmen handelt es sich um bereits bekannte Luftbildfundstellen.

Flugdatum	Flugzeit Stunden	Neufundstellen	Fundstellen - insgesamt -	SW-/Farbdia- filme
22.03.2000	5.00	13	16	3/3
10.05.2000	4.15	19	19	4/4
15.05.2000	6.22	38	41	6/6
17.05.2000	2.35	13	19	4/4
29.05.2000	5.20	27	27	4/4
30.05.2000	5.00	20	20	4/4
31.05.2000	2.50	17	25	4/4
08.06.2000	4.05	13	17	2/2
13.06.2000	5.40	21	24	4/4
20.06.2000	6.30	29	38	6/6
21.06.2000	4.50	17	18	3/3
03.07.2000	5.40	31	40	7/7
06.07.2000	4.10	18	19	4/4
11.07.2000	5.40	15	24	4/4
13.07.2000	5.10	09	13	2/2
25.07.2000	6.25	33	36	5/5
26.07.2000	4.00	15	15	2/2
01.08.2000	6.45	21	27	5/5
02.08.2000	2.40	06	07	1/1
03.08.2000	6.30	29	35	6/6
15.08.2000	2.45	05	10	2/2
29.08.2000	4.50	09	14	3/3



## Neufundstellen alphabetisch nach Landkreisen geordnet

### Landkreis Anhalt-Zerbst

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Brambach	Brambach	4138	4572	31.05.2000	Siedlung, Grabengeviert
Gödnitz	Flötz	4037	4522	29.05.2000	Siedlung
Hobeck	Hobeck	3938	4832	15.08.2000	Grubenreihe
Lindau	Lindau	3938	4527	29.05.2000	Siedlung, Grabenwerk
Loburg	Loburg	3838	4529	29.05.2000	Siedlung
Loburg	Loburg	3838	4528	29.05.2000	Siedlung, Grabenwerk
Nutha	Nutha	4037	4524	29.05.2000	Grabenwerk, Siedlung
Nutha	Nutha	4038	4525	29.05.2000	Siedlung
Nutha	Niederlepte	4038	4526	29.05.2000	Siedlung
Nutha	Niederlepte	4038	4822	03.08.2000	Siedlung
Steutz	Steutz	4138	4460	10.05.2000	Kreisgraben, Siedlung
Walternienburg	Walternienburg	4037	4523	29.05.2000	Siedlung
Zeppernick	Zeppernick	3838	4831	15.08.2000	
Zeppernick	Zeppernick	3838	4530	29.05.2000	Siedlung
Zeppernick	Zeppernick	3838	4531	29.05.2000	Siedlung
Zeppernick	Zeppernick	3838	4532	29.05.2000	Siedlung
Zerbst	Zerbst	4038	4430	22.03.2000	Grabung

### Landkreis Aschersleben-Staßfurt

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Aschersleben	Aschersleben	4234	4825	03.08.2000	Siedlung
Groß Börnecke	Groß Börnecke	4135	4824	03.08.2000	Grabengeviert
Hoym	Hoym	4233	4706	11.07.2000	Siedlung
Hoym	Hoym	4233	4705	11.07.2000	Grabenwerk
Hoym	Hoym	4234	4707	11.07.2000	Gräberfeld
Hoym	Hoym	4233	4704	11.07.2000	Siedlung, Grabengeviert
Klein Schierstedt	Klein Schierstedt	4235	4588	13.06.2000	Siedlung, Grabenwerk
Neundorf	Neundorf	4135	4589	13.06.2000	Altweg
Staßfurt	Staßfurt	4135	4590	13.06.2000	Grabenwerk, Siedlung



Unseburg	Unseburg	4035	4652	21.06.2000	Bergbau
Unseburg	Unseburg	4035	4591	13.06.2000	Siedlung
Unseburg	Unseburg	4035	4653	21.06.2000	Bergbau, Siedlung
Westdorf	Westdorf	4234	4826	03.08.2000	Siedlung

### Landkreis Bernburg

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Aderstedt	Aderstedt	4235	4616	20.06.2000	Siedlung
Alsleben	Alsleben	4236	4722	13.07.2000	Siedlung, Grabenwerk
Baalberge	Baalberge	4536	4515	29.05.2000	Siedlung
Beesenlaublingen	Poplitz	4236	4810	03.08.2000	Siedlung
Beesenlaublingen	Beesedau	4236	4809	03.08.2000	Siedlung
Beesenlaublingen	Beesedau	4236	4615	20.06.2000	Siedlung, Grabenwerk
Bernburg	Bernburg	4236	4807	03.08.2000	Siedlung
Bernburg	Bernburg	4236	4808	03.08.2000	Siedlung
Bernburg	Bernburg	4236	4815	03.08.2000	Siedlung
Bernburg	Bernburg	4136	4812	03.08.2000	Kreisgraben
Bernburg	Bernburg	4236	4617	20.06.2000	Grabenwerk, Siedlung
Cörmigk	Cörmigk	4237	4804	03.08.2000	Siedlung
Cörmigk	Cörmigk	4237	4805	03.08.2000	Siedlung
Cörmigk	Cörmigk	4237	4806	03.08.2000	Grabenwerk
Cörmigk	Cörmigk	4237	4725	13.07.2000	Siedlung, Grubenreihe
Gerbitz	Gerbitz	4136	4541	30.05.2000	Grabengeviert
Latdorf	Latdorf	4136	4813	03.08.2000	Siedlung
Latdorf	Latdorf	4137	4518	29.05.2000	Siedlung
Latdorf	Latdorf	4137	4521	28.05.2000	Siedlung
Latdorf	Latdorf	4137	4519	29.05.2000	Kreisgraben
Latdorf	Latdorf	4237	4517	29.05.2000	Kreisgraben
Latdorf	Latdorf	4136	4814	03.08.2000	Siedlung, Kreisgraben
Latdorf	Latdorf	4137	4520	29.05.2000	Siedlung, Gra- bengeviert, Flur
Lebendorf	Trebnitz	4336	4811	03.08.2000	Siedlung
Lebendorf	Lebendorf	4236	4726	13.07.2000	Siedlung
Neugattersleben	Neugattersleben	4136	4618	20.06.2000	Grabenwerk
Nienburg	Nienburg	4136	4816	03.08.2000	Siedlung
Nienburg	Grimschleben	4136	4540	30.05.2000	Siedlung, Kreisgraben



Poley	Poley	4236	4516	29.05.2000	Siedlung
Poley	Poley	4236	4839	29.08.2000	Siedlung, Grabenwerk
Preußlitz	Plömnitz	4236	4613	20.06.2000	Siedlung
Preußlitz	Plömnitz	4236	4723	13.07.2000	Siedlung
Preußlitz	Plömnitz	4236	4724	13.07.2000	Siedlung
Preußlitz	Plömnitz	4236	4514	29.05.2000	Siedlung, Grabengeviert
Preußlitz	Plömnitz	4236	4513	29.05.2000	Siedlung, Grabengeviert, Grubenreihe
Preußlitz	Plömnitz	4236	4614	20.06.2000	Grabengeviert, Gräberfeld, Kreisgraben
Wohlsdorf	Wohlsdorf	4237	4609	20.06.2000	Siedlung

#### Landkreis Bitterfeld

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Brehna	Brehna	4439	4656	03.07.2000	Siedlung
Brehna	Brehna	4439	4658	03.07.2000	Siedlung
Brehna	Brehna	4439	4660	03.07.2000	Grabengeviert
Großzöberitz	Großzöberitz	4438	4661	03.07.2000	Siedlung, Grabenwerk
Göttnitz	Göttnitz	4338	4667	03.07.2000	Siedlung
Göttnitz	Göttnitz	4338	4668	03.07.2000	Siedlung
Göttnitz	Göttnitz	4338	4462	15.05.2000	Grabengeviert
Löberitz	Löberitz	4338	4463	15.05.2000	Siedlung
Löberitz	Löberitz	4338	4663	03.07.2000	Grabenwerk, Siedlung
Löberitz	Löberitz	4339	4464	15.05.2000	Siedlung, Grabenwerk
Löberitz	Löberitz	4338	4662	03.07.2000	Siedlung, Kreisgraben
Löberitz	Löberitz	4339	4445	10.05.2000	Kreisgraben, Siedlung
Löberitz	Löberitz	4338	4443	10.05.2000	Grabengeviert, Gräberfeld, Siedlung, Kreisgraben
Renneritz	Renneritz	4339	4659	03.07.2000	Siedlung
Roitzsch	Roitzsch	4439	4657	03.07.2000	Grabengeviert
Rödgen	Zschepkau	4339	4465	15.05.2000	Siedlung
Salzfurtkapelle	Salzfurtkapelle	4239	4455	10.05.2000	Siedlung
Salzfurtkapelle	Salzfurtkapelle	4339	4456	10.05.2000	Siedlung



Salzfurtkapelle	Salzfurtkapelle	4239	4454	10.05.2000	Grabengeviert
Salzfurtkapelle	Salzfurtkapelle	4339	4453	10.05.2000	Kreisgraben, Grabengeviert
Schwemsal	Schwemsal	4341	4795	02.08.2000	Grabenwerk
Schwemsal	Schwemsal	4341	4794	02.08.2000	Siedlung, Grabenwerk
Spören	Spören	4338	4728	25.07.2000	Siedlung
Stumsdorf	Werben	4338	4669	03.07.2000	Siedlung, Grabenwerk

### Landkreis Bördekreis

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Altenweddingen	Altenweddingen	4035	4651	21.06.2000	Grabenwerk, Siedlung
Druxberge	Druxberge	3833	4748	25.07.2000	Siedlung
Druxberge	Druxberge	3833	4749	25.07.2000	Siedlung
Eggenstedt	Eggenstedt	3833	4758	25.07.2000	Siedlung
Klein Wanzleben	Klein Wanzleben	3934	4740	25.07.2000	Siedlung
Ovelgünne	Ovelgünne	3833	4744	25.07.2000	Siedlung
Ovelgünne	Ovelgünne	3833	4746	25.07.2000	Siedlung
Ovelgünne	Ovelgünne	3833	4747	25.07.2000	Siedlung
Ovelgünne	Siegersleben	3833	4743	25.07.2000	Siedlung
Ovelgünne	Ovelgünne	3833	4745	25.07.2000	Siedlung, Gräberfeld
Remkersleben	Remkersleben	3934	4739	25.07.2000	Siedlung
Schermcke	Schermcke	3933	4742	25.07.2000	Siedlung
Schermcke	Schermcke	3933	4741	25.07.2000	Siedlung, Kreisgraben
Sommersdorf	Sommersdorf	3832	4757	25.07.2000	Siedlung
Wefensleben	Wefensleben	3832	4756	25.07.2000	Siedlung

### Landkreis Burgenlandkreis

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Bad Kösen	Saaleck	4836	4693	06.07.2000	Grabenwerk
Crölpa-Löbschütz	Freiroda	4836	4692	06.07.2000	Grabenwerk
Grana	Mannsdorf	4938	4721	13.07.2000	Siedlung, Kreisgraben
Karsdorf	Wennungen	4735	4694	06.07.2000	Siedlung
Memleben	Memleben	4734	4773	26.07.2000	Siedlung
Memleben	Wendelstein	4734	4772	26.07.2000	Grabengeviert
Naumburg	Kleinjena	4836	4691	06.07.2000	Siedlung



Schellbach	Schellbach	5038	4719	11.07.2000	Grabenwerk
Wittgendorf	Großpörthen	5038	4720	11.07.2000	Flur

#### Kreisfreie Stadt Dessau

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Dessau	Waldersee	4139	4778	01.08.2000	Siedlung
Dessau	Kleutsch	4139	4571	31.05.2000	Siedlung, Grabengeviert

#### Landkreis Halberstadt

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Dardesheim	Dardesheim	4030	4836	29.08.2000	Grabenwerk
Halberstadt	Halberstadt	4032	4841	22.03.2000	Grabung
Huy-Neinstedt	Huy-Neinstedt	4031	4713	11.07.2000	Siedlung
Osterwieck	Osterwieck	4030	4712	11.07.2000	Siedlung
Pabstorf	Pabstorf	3931	4834	29.08.2000	Grabenwerk
Rohrsheim	Rohrsheim	3930	4835	29.08.2000	Grabenwerk
Sargstedt	Sargstedt	4031	4838	29.08.2000	Siedlung, Grabenwerk
Schwanebeck	Schwanebeck	4032	4714	11.07.2000	Siedlung

#### Kreisfreie Stadt Halle

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Halle	Büschdorf	4538	4672	03.07.2000	Siedlung
Halle	Trotha	4437	4442	10.05.2000	Grabengeviert
Halle	Büschdorf	4538	4673	03.07.2000	Siedlung, Grabenwerk
Halle	Büschdorf	4538	4671	03.07.2000	Siedlung, Grabengeviert, Grubenreihe

#### Landkreis Jerichower Land

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Biederitz	Biederitz	3836	4622	20.06.2000	Kreisgraben
Burg	Burg	3736	4550	30.05.2000	Siedlung
Burg	Burg	3736	4551	30.05.2000	Siedlung
Burg	Burg	3736	4552	30.05.2000	Siedlung
Gerwisch	Gerwisch	3836	4638	21.06.2000	Siedlung
Karith	Karith	3837	4534	29.05.2000	Siedlung
Körbelitz	Körbelitz	3836	4543	30.05.2000	Siedlung, Grabenwerk



Körbelitz	Körbelitz	3836	4544	30.05.2000	Siedlung, Grabenwerk
Lostau	Lostau	3736	4546	30.05.2000	Siedlung
Lostau	Lostau	3736	4547	30.05.2000	Siedlung, Flur
Lostau	Lostau	3736	4545	30.05.2000	Siedlung, Grabenwerk
Möckern	Möckern	3837	4823	03.08.2000	Siedlung
Niegripp	Niegripp	3736	4553	30.05.2000	Siedlung
Schermen	Schermen	3736	4549	30.05.2000	Graben
Schermen	Schermen	3736	4548	30.05.2000	Siedlung
Vehlit	Vehlit	3837	4538	29.05.2000	Siedlung
Vehlit	Vehlit	3837	4537	29.05.2000	Siedlung, Graben, Flur
Vehlit	Vehlit	3837	4536	29.05.2000	Siedlung, Kreisgraben
Vehlit	Vehlit	3937	4535	29.05.2000	Siedlung, Grabengeviert, Kreisgraben
Wahlitz	Wahlitz	3836	4533	29.05.2000	Siedlung
Wallwitz	Wallwitz	3837	4539	29.05.2000	Siedlung
Wörmlitz	Wörmlitz	3837	4542	30.05.2000	Siedlung

#### Landkreis Köthen

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Aken	Mennewitz	4137	4732	25.07.2000	Siedlung
Diebzig	Diebzig	4137	4504	17.05.2000	Grubenreihe
Dohndorf	Dohndorf	4237	4802	02.08.2000	Siedlung
Dohndorf	Dohndorf	4237	4801	03.08.2000	Grabenwerk
Dohndorf	Dohndorf	4237	4803	03.08.2000	Kreisgraben
Dornbock	Dornbock	4137	4501	17.05.2000	Siedlung, Grabenwerk
Dornbock	Dornbock	4137	4502	17.05.2000	Grabengeviert, Siedlung
Drosa	Drosa	4137	4505	17.05.2000	Siedlung
Edderitz	Edderitz	4337	4612	20.06.2000	Graben
Edderitz	Edderitz	4337	4611	20.06.2000	Grabenwerk
Elsnigk	Elsnigk	4238	4458	10.05.2000	Siedlung, Grabenwerk
Elsnigk	Elsnigk	4238	4457	10.05.2000	Siedlung, Kreisgraben
Elsnigk	Würflau	4238	4459	10.05.2000	Siedlung, Kreisgraben, Grabenwerk



Elsnigk	Würflau	4238	4566	31.05.2000	Siedlung, Kreisgraben, Gräberfeld
Fraßdorf	Fraßdorf	4238	4569	31.05.2000	Siedlung
Hinsdorf	Hinsdorf	4238	4774	01.08.2000	Siedlung
Hinsdorf	Hinsdorf	4238	4775	01.08.2000	Siedlung
Kleinpaschleben	Kleinpaschleben	4237	4500	17.05.2000	Siedlung, Grubenreihe
Kleinpaschleben	Kleinpaschleben	4137	4561	31.05.2000	Siedlung, Kreisgraben, Gräberfeld
Köthen	Köthen	4237	4562	31.05.2000	Siedlung
Köthen	Köthen	4237	4563	31.05.2000	Siedlung
Köthen	Köthen	4237	4564	31.05.2000	Siedlung
Köthen	Merzien	4238	4568	31.05.2000	Grabengeviert
Köthen	Porst	4238	4565	31.05.2000	Siedlung, Grabengeviert, Kreisgraben
Köthen	Hohsdorf	4238	4567	31.05.2000	Siedlung, Grabenwerk, Grabengeviert
Libbesdorf	Libbesdorf	4238	4573	31.05.2000	Siedlung, Grabenwerk
Meilendorf	Körnitz	4238	4776	01.08.2000	Siedlung
Meilendorf	Zehmigkau	4238	4574	31.05.2000	Grabenwerk, Flur
Micheln	Trebbichau	4138	4729	25.07.2000	Siedlung
Micheln	Trebbichau	4138	4730	25.07.2000	Siedlung
Micheln	Trebbichau	4138	4731	25.07.2000	Siedlung
Reppichau	Reppichau	4138	4777	01.08.2000	Siedlung
Scheuder	Naundorf	4238	4570	31.05.2000	Siedlung, Gra- bengeviert, Flur
Wulfen	Wulfen	4137	4727	13.07.2000	Siedlung, Kreisgraben
Wörbzig	Wörbzig	4237	4840	29.08.2000	Grabenwerk
Wörbzig	Wörbzig	4237	4610	20.06.2000	Siedlung, Grabenwerk
Zehbitz	Wehlau	4338	4449	10.05.2000	Siedlung
Zehbitz	Lennewitz	4338	4451	10.05.2000	Siedlung
Zehbitz	Lennewitz	4338	4452	10.05.2000	Siedlung
Zehbitz	Wehlau	4338	4446	10.05.2000	Siedlung, Gräberfeld
Zehbitz	Lennewitz	4338	4466	15.05.2000	Siedlung, Grabengeviert



Zehbitz	Wehlau	4338	4450	10.05.2000	Siedlung, Grabengeviert, Gräberfeld
Zehbitz	Wehlau	4338	4447	10.05.2000	Grabengeviert, Kreisgraben, Gräberfeld

### Kreisfreie Stadt Magdeburg

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Magdeburg	Calenberge	3936	4830	15.08.2000	Grabenwerk
Magdeburg	Neue Neustadt	3835	4737	25.07.2000	Siedlung

### Landkreis Mansfelder Land

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Annarode	Annarode	4434	4766	26.07.2000	Grabenwerk
Annarode	Annarode	4434	4765	26.07.2000	Kreisgraben
Eisleben	Helfta	4535	4698	06.07.2000	Grabung
Harkerode	Harkerode	4334	4768	26.07.2000	Grabenwerk
Osterhausen	Großosterhausen	4535	4760	26.07.2000	Grabung
Quenstedt	Quenstedt	4234	4827	03.08.2000	Siedlung
Quenstedt	Quenstedt	4334	4715	11.07.2000	Siedlung
Rothenschirmbach	Rothenschirmbach	4535	4759	26.07.2000	Grabung
Rottelsdorf	Rottelsdorf	4436	4717	11.07.2000	Siedlung
Rottelsdorf	Rottelsdorf	4436	4718	11.07.2000	Siedlung
Siebigeroode	Siebigeroode	4434	4767	26.07.2000	Siedlung
Wiederstedt	Oberwiederstedt	4335	4716	11.07.2000	Siedlung

### Landkreis Merseburg-Querfurt

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Albersroda	Albersroda	4736	4695	06.07.2000	Grabenwerk
Bad Dürrenberg	Bad Dürrenberg	4738	4943	03.07.2000	Siedlung, Grabenwerk
Esperstedt	Kuckenburg	4535	4697	06.07.2000	Grabenwerk
Esperstedt	Esperstedt	4536	4696	06.07.2000	Siedlung, Grabenwerk
Krumpa	Krumpa	4737	4686	06.07.2000	Siedlung, Kreisgraben
Krumpa	Krumpa	4737	4790	01.08.2000	Siedlung, Grabengeviert
Langeneichstädt	Langeneichstädt	4636	4683	06.07.2000	Landwehr
Langeneichstädt	Langeneichstädt	4636	4792	01.08.2000	Siedlung
Leuna	Leuna	4638	4788	01.08.2000	Siedlung



Mücheln	Mücheln	4636	4685	06.07.2000	Siedlung
Mücheln	Mücheln	4736	4791	01.08.2000	Siedlung
Mücheln	Stöbnitz	4636	4684	06.07.2000	Grabenwerk
Roßbach	Leiha	4737	4687	06.07.2000	Siedlung
Schafstädt	Schafstädt	4636	4682	06.07.2000	Siedlung
Wünsch	Oberwünsch	4636	4681	06.07.2000	Siedlung, Grabenwerk
Zöschen	Zöschen	4638	4679	03.07.2000	Grabenwerk

### Landkreis Ohrekreis

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Altenhausen	Altenhausen	3733	4751	25.07.2000	Siedlung
Angern	Angern West	3636	4556	30.05.2000	Siedlung
Angern	Angern Ost	3636	4578	08.06.2000	Flur, Grabenwerk
Barleben	Barleben	3835	4734	25.07.2000	Siedlung
Barleben	Barleben	3835	4735	25.07.2000	Siedlung
Barleben	Barleben	3835	4736	25.07.2000	Siedlung
Barleben	Barleben	3835	4738	25.07.2000	Siedlung
Barleben	Barleben	3735	4586	08.06.2000	Siedlung, Kreisgraben
Barleben	Barleben	3735	4587	08.06.2000	Siedlung, Kreisgraben
Barleben	Barleben	3735	4733	25.07.2000	Kreisgraben, Gräberfeld
Bartensleben	Bartensleben	3732	4755	25.07.2000	Siedlung
Bebertal	Bebertal I	3734	4594	13.06.2000	Siedlung
Bebertal	Bebertal I	3734	4595	13.06.2000	Siedlung
Bebertal	Bebertal I	3734	4596	13.06.2000	Siedlung
Bregenstedt	Bregenstedt	3733	4754	25.07.2000	Grabenwerk
Bregenstedt	Bregenstedt	3733	4752	25.07.2000	Siedlung, Grabenwerk
Bülstringen	Bülstringen	3634	4597	13.06.2000	Siedlung
Calvörde	Calvörde	3633	4598	13.06.2000	Siedlung
Emden	Emden	3733	4750	25.07.2000	Siedlung
Haldensleben	Hundisburg	3734	4592	13.06.2000	Siedlung
Haldensleben	Hundisburg	3734	4625	20.06.2000	Grabenwerk
Haldensleben	Neuhaldensleben	3634	4650	21.06.2000	Siedlung
Haldensleben	Althaldensleben	3734	4626	20.06.2000	Grabenwerk
Haldensleben	Hundisburg	3734	4593	13.06.2000	Siedlung, Grabenwerk
Hillersleben	Hillersleben	3735	4624	20.06.2000	Siedlung
Ivenrode	Ivenrode	3733	4753	25.07.2000	Siedlung
Loitsche	Loitsche	3636	4555	30.05.2000	Siedlung



Loitsche	Loitsche	3636	4554	30.05.2000	Kreisgraben
Rogätz	Rogätz	3636	4639	21.06.2000	Siedlung
Rogätz	Rogätz	3636	4640	21.06.2000	Siedlung
Rogätz	Rogätz	3636	4576	08.06.2000	Siedlung
Rogätz	Rogätz	3636	4577	08.06.2000	Siedlung
Wolmirstedt	Elbeu	3735	4623	20.06.2000	Grabenwerk
Wolmirstedt	Wolmirstedt	3736	4575	08.06.2000	Grabengeviert

### Landkreis Saalkreis

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Brachstedt	Brachstedt	4438	4665	03.07.2000	Siedlung
Brachstedt	Brachstedt	4438	4666	03.07.2000	Siedlung
Dölbau	Dölbau	4538	4670	03.07.2000	Grubenreihe
Landsberg	Gütz	4438	4655	03.07.2000	Siedlung, Grabenwerk
Lieskau	Lieskau	4436	4793	01.08.2000	Grabenwerk
Löbejün	Schlettau	4337	4800	03.08.2000	Siedlung, Graben
Löbejün	Schlettau	4337	4560	31.05.2000	Siedlung, Graben
Queis	Queis	4538	4674	03.07.2000	Grabenwerk
Reußen	Reußen	4438	4675	03.07.2000	Siedlung
Reußen	Zwebendorf	4538	4676	03.07.2000	Siedlung
Reußen	Zwebendorf	4538	4677	03.07.2000	Grabenwerk
Schwerz	Dammendorf	4438	4664	03.07.2000	Siedlung, Grabenwerk
Sietzsch	Bageritz	4538	4787	01.08.2000	Siedlung
Sietzsch	Bageritz	4538	4678	03.07.2000	Grabengeviert
Spickendorf	Spickendorf	4438	4833	29.08.2000	Grabhügel

### Landkreis Altmarkkreis Salzwedel

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Altmersleben	Butterhorst	3334	4604	13.06.2000	Siedlung
Berge	Berge	3434	4649	21.06.2000	Siedlung
Brietz	Chüttlitz	3132	4646	21.06.2000	Grabenwerk
Gardelegen	Gardelegen	3434	4602	13.06.2000	Landwehr
Gardelegen	Gardelegen	3434	4603	13.06.2000	Siedlung, Altstraße
Henningen	Rockenthin	3132	4647	21.06.2000	Grabenwerk
Packebusch	Packebusch	3235	4605	13.06.2000	
Packebusch	Packebusch	3235	4606	13.06.2000	
Sachau	Sachau	3533	4600	13.06.2000	Siedlung
Sachau	Sachau	3533	4599	13.06.2000	Kreisgraben



Salzwedel	Kircheldorf	3133	4648	21.06.2000	Landwehr
Solpke	Solpke	3533	4601	13.06.2000	Flur
Vissum	Schernikau	3134	4645	21.06.2000	Grabung

### Landkreis Sangerhausen

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Allstedt	Allstedt	4534	4769	26.07.2000	Grabenwerk
Berga	Berga	4532	4763	26.07.2000	Siedlung
Berga	Berga	4532	4761	26.07.2000	Grubenreihe
Berga	Berga	4532	4762	26.07.2000	Kreisgraben, Gräberfeld
Uftrungen	Uftrungen	4431	4764	26.07.2000	Kreisgraben
Wolferstedt	Wolferstedt	4534	4771	26.07.2000	Grabung
Wolferstedt	Wolferstedt	4534	4770	26.07.2000	Grabenwerk

### Landkreis Schönebeck

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Barby	Barby	4037	4821	03.08.2000	Siedlung
Barby	Zeitz	4036	4818	03.08.2000	Siedlung
Barby	Zeitz	4036	4819	03.08.2000	Siedlung
Barby	Zeitz	4036	4820	03.08.2000	Siedlung
Barby	Zeitz	4036	4585	08.06.2000	Siedlung
Calbe	Calbe	4036	4621	20.06.2000	Siedlung
Calbe	Trabititz	4036	4512	17.05.2000	Siedlung
Calbe	Schwarz	4136	4828	15.08.2000	Grabenwerk
Calbe	Calbe	4036	4619	20.06.2000	Siedlung, Grabenwerk
Calbe	Calbe	4036	4620	20.06.2000	Siedlung, Grabenwerk
Förderstedt	Förderstedt	4135	4654	21.06.2000	Grabenwerk, Siedlung
Groß Rosenberg	Groß Rosenberg	4037	4508	17.05.2000	Siedlung
Groß Rosenberg	Groß Rosenberg	4037	4509	17.05.2000	Siedlung
Groß Rosenberg	Groß Rosenberg	4037	4511	17.05.2000	Siedlung, Grabenwerk
Lödderitz	Lödderitz	4137	4461	10.05.2000	Siedlung, Altstraße
Lödderitz	Lödderitz	4137	4506	17.05.2000	Siedlung, Grabenwerk
Lödderitz	Lödderitz	4137	4507	17.05.2000	Siedlung, Grabenwerk
Sachsendorf	Sachsendorf	4137	4510	17.05.2000	Siedlung, Grabenwerk



Tornitz	Tornitz	4037	4829	15.08.2000	Siedlung
Wespen	Wespen	4036	4817	03.08.2000	Siedlung, Gräberfeld, Kreisgraben Bergbau
Zuchau	Zuchau	4137	4503	17.05.2000	

### Landkreis Stendal

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Altenzaun	Osterholz	3238	4629	20.06.2000	Siedlung
Arneburg	Arneburg	3338	4584	08.06.2000	Siedlung
Arneburg	Arneburg Bürs	3337	4627	20.06.2000	Siedlung
Buch	Buch	3537	4582	08.06.2000	Siedlung
Eichstedt	Eichstedt	3337	4557	30.05.2000	Siedlung, Grabenwerk, Grubenreihe
Flessau	Natterheide	3235	4608	13.06.2000	Kreisgraben
Gladigau	Orpensdorf	3235	4607	13.06.2000	Grabenwerk
Groß Garz	Haverland	3035	4635	20.06.2000	Grabung
Groß Garz	Groß Garz	3035	4633	20.06.2000	Siedlung
Groß Garz	Groß Garz	3035	4634	20.06.2000	Siedlung
Groß Garz	Groß Garz	3035	4632	20.06.2000	Siedlung, Kreisgraben
Hassel	Hassel	3337	4558	30.05.2000	Siedlung, Grabenwerk
Jerchel	Jerchel	3537	4581	08.06.2000	Siedlung
Kehnert	Kehnert	3637	4580	08.06.2000	Siedlung
Kehnert	Kehnert	3637	4579	08.06.2000	Kreisgraben
Langensalzwedel	Langensalzwedel	3337	4559	30.05.2000	Siedlung
Langensalzwedel	Langensalzwedel	3437	4583	08.06.2000	Siedlung
Lüderitz	Steglitz	3436	4641	21.06.2000	Grabengeviert
Lüderitz	Steglitz	3436	4643	21.06.2000	Grabenwerk, Altstraße
Lüderitz	Steglitz	3436	4642	21.06.2000	Flur, Siedlung
Möringen	Möringen	3436	4637	20.06.2000	Siedlung
Pollitz	Scharpenhofe	3035	4631	20.06.2000	Grabenwerk
Rochau	Rochau	3236	4644	21.06.2000	Siedlung
Rossau	Klein Rossau	3235	4636	20.06.2000	Flur
Sandauerholz	Sandauerholz	3238	4628	20.06.2000	Siedlung
Schönberg	Schönberg	3137	4630	20.06.2000	Siedlung

### Landkreis Weißenfels

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Dehlitz	Dehlitz	4738	4789	01.08.2000	Siedlung



Goseck	Goseck	4737	4690	06.07.2000	Siedlung, Grabenwerk
Großgörschen	Kleingörschen	4739	4700	03.07.2000	Grabung
Lützen	Lützen	4738	4680	03.07.2000	Siedlung, Grabenwerk
Lützen	Lützen	4738	4699	03.07.2000	Siedlung, Grabenwerk
Starsiedel	Starsiedel	4738	4701	03.07.2000	Grabenwerk
Storkau	Storkau	4737	4689	06.07.2000	Grabenwerk
Storkau	Storkau	4737	4688	06.07.2000	Siedlung, Grabenwerk
Taucha	Taucha	4838	4703	03.07.2000	Siedlung
Taucha	Taucha	4838	4702	03.07.2000	Siedlung, Grabenwerk

### Landkreis Wernigerode

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Benneckenstein	Benneckenstein	4330	4439	22.03.2000	Flur
Benneckenstein	Benneckenstein	4330	4440	22.03.2000	Flur
Benneckenstein	Benneckenstein	4330	4441	22.03.2000	Flur
Elbingerode	Elbingerode	4230	4434	22.03.2000	Flur
Hüttenrode	Hüttenrode	4231	4431	22.03.2000	Altweg
Hüttenrode	Hüttenrode	4231	4432	22.03.2000	Meiler
Hüttenrode	Hüttenrode	4231	4433	21.03.2000	Siedlung, Altweg
Königshütte	Königshütte	4230	4435	22.03.2000	Wasserwirt- schaftsanlage
Sorge	Sorge	4330	4437	22.03.2000	Flur
Sorge	Sorge	4330	4438	22.03.2000	Flur
Tanne	Tanne	4330	4436	22.03.2000	Flur
Wasserleben	Wasserleben	4030	4711	11.07.2000	Siedlung, Grabenwerk
Wernigerode	Wernigerode	4130	4708	11.07.2000	Grabung
Wernigerode	Wernigerode	4130	4709	11.07.2000	Grabung
Wernigerode	Wernigerode	4130	4710	11.07.2000	Grabung
Wernigerode	Wernigerode	4130	4837	28.08.2000	Grabung

### Landkreis Wittenberg

Gemeinde	Gemarkung	TK	LB-Nr.	Flugdatum	Fundart
Axien	Axien	4243	4784	01.08.2000	Siedlung
Axien	Gehmen	4243	4785	01.08.2000	Siedlung
Bethau	Bethau	4344	4482	15.05.2000	Siedlung
Bethau	Bethau	4344	4484	15.05.2000	Siedlung



Bethau	Bethau	4344	4481	15.05.2000	Kreisgraben
Bethau	Bethau	4344	4483	15.05.2000	Siedlung, Kreisgraben
Dabrun	Melzig	4142	4780	01.08.2000	Siedlung
Elster	Elster	4142	4492	15.05.2000	Siedlung
Elster	Iserbegka	4142	4493	15.05.2000	Siedlung
Elster	Elster	4143	4491	15.05.2000	Kreisgraben
Gentha	Gentha	4143	4488	15.05.2000	Grabenwerk
Gentha	Gentha	4143	4490	15.05.2000	Grabenwerk
Gentha	Lüttchenseyda	4143	4489	15.05.2000	Altstraße
Groß Naundorf	Groß Naundorf	4343	4480	15.05.2000	Siedlung
Jessen	Grabo	4243	4797	02.08.2000	Siedlung
Jessen	Battin	4243	4470	15.05.2000	Siedlung
Jessen	Battin	4243	4471	15.05.2000	Siedlung
Jessen	Battin	4243	4472	15.05.2000	Siedlung
Jessen	Jessen	4243	4476	15.05.2000	Siedlung
Jessen	Jessen	4243	4477	15.05.2000	Grabenwerk
Jessen	Gerbisbach	4243	4473	15.05.2000	Siedlung
Jessen	Klossa	4244	4479	15.05.2000	Siedlung, Graben
Jessen	Grabo	4243	4474	15.05.2000	Siedlung, Kreisgraben
Jessen	Klossa	4244	4478	15.05.2000	Kreisgraben, Siedlung
Klößen	Klößen	4243	4469	15.05.2000	Siedlung
Klößen	Rettig	4243	4468	15.05.2000	Siedlung
Löben	Löben	4244	4799	02.08.2000	Kreisgraben
Premsendorf	Premsendorf	4244	4798	02.08.2000	Kreisgraben
Prettin	Prettin	4343	4796	02.08.2000	Siedlung
Prettin	Hohndorf	4343	4786	01.08.2000	Siedlung
Purzien	Purzien	4243	4475	15.05.2000	Siedlung
Rackith	Bietegast	4242	4781	01.08.2000	Siedlung
Rackith	Rackith	4142	4779	01.08.2000	Siedlung, Grabenwerk
Schnellin	Schnellin	4242	4782	01.08.2000	Grabenwerk
Seyda	Seyda	4143	4487	15.05.2000	Grabenwerk
Seyda	Seyda	4143	4485	14.05.2000	Kreisgraben
Seyda	Seyda	4143	4486	15.05.2000	Siedlung, Grabenwerk
Trebitz	Trebitz	4242	4783	01.08.2000	Siedlung
Wittenberg	Wiesigk	4142	4495	15.05.2000	Siedlung
Wittenberg	Seegrehna	4141	4467	15.05.2000	Siedlung
Wittenberg	Wittenberg	4141	4497	15.05.2000	Siedlung
Wittenberg	Wittenberg	4141	4498	15.05.2000	Siedlung
Wittenberg	Wittenberg	4141	4499	15.05.2000	Siedlung



Wittenberg	Wiesigk	4142	4494	15.05.2000	Kreisgraben, Flur
Wittenberg	Wiesigk	4142	4496	15.05.2000	Grabenwerk, Siedlung

## Summary

### *Aerial reconnaissance 2000 in Saxony-Anhalt. Report of results*

The article summarizes the aerial reconnaissance in Saxony-Anhalt for the year 2000. For each newly discovered archaeological site the district, community and parish are listed. Further information include the sheet number of the topographical map (1:25,000), an identification number (LB no.) and the type of site. The article groups the structures according to their shapes and briefly describes features of interest, it ends with a statistical resumé.

## Literaturverzeichnis

### Becker 1929

A. Becker, Die geologischen Verhältnisse und die Vorgeschichte von Hecklingen (Hecklingen 1929).

### Behrens/Schröter 1980

H. Behrens/E. Schröter, Siedlungen und Gräber der Trichterbecherkultur und Schnurkeramik bei Halle (Saale). Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 34 (Berlin 1980).

### Bemmann 1999

K. Bemmann, Ein Haus aus Sodenwänden. Eine neuentdeckte Wüstung in Großzöberitz. Archäologie an der JAGAL. 10000 Jahre auf 300 Kilometer. Hrsg. v. Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischem Landesmuseum, Landesamt für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte, Sachsen, Landesamt für Archäologie - Landesmuseum für Vorgeschichte - Sachsen-Anhalt (Wünsdorf, Dresden, Halle [Saale]) 60-61.

### Beran 1993

J. Beran, Untersuchungen zur Stellung der Salz-münder Kultur im Jungneolithikum des Saalegebietes. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 2 (Wilkau-Hasslau 1993).

### Biel 1991

J. Biel, Siedlungen der Jungsteinzeit und Bronzezeit in Bad Friedrichshall, Landkreis Heilbronn. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 20, 1991, 158-161.

### Biel 1992

J. Biel, Siedlungsgrabungen in Bad-Friedrichshall, Landkreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 1992, 60-65.

### Braasch 1981

O. Braasch, Some typical prehistoric and early

historic burial forms: a comparison of crop marks and excavation plans. Aerial Arch. 7, 1981, 13-21.

### Braasch/Kaufmann 1992

O. Braasch/D. Kaufmann, Zum Beginn archäologischer Flugprospektion in Sachsen-Anhalt. Ausgr. u. Funde 37, 1992, 186-205.

### Brachmann 1978

H.-J. Brachmann, Slawische Stämme an Elbe und Saale. Zu ihrer Geschichte und Kultur im 6. bis 10. Jahrhundert auf Grund archäologischer Quellen. Schr. Ur- u. Frühgesch. 32 (Berlin 1978).

### Brachmann 1993

H.-J. Brachmann, Der frühmittelalterliche Befestigungsbau in Mitteleuropa. Untersuchungen zu seiner Entwicklung und Funktion im germanisch-deutschen Gebiet. Schr. Ur- u. Frühgesch. 45 (Berlin 1993).

### Doppelfeld/Behm 1937/38

O. Doppelfeld/G. Behm, Das germanische Dorf auf dem Bärhorst bei Nauen. Prähist. Zeitschr. 28/29, 1937/38, 284-337.

### Dunker 1953

H. Dunker, Die Hildagsburg. Der Burgwall von Elbeu, Kreis Wolmirstedt. Abhandl. u. Ber. Naturkde. u. Vorgesch. Magdeburg 8,5, 1953, 191-233.

### Emons/Walter 1984

H.-H. Emons/H.-H. Walter, Mit dem Salz durch die Jahrtausende (Leipzig 1984).

### Fröhlich 1995

S. Fröhlich (Hrsg.), Archäologische Fundchronik des Landes Sachsen-Anhalt 1994. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 77, 1995, 453-518.



**Fröhlich 1999**

S. Fröhlich (Hrsg.), Archäologische Fundchronik des Landes Sachsen-Anhalt 1998. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 82, 1999, 223–443.

**Fröhlich 2001**

S. Fröhlich (Hrsg.), Archäologische Fundchronik des Landes Sachsen-Anhalt 1999. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 84, 2001, 159–415.

**Grimm 1939**

P. Grimm, Luftbild hilft der Siedlungsforschung. Mitteldeutsche Volkheit 6, 1939, 108–116.

**Grimm 1958**

P. Grimm, Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle der Bezirke Halle und Magdeburg. Handbuch vor- und frühgeschichtlicher Wall- und Wehranlagen 1 (Berlin 1958).

**Gumpert 1973**

L. Gumpert, Physische Geographie von Magdeburg und Umgebung. Die Magdeburger Börde. Veröff. Gesch. Natur u. Ges. (Ummendorf 1973).

**Hauer 1985**

U. Hauer, Untersuchungen an einer mittelalterlichen Burganlage bei Althaldensleben. Jahresschr. Kreismus. Haldensleben 26, 1985, 10–27.

**Herrmann 1970**

J. Herrmann (Hrsg.), Die Slawen in Deutschland. Geschichte und Kultur der slawischen Stämme westlich von Oder und Neisse vom 6. bis 12. Jahrhundert. Ein Handbuch (Berlin 1970).

**Herrmann/Hoffmann 1959**

J. Herrmann/R. Hoffmann, Neue Forschungen zum slawischen und frühdeutschen Burgwall »Räuberberg« bei Phöben, Kr. Potsdam-Land. Ausgr. u. Funde 4, 1959, 294–306.

**Hertel 1899**

G. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau (In den Kreisen Magdeburg, Wolmirstedt, Neuhal-densleben, Gardelegen, Oschersleben, Wanzleben, Calbe und der Grafschaft Mühlhingen). Geschichts-quellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 38 (Halle 1899).

**Heyd 2000**

V. Heyd, Die Spätkupferzeit in Süddeutschland. Saarbrücker Beitr. Altertumskd. 73 (Bonn 2000).

**Hülle 1940**

W. Hülle, Westausbreitung und Wehranlagen der Slawen in Mitteldeutschland. Mannus-Bücherei 68, 1940, 1–118.

**Jablonowski 1999**

U. Jablonowski, Zur Besiedlungsgeschichte der Gaue Serimunt und Coledici im 10./11. Jahrhun-dert. Mitt. Ver. Anhalt. Landeskd. 8, 1999, 55–92.

**Johnson 1990**

A. Johnson, Römische Kastelle des 1. und 2. Jahr-hunderts n. Chr. in Britannien und in den germani-schen Provinzen des Römerreiches. Kulturge-schichte der antiken Welt 372 (Mainz 1990).

**Kaufmann 1976**

D. Kaufmann, Wirtschaft und Kultur der Stich-bandkeramiker im Saalegebiet. Veröff. Landes-

mus. Vorgesch. Halle 30 (Berlin 1976).

**Klamm 1995**

M. Klamm, Archäologische und bodenkundliche Untersuchungen der eisenzeitlichen Ackerflur im Gehege Ausselbek bei Ülsby, Kreis Schleswig-Flensburg. Offa 52, 1995, 29–43.

**Knorr 1975**

H. A. Knorr, Altgrieken. Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 16, 1975, 387–407.

**Landesamt für Umweltschutz 2000**

Landesamt für Umweltschutz (Hrsg.), Die Land-schaftsschutzgebiete Sachsen-Anhalts (Magdeburg 2000).

**Meller 2002**

H. Meller, Sachsen-Anhalt. In: W. Menghin/D. Planck (Hrsg.), Menschen - Zeiten - Räume. Archäologie in Deutschland. Begleitband zur Ausstellung (Stuttgart 2002) 68–69.

**Mildenberger 1953**

G. Mildenberger, Studien zum mitteldeutschen Neolithikum. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Dresden 2 (Leipzig 1953).

**Mildenberger 1972**

G. Mildenberger, Der germanische Deich unter der Hildagsburg. Prähist. Zeitschr. 47, 1, 1972, 115–116.

**Mildenberger 1978**

G. Mildenberger, Germanische Burgen. In: alle Veröff. der Altertumskomm. im Provinzialinst. Westfäl. Landes- und Volksforsch., Landschafts-verbd. Westf.-Lippe VI (Münster [Westfalen] 1978).

**Müller 1961**

W. Müller, Aerofotografische Arbeitsunterlagen in der Burgen- und Pfalzenforschung. Wiss. Zeitschr. Hochschule Architektur u. Bauwesen Weimar 8, 3, 1961, 263–283.

**Müller 1990**

D. W. Müller, Befestigte Siedlungen der Bernbur-ger Kultur - Typen und Verbreitung. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 73, 1990, 271–286.

**Müller 1997**

U. Müller, Die Gebäude der späten Bronze- und Urnenfelderzeit im erweiterten Mitteleuropa. In: Haus und Hof in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Bericht über zwei Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas vom 24. bis 26. Mai 1990 und 20. bis 22. November 1991 (34. und 35. Arbeitstagung). Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen, Phil.-Hist. Kl., Dritte Folge, Nr. 218 (Göt-tingen 1997) 162–192.

**Neuß 1995**

E. Neuß, Besiedlungsgeschichte des Saalkreises und des Mansfelder Landes von der Völkerwande-rungszeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Quel-len u. Forsch. Sächs. Gesch. 19 (Weimar 1995).

**Radig 1955**

W. Radig, Die Siedlungstypen in Deutschland und ihre frühgeschichtlichen Wurzeln. Schriften des Forschungsinstituts für Theorie und Geschichte der Baukunst (Berlin 1955).



**Raetzel-Fabian 1988**

D. Raetzel-Fabian, Die ersten Bauernkulturen. Jungsteinzeit in Nordhessen (Melsungen 1988).

**Reischel 1926**

G. Reischel, Wüstungskunde der Kreise Bitterfeld und Delitzsch. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt 2 (Magdeburg 1926).

**Reischel 1930**

G. Reischel, Wüstungskunde der Kreise Jerichow I und Jerichow II. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt 9 (Magdeburg 1930).

**Schlenker 1989**

B. Schlenker, Die archäologischen Befunde und Funde im Bereich der Erdgastrasse Wernigerode-Oschersleben, Sonderstrecke 2. Veröff. Landes mus. Vorgesch. Halle 53 (Halle [Saale] 1998).

**Schmidt/Schröter 1976**

B. Schmidt/E. Schröter, Hünengräber, Burgen und Steinkreuze am Unterlauf der Saale (Bernburg 1976).

**Schneider 1987**

J. Schneider, Beiträge der Bodendenkmalpflege zur mittelalterlichen Wüstungsforschung dargestellt am Kreis Schönebeck. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 70, 1987, 191–218.

**Schnitter/Ciupa 2001**

P. Schnitter/W. Ciupa, Binnenlandsalzstellen in Sachsen-Anhalt - Lebensräume für eine bemerkenswerte Laufkäferfauna (Coleoptera, Carabidae halophila). Mitteilungsbl. der Fachgruppe Faunistik und Ökologie Staßfurt 43, 2001, 12–18.

**Schuchhardt 1926**

C. Schuchhardt, Witzen und Starzeddel, zwei Burgen der Lausitzer Kultur. Prähist. Zeitschr. 17, 1926, 184–201.

**Schwarz 1997**

R. Schwarz, Luftbildarchäologie in Sachsen-Anhalt. In: S. Fröhlich (Hrsg.), Luftbildarchäologie in Sachsen-Anhalt. Begleitband zur Sonderausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) vom 15.02.1997 bis 31.12.1997 (Halle [Saale] 1997).

**Schwarz 1997a**

R. Schwarz, Flugprospektion 1995 in Sachsen-Anhalt: Ergebnisbericht. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 79, 1997, 315–369.

**Schwarz 1998**

R. Schwarz, Flugprospektion 1996 in Sachsen-Anhalt: Ergebnisbericht. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 80, 1998, 339–382.

**Schwarz 1998 a**

R. Schwarz, Aus der Vogelperspektive: Sachsen-Anhalt aus der Luft. In: S. Fröhlich (Hrsg.), gefähr-

det – geborgen – gerettet. Archäologische Ausgrabungen in Sachsen-Anhalt von 1991 bis 1997. Begleitband zur Sonderausstellung 1998 im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) (Halle [Saale] 1998) 77–82.

**Schwarz 1999**

R. Schwarz, Flugprospektion 1997 in Sachsen-Anhalt: Ergebnisbericht. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 81, 1999, 411–470.

**Schwarz 2000**

R. Schwarz, Flugprospektion 1998 in Sachsen-Anhalt: Ergebnisbericht. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 83, 2000, 339–398.

**Schwarz 2003**

R. Schwarz, Flugprospektion 1999 in Sachsen-Anhalt: Ergebnisbericht. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 86, 2003, 447–510.

**Siebrecht 1976**

A. Siebrecht, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Halberstadt-Ost. Ausgr. u. Funde 21, 1976, 139–140.

**Steinmetz 1996**

W.-D. Steinmetz, Alltägliche Leben. In: G. Wegner (Hrsg.), Leben - Glauben - Sterben vor 3000 Jahren: Bronzezeit in Niedersachsen. Eine niedersächsische Ausstellung zur Bronzezeit-Kampagne des Europarats (Hannover 1996) 259–260.

**Stolle 1988**

T. Stolle, Ausgrabungen urgeschichtlicher und kaiserzeitlicher Fundkomplexe bei Unseburg, Kr. Staßfurt. Ausgr. u. Funde 33, 4, 1988, 188–192.

**Thome 1998**

K. N. Thome, Einführung in das Quartär. Das Zeitalter der Gletscher (Berlin, Heidelberg 1998).

**Walter 1971**

H. Walter, Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts. In: R. Fischer/R. Große (Hrsg.), Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte (Berlin 1971).

**Wegener 1898**

P. Wegener, Zur Vorgeschichte von Hundsbürg bei Neuhalbensleben. Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erzstifts Magdeburg 33, 1898, 82–103.

**Weinert 2001**

J. Weinert, Zur Onomastik in der Geschichtlichen Landeskunde des nördlichen Pagus Serimunt. In: U. Föllner (Hrsg.), Niederdeutsch. Sprache und Literatur der Region (Berlin 2001) 149–182.



## Abkürzungen

ASL	Aschersleben-Staßfurt	MD	Magdeburg
AZE	Anhalt-Zerbst	ML	Mansfelder Land
BBG	Bernburg	MQ	Merseburg-Querfurt
BLK	Burgenlandkreis	OK	Ohrekreis
BÖ	Bördekreis	QLB	Quedlinburg
BTF	Bitterfeld	SAW	Salzwedel
DE	Dessau	SDL	Stendal
HAL	Halle	SBK	Schönebeck
HBS	Halberstadt	SGH	Sangerhausen
LB-Nr.	Luftbildnummer	SK	Saalkreis
Ldkr.	Landkreis	SW	Schwarzweiß
LfA	Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt	TK	Topographische Karte
JL	Jerichower Land	WB	Wittenberg
KÖT	Köthen	WR	Wernigerode
		WSF	Weißenfels

## Abbildungsnachweis

Alle Luftbildaufnahmen stammen vom Verfasser.

## Anschrift

Dr. Ralf Schwarz  
Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt  
Richard-Wagner-Str. 9  
D-06114 Halle (Saale)